



B. 56. 57.

NVE 18

1

Erzabt Dr. H. Kitzmann
Leu dafing

Ornithologisches
Tafchenbuch

von und für

Deutschland

oder

kurze Beschreibung

aller Vögel Deutschlands

für

Liebhaber dieses Theils der Naturgeschichte

von

Johann Matthäus Bechstein,

Herz. Sachf. - Meiningischem Cammer- und Forst-
rathe, der Meining. öffentlichen Lehranstalt und der
Gothaischen und Meiningischen Soc. der Forst- und
Jagdkunde Director, auch Gräfl. Schaumburg-
Lippischem Bergrathe, und mehrerer Academien
und gelehrter Gesellschaften Mit- oder Ehren-
mitgliede.

Mit 39 illuminirten Kupfern.

Leipzig,

bey Carl Friedrich Enoch Richter.

1803.

Ornithologisches
Taschenbuch

von und für

Deutschland

oder

kurze Beschreibung

aller Vögel Deutschlands

für

Liebhaber dieses Theils der Naturgeschichte

von

Johann Matthäus Bechstein.

Erster Theil.

Mit 19 illuminirten Kupfern.

Leipzig,

bey Carl Friedrich Enoch Richter,

Bibliothek des Naturkunde-

u. Tiergarden Vereins für

Schwaben e. V.

Stadtbibliothek
Augsburg

Naturwissenschaftlicher Verein
für
Schwaben

NVE 1967. 18

Dem

H e r r n

Sylvius August von Minckwitz,

Königl. Preussischem

Creis - Deputirten und Landhofgerichts - Assessor in
der freyen Standes - Herrschaft Wartenberg, Erb-
herrschaft auf Grunwitz in Schlesiens, wirklichem Mit-
gliede der naturforschenden Gesellschaft zu Halle,
und Ehrenmitgliede der Jenaischen mineralogischen,
und der Gotha'schen Forst - und Jagd - Societät zu
Waltershausen,

dem

Kenner und Beförderer

der

Ornithologie,

aus wahrer Hochachtung und Freundschaft

gewidmet

vom Verfasser.

Crithopsis

Johnston

1871

London

Vorbericht.

Es wird wohl kein Kenner in Abrede seyn, daß die Taschenbücher der Botanik und Entomologie, die wir bereits haben, nicht bloß die Kenntniß dieser Zweige der Naturkunde selbst, sondern auch die Liebhaber derselben ungemein vermehrt haben; und letzteres mußte um so gewisser bewirkt werden, da durch solche leichte und bequeme Hülfsmittel der Weg zu diesen Wissenschaften so sehr gebahnt wurde, und jeder, dem die schöne Natur nur einigermaßen interessirte, auf Spaziergängen Gelegenheit fand, ohne einen beschwerlichen Bücherapparat bey sich zu führen, seine Wißbegierde an Ort und Stelle zu befriedigen. Es ist zwar an dem, daß bey Gewächsen und Insekten, wovon jene ihren Stand nie, und diese mehrentheils nicht so schnell

schnell und weit ändern können, als die Vögel, dem Freunde der Natur seine Wünsche noch leichter befriedigt werden können; allein bey diesen ist eine genauere und leichtere Kenntniß auch nur auf diesem Wege möglich. Oft sind einem die Vögel so nahe als die Insekten, man findet Nester, und dem, der mit dem Blasrohre, den Netzen, der Locke und vorzüglich mit der Flinte umzugehen weiß — und zu letzterm gehört ja ein ganzer Stand, die Jäger — kann nichts bequemer seyn, als wenn er ein Hülfsmittel bey der Hand hat, welches ihm sogleich zeigt, was für ein Vogel, ob ein gewöhnlicher oder seltener vor ihm liegt, welches oft nur gleich nach dem Schuss zu unterscheiden ist, da mehrmals diese Naturkörper durch diese gewöhnliche, oft einzige Methode der Habhaftwerdung so verstellt werden, daß sie nur in dem Augenblicke erkennbar sind, da sie fallen. Ausser dieser Leichtigkeit und Bequemlichkeit einen ornithologischen Gegenstand kennen zu lernen, ist für den Jäger überhaupt, so wie für den Unterricht in der Jagdkunde, wenn er nicht mehr, wie sonst, mechanisch betrieben, nicht bloß für die

Küche

Küche des Jagdherrn und für die Einlösung der Raubzeuchsfänge geforgt werden soll, ein Taschenbuch der Ornithologie von dem größten Nutzen; es verschafft, unterhält und bereichert diese Kenntnisse. Beym Unterricht in der Jagdnaturgeschichte, wo die Vögel doch den weitläufigsten Gegenstand ausmachen, ist zur Vermeidung des zeitfressenden Dictirens und zum Beobachten bey Excursionen ein solcher Leitfaden fast unentbehrlich. Und daß er überdiß außer andern Nutzanwendungen zur leichtern Berichtigung, Mittheilung gegenseitiger Beobachtungen, bey Ankaufung und Anordnung der Vogelkabinette dienen kann, ist wohl außer Zweifel. Vorzüglich nützlich wird er, meines Erachtens, für diejenigen seyn, welche sich ein deutsches Vogelkabinett sammeln oder ein vorhandenes, ohne in hunderterley Büchern nachzuschlagen, nach einer leichten Ordnung und nach den wahren Benennungen, auch Geschlechts-, Alters-, Farben- und andern Verschiedenheiten aufstellen wollen. Ich hoffe also, ohne der Aufforderungen erwähnen zu dürfen, die von mehreren

rem

ren Kennern und Freunden der Ornithologie an mich deshalb und vorzüglich für letztere Absicht geschehen sind, durch gegenwärtiges Taschenbuch keine unnütze Arbeit unternommen zu haben.

Ich habe sie mir auch nicht so leicht gemacht, als ich wohl nach dem, was andere und ich selbst in diesem Fache schon vorgearbeitet haben, hätte thun können. Ich bin bey Angabe der Arts - Kennzeichen (*Differentia specifica*), welches freylich hier die Hauptsache ist, weder *Linneé* noch andern blindlings gefolgt, sondern habe den Vogel erst genau untersucht, ob die gewöhnlichen Kennzeichen an ihm nicht bloß nur richtig, sondern auch, ob sie unterscheidend genug waren, und habe dann, wenn es möglich war, dieselben nicht allein von der Farbe, sondern von eigentlichen Körpertheilen hergeleitet. Wenn aber in letzterer Hinsicht mancher vielleicht mehr verlangt, als ich geleistet habe, so gebe ich zwar zu, daß nicht alles erschöpft ist, da ich theils nicht alle Gegenstände bey der Hand haben, theils nicht in dem Zustande vor mir haben konnte, wie ich wünschte, und wie es zu diesem Zwecke nöthig

nöthig ist; allein auf der andern Seite ist auch wohl zu überlegen, daß dergleichen Merkmale gewöhnlich schon durch die Gattungs-Kennzeichen erschöpft, die übrigen aber theils zu kleinlich, theils zu relativ sind, und wenigstens voraussetzen, daß man die Vögel der ganzen Gattung vor sich habe. Ja man versuche es einmal, *Sylvia Phoenicurus*, *Eritacus*, *Suecica*, *Rubecula* und *modularis* von einander zu unterscheiden, ohne die Farbe zu Hülfe zu nehmen, und man wird zugeben müssen, daß ohne dieselbe hier fast gar kein auffallendes Kennzeichen zu entdecken ist. Wozu noch kömmt, daß jene gleichsam körperlichen Kennzeichen fast nicht viel beständiger sind, als die der Farbe; giebt es nicht z. B. kreuzschnäblige Erlen- und Distelfinken? und es laufen jetzt gerade zwey männliche schieferbrüstige Sänger (*Sylvia modularis*) vor mir in der Stube herum, wovon ein Exemplar nicht nur weit senkrechter auf den Beinen (*tarsus*) steht, sondern diese auch etwas höher sind, so daß man sie ohne die Farbe für verschiedenartige Vögel halten würde. Ueberdies habe ich auch die Abänderungen in der Farbe so genau als möglich angegeben,

geben, und man wird hoffentlich jeden Vogel hinlänglich unterscheiden können und dadurch mit der Angabe meiner Merkmahle zufrieden seyn. Die übrigen Rubriken, die ich nur mit ein Paar Worten ausgefüllt habe, sollen, so wie die verschiedenen Benennungen, die so vollständig als möglich gesammelt sind, bloß und hauptsächlich zur gelegentlichen Erkennung des Vogels beytragen, und die angeführten Schriften sollen nicht bloß meine Angaben bestätigen, sondern vorzüglich zum weitem Nachschlagen und Nachlesen dienen. In dieser Absicht giebt das *Gmelinisch-Linnéische* und *Donndorfsche* Citat die Quelle aller bekannten Synonymen an, meine eigene Naturgeschichte Deutschlands oder in einigen Fällen auch ein anderes Buch weist auf die vollständigste Kenntniß des Vogels hin, und zuletzt ist auch ein Werk angeführt, in welchem man, wo möglich, auf dem kürzesten Wege zur Ansicht der treuesten Abbildung gelangen kann.

Warum ich bey Aufzählung der deutschen Vögel nicht dem alten *Linnéischen* Systeme gefolgt bin, darüber bedarf es, denke mir, keiner Entschuldigung. Mehrjährige
Erfah-

Erfahrungen beym Unterricht haben mich endlich überzeugt, daß die sogenannte Englische Methode, die ich hier zum Grunde gelegt habe, die leichtere und übersichtlichere ist. Eben so leicht werden auch die Gründe in die Augen springen, warum ich manche Ordnung und Gattung verändert habe. Ich würde noch einen Schritt weiter gegangen seyn, wenn ich mir im Voraus die Beystimmung des Publikums hätte versprechen können, wie meine Anmerkung bey der *Linné'schen* Ordnung der Schwimmvögel anzeigt, die ich gar zu gern in mehrere Ordnungen zerpalten hätte. Um für den Anfänger die Auffuchung und Aufstellung der Vögel zu erleichtern, werde ich in einem Anhange auf einigen Blättern alle Kennzeichen der Gattungen in Abbildungen anschaulich darstellen.

Um der Deutlichkeit willen habe ich eine Anzahl Abbildungen von Vögeln beygefügt, die neu, selten, oder auf eine andere Art merkwürdig sind, und ich wünschte nichts mehr, als daß ich von allen seltenen Vögeln eine Zeichnung hätte liefern können; allein viele meiner seltensten sind mir, ehe
ich

ich sie mahlen lassen konnte, durch die Unvorsichtigkeit einer Magd verbrannt.

Zuletzt erinnere ich nur noch, daß das Zeichen ? zweifelhaft, ob es eine wirklich verschiedene Art sey, bedeute, das Zeichen *, ob ein Vogel gewöhnlich, † selten, oder ‡ sehr selten in Deutschland angetroffen werde, wünsche, daß der Kenner durch Vergleichung dieses Büchelchens mit andern und meinen eigenen Schriften finden möge, daß in demselben manche neue Bemerkung, manche neue Ansicht der Dinge enthalten ist, und wir also durch dasselbe der Vollkommenheit unserer Deutschen Naturgeschichte wieder um einen Schritt näher gekommen sind, und danke zugleich Herrn *von Minckwitz*, Herrn Cammerrath *Borkhausen* und Herrn Inspektor *Becker* für manche wichtige Bemerkung, die sie mir zu dieser Schrift mitgetheilt haben, hier öffentlich.

Dreyßigacker bey Meiningen, den 11. Juli,
1801.

Der Verfasser.

Systematischer Inhalt.

Systematischer Inhalt.

Erste Abtheilung.

Landvögel.

Erste Ordnung.

Raubvögel.

I. Gattung. Geyer.

- | | | |
|-------------------|------|-----|
| 1. Gemeiner Geyer | S. | 2 |
| 2. Hafen — | - | 2 |
| 3. Weisköpfiger — | 3 u. | 455 |

II. Gattung. Falke.

a. Adler.

- | | | |
|-----------------------------------|---|-----|
| 1. Goldadler | - | 5 |
| 2. Stein — | - | 6 |
| 3. Bart — | - | 7 |
| 4. See — | - | 8 |
| 5. Fisch — | - | 11 |
| 6. Schrey — | - | 11 |
| 7. Weisköpfiger — | - | 12 |
| 8. Fluß — | - | 12 |
| 9. Adler mit weissen Augenkreisen | - | 460 |

b. Milanen.

- | | | |
|------------------|---|----|
| 10. Rother Milan | - | 13 |
| 11. Schwarzer — | - | 14 |

* 2

12. Brau-

12. Brauner Milan	S.	14
c. Buffarde.		
13. Mäuse-Buffard	-	15
14. Weisslicher —	-	16
15. Rauhbeiniger —	-	17
16. Wespen —	-	18
17. Grauschnäbliger —	-	19
d. Weyhen.		
18. Rossweyhe	-	22
19. Rohr —	-	23
20. Brand —	-	24
21. Korn —	-	25
22. Braune —	-	27
e. Habichte.		
23. Hühnerhabicht	-	28
24. Finken —	-	29
25. Zwerg —	-	30
26. Stein —	-	32
f. Falken.		
27. Wanderfalke	-	33
28. Tannen —	-	35
29. Baum —	-	36
30. Thurm —	-	37
31. braunrother —	-	38
32. Rothfüßiger —	-	39
33. Isländischer —	-	40
34 Geyer —	-	43
35. Stern —	-	44
36. Schlecht —	-	45
37. Halsbands —	-	45

III. *Gattung.* Eule.

a. Ohreulen.

1. Große Ohreule	-	S.	47
2. Mittlere —	-	-	47
3. Sumpf —	-	-	48
4. Kurzohrige —	-	-	49
5. Kleine —	-	-	50
6. Krainische —	-	50 u.	457

b. Kauze.

7. Schneekauz	-	-	50
8. Nacht —	-	-	51
9. Brand —	-	-	52
10. Schleyer —	-	-	54
11. Stein —	-	-	55
12. Kleiner —	-	-	56
13. Rauhfüßiger —	-	-	57

c. Habichtseulen.

14. Europäische Habichtseule	-	-	57
------------------------------	---	---	----

Zweyte Ordnung.

Spechtartige Vögel.

A. Mit Kletterfüßen.

IV. *Gattung.* Specht.

1. Schwarzspecht	-	-	60
2. Grünspecht	-	-	60
3. Grauköpfiger —	-	-	61
4. Bunt —	-	-	63
5. Weiß —	-	-	65
6. Elster —	-	-	66

7. Gras-

XVIII

7. Grasppecht	-	8.	67
8. Dreyzehiger —	-	-	73
V. <i>Gattung.</i> Wendehals.			
1. Gemeiner Wendehals.	-	-	73
B. Mit Gangfüßen.			
VI. <i>Gattung.</i> Kleiber.			
1. Europäischer Kleiber	-	-	74
VII. <i>Gattung.</i> Wiedehopf.			
1. Gemeiner —	-	-	76
VIII. <i>Gattung.</i> Baumläufer.			
1. Gemeiner Baumläufer	-	-	77
2. Mauer —	-	-	78
C. Mit Schreitfüßen.			
IX. <i>Gattung.</i> Bienenfresser.			
1. Gemeiner Bienenfresser.	-	-	79
2. Gelbköpfiger —	-	-	80
X. <i>Gattung.</i> Eisvogel.			
1. Gemeiner Eisvogel.	-	-	80
2. Hauben —	-	-	81

Dritte Ordnung.

Krähenartige Vögel.

A. Mit Kletterfüßen.			
XI. <i>Gattung.</i> Kuckuck.			
1. Gemeiner Kuckuck	-	-	83
2. Rothbrauner	-	-	84
B. Mit Gangfüßen.			
XII. <i>Gattung.</i> Krähen.			
1. GroÙe Krähe	-	-	85
2. Ra			

XIX

2.	Rabenkrähe	S.	86
3.	Saat —	-	87
4.	Nebel —	-	88
5.	Thurm —	-	90
6.	Stein —	-	91
7.	Alpen —	-	92
8.	Garten —	-	93
9.	Eichel —	-	94
10.	Nufs —	-	95

XIII. *Gattung.* Racke.

1.	Blane Racke	-	96
----	-------------	---	----

XIV. *Gattung.* Pirol.

1.	Gemeiner Pirol	-	98
----	----------------	---	----

XV. *Gattung.* Würger.

1.	Gemeiner Würger	-	100
2.	Grauer —	-	101
3.	Rothköpfiger	-	101
4.	Rothrückiger	-	102

Vierte Ordnung.

Sperlingsartige Vögel.

XVI. *Gattung.* Kernbeißer.

a. Mit sich kreuzendem Schnabel.

1.	Kreuzschnäbliger Kernbeißer	-	105
2.	Scheerenschnäbliger —	-	106
3.	Fichten —	-	107

b. Mit sehr starkem, oben und unten gewölbtem, uneingeschnittenem Schnabel.

4. Ge-

4. Gemeiner Kernbeißer	S.	109
5. Grüner —	—	110
b. Mit stark gewölbtem, sehr stumpfem und in der obern Kinnlade eingefchnittenem Schnabel.		
6. Gelehriger Kernbeißer	—	111
XVII. Gattung. Fink.		
a. Mit im Umfang rundem, gestrecktem, scharf zugespitztem Schnabel.		
1. Gemeiner Fink	—	113
2. Berg —	—	115
3. Haus —	—	116
4. Feld —	—	118
5. Grau —	—	120
6. Schnee —	—	120
b. Mit im Umfang rundem, kurzem, und kurz zugespitztem Schnabel.		
7. Hanffink	—	121
8. Citronenfink	—	123
9. Arktischer —	—	125
c. Mit einem dünnen, an den Seiten etwas zusammengedrücktem, und scharf und lang zugespitztem Schnabel.		
10. Distelfink	—	125
11. Erlen —	—	125
12. Flachs —	—	128
13. Brand —	—	130
	d. Mit	

d. Mit einem an den Kinnladen-
Rändern merklich eingezoge-
nen, scharf zugespitzten
Schnabel und einer langen gra-
den Hinterkralle.

14. Lappländischer Fink S. 130

XVIII. *Gattung.* Ammer.

1. Goldammer	-	-	132
2. Grau —	-	-	133
3. Garten —	-	-	134
4. Zaun —	-	-	135
5. Zip —	-	-	136
6. Schnee —	-	-	137
7. Berg —	-	-	138
8. Rohr —	-	-	139
9. Sperlings —	-	-	141

Fünfte Ordnung.

S i n g v ö g e l.

A. Mit ausgeschnittenem Schnabel.

XIX. *Gattung.* Drossel.

1. Misteldrossel	-	-	143
2. Sing —	-	-	144
3. Wachholder —	-	-	145
4. Roth —	-	-	146
5. Zweydeutige —	-	-	147
6. Ring —	-	-	148
7. Schwarz —	-	-	149
		8. Stein-	

8. Steindrossel	S.	150
9. Rosenfarbige —	-	152
10. Rohr —	-	152
XX. <i>Gattung.</i> Seidenschwanz.		
1. Gemeiner Seidenschwanz	-	154
XXI. <i>Gattung.</i> Fliegenfänger.		
1. Gefleckter Fliegenfänger	-	156
2. Schwarzückiger —	-	156
3. Fliegenfänger mit dem Halsbande	-	158
4. Schwarzgrauer —	-	158
5. Kleiner —	-	160
XXII. <i>Gattung.</i> Bachstelze.		
1. Weisse Bachstelze	-	161
2. Graue —	-	162
3. Gelbe —	-	163
XXIII. <i>Gattung.</i> Sänger.		
a. Grasmücken.		
1. Gemeine Nachtigall	-	166
2. Grofse —	-	167
3. Schwarzköpfiger Sänger	-	168
4. Grauer —	-	169
5. Rostgrauer —	-	170
6. Fahler —	-	170
7. Geschwätziger —	-	171
8. Gesperberter —	-	172
9. Weissstirniger	-	173
b. Laubvögel.		
10. Gelbbäuchiger Sänger	-	173
11. Teich —	-	174
12. Schwarzstirniger	-	176
	13. Laub-	

XXIII

13. Laubfänger S. 176

c. Wurmfreßer.

14. Rothkehliger Sänger 177

15. Blaukehliger — 178

16. Schwarzbäuchiger — 179

17. Schwarzkehliger — 181

18. Schieferbrüstiger — 183

19. Rohr — 185

20. Schilf — 186

21. Sumpf — 186

22. Fitis — 187

23. Weiden — 188

24. Gekrönter — 189

25. Zaun — 190

XXIV. Gattung. Flievvogel.

1. Alpenflievvogel 191

B. Mit unausgeschnittenem Schnabel.

XXV. Gattung. Lerche.

1. Feldlerche 193

2. Baum — 196

3. Hauben — 197

4. Gewellte — 198

5. Berg — 199

6. Brach — 200

7. Wiesen — 202

8. Spies — 203

XXVI. Gattung. Wasserschwätzer.

1. Gemeiner Wasserschwätzer 206

XXVII.

XXVII. *Gattung.* Staar. 207
 XXVIII. *Gattung.* Meise.

1. Kohlmeise	S.	209
2. Tannen —	-	210
3. Hauben —	-	211
4. Blau —	-	212
5. Beutel —	-	212
6. Sumpf —	-	213
7. Bart —	-	214
8. Schwarz —	-	215

XXIX. *Gattung.* Steinschmätzer.

1. Großer Steinschmätzer	-	217
2. Braunkehliger —	-	218
3. Schwarzkehliger	-	220

Sechste Ordnung.

Schwalbenartige Vögel.

XXX. *Gattung.* Schwalbe.

a. Mit drey Zehen nach vorne und
 einer nach hinten.

1. Rauchschwalbe	-	223
2. Haus —	-	224
3. Ufer —	-	224

b. Alle vier Zehen der Füße sind
 nach vorne gekehrt.

4. Thurmschwalbe	-	225
------------------	---	-----

5. Al-

5. Alpenschwalbe - - S. 226

XXXI. *Gattung.* Tageschläfer.

1. Europäischer Tageschläfer - - 227

Siebente Ordnung.

T a u b e n.

XXXII. *Gattung.* Tauben.

1. Ringeltaube - - 230

2. Holz — - 231

3. Wilde — - 231

4. Turtel — - 232

Achte Ordnung.

H ü h n e r a r t i g e V ö g e l.

XXXIII. *Gattung.* Fasan.

1. Gemeiner Fasan - - 235

XXXIV. *Gattung.* Waldhuhn.

1. Großes Waldhuhn - - 236

2. Gabelschwänziges — - 237

3. Schwarzkehliges - - 238

4. Hasenfüßiges - - 239

5. Weißes — - 240

XXXV. *Gattung.* Feldhuhn.

1. Gemeines Feldhuhn - - 242

2. Roth's — - 243

3. Kleines — - 244

XXXVI. *Gattung.* Trappe.

1. Großer Trappe - - 245

2. Klei-

2. Kleiner Trappe	S.	246
3. Kragen —	-	247

Zweyte Abtheilung.

W a f f e r v ö g e l.

Neunte Ordnung.

S u m p f v ö g e l.

XXXVII. *Gattung.* Löffler.

1. Weißer Löffler	-	254
-------------------	---	-----

XXXVIII. *Gattung.* Reiher.

a. Dünnhälfige Reiher.

1. Gemeiner Reiher	-	255
2. Purpur —	-	257
3. Weißer —	-	260
4. Schwarzer —	-	261
5. Federbusch —	-	261
6. Straufs —	-	262

b. Dickhälfige Reiher.

7. Nachtreiher	-	263
8. Dickhälfiger —	-	264
9. Kleiner —	-	265
10. Schwäbischer	-	266
11. Gestrichelter —	-	267
12. Kastanienbrauner —	-	268
13. Rallen —	-	268

XXXIX. *Gattung.* Storch.

- | | | | |
|------------------|---|----|-----|
| 1. Weißer Storch | - | S. | 269 |
| 2. Schwarzer — | - | - | 269 |

XL. *Gattung.* Kranich.

- | | | | |
|---------------------|---|---|-----|
| 1. Gemeiner Kranich | - | - | 271 |
|---------------------|---|---|-----|

XLI. *Gattung.* Nimmerfatt.

- | | | | |
|------------------------|---|---|-----|
| 1. Gemeiner Nimmerfatt | - | - | 272 |
|------------------------|---|---|-----|

XLII. *Gattung.* Brachvogel.

- | | | | |
|----------------------|---|---|-----|
| 1. Großer Brachvogel | - | - | 274 |
| 2. Mittler — | - | - | 275 |
| 3. Rothbäuchiger — | - | - | 276 |
| 4. Zwerch — | - | - | 277 |
| 5. Punktirter — | - | - | 278 |

XLIII. *Gattung.* Schnepfe.

- | | | | |
|-----------------|---|---|-----|
| 1. Waldschnepfe | - | - | 279 |
| 2. Mittel — | - | - | 280 |
| 3. Heer — | - | - | 280 |
| 4. Haar — | - | - | 281 |

XLIV. *Gattung.* Wasserläufer.

a. Mit abwärts gebogenem Schnabel.

- | | | | |
|----------------------------|---|---|-----|
| 1. Gefleckter Wasserläufer | - | - | 284 |
| 2. Rothfüßiger — | - | - | 284 |
| 3. Dunkelbrauner — | - | - | 286 |
| 4. Schwimmender — | - | - | 286 |

b. Mit aufwärts gebogenem Schnabel.

- | | | | |
|--------------------|---|---|-----|
| 5. Dunkelfüßiger — | - | - | 287 |
| 6. Grünfüßiger — | - | - | 287 |
| 7. Geiskopf — | - | - | 288 |
| 8. Dickfüßiger — | - | - | 289 |
| 9. Lapp- | - | - | |

XXVIII

9. Lappländischer Wasserläufer	S.	290
10. Grauer —	-	291
11. Teich —	-	292

XLV. *Gattung.* Strandläufer.

1. Kämpfender Strandläufer.	-	294
2. Gambett —	-	296
3. Steindrehender —	-	297
4. Englischer —	-	298
5. Gefleckter —	-	301
6. Rothfüßiger —	-	302
7. Punktirter —	-	302
8. Wald —	-	304
9. Gemeiner —	-	306
10. Meer —	-	306
11. Kleiner —	-	307
12. Olivenfarbener —	-	308
13. Kanuts —	-	309
14. Aschgrauer —	-	309
15. Alpen —	-	310
16. Gestreifter —	-	311
17. Schwarzer —	-	312

XLVI. *Gattung.* Kiebitz.

1. Gemeiner Kiebitz	-	313
2. Schwarzbäuchiger —	-	314
3. Grauer —	-	315
4. Bunter —	-	315

XLVII. *Gattung.* Wassertreter.

1. Gemeiner Wassertreter	-	317
--------------------------	---	-----

XLVIII.

XLVIII. *Gattung*. Regenpfeifer.

1. Großer Regenpfeifer	-	S.	318
2. Gold —	-	-	320
3. Dummer —	-	-	322
4. Mit dem Halsbande	-	-	323
5. Schreyender —	-	-	324

XLIX. *Gattung*. Meerelfter.

1. Geschäckte Meerelfter	-	-	324
--------------------------	---	---	-----

L. *Gattung*. Strandreuter.

1. Gemeiner Strandreuter	-	-	325
--------------------------	---	---	-----

LI. *Gattung*. Wasserläbler.

1. Gemeiner Wasserläbler	-	-	329
--------------------------	---	---	-----

LII. *Gattung*. Sandhuhn.

1. Gemeines Sandhuhn	-	-	333
2. Schwarzköpfiges —	-	-	334
3. Geflecktes —	-	-	334

LIII. *Gattung*. Ralle.

1. Wasserralle	-	-	335
----------------	---	---	-----

LIV. *Gattung*. Knarrer.

1. Wiesenknarrer	-	-	337
------------------	---	---	-----

LV. *Gattung*. Meerhuhn.

a. Mit undeutlich gehäuteter Stirn.

1. Punktirtes Meerhuhn	-	-	339
2. Kleines —	-	-	340

b. Mit deutlicher Stirnhaut.

3. Grünfüßiges —	-	-	341
4. Braunes —	-	-	342
5. Geflecktes —	-	-	343

6. Gelb-

6. Gelbfüßiges Meerhuhn	-	S.	344
7. Glutt —	-	-	344
LVI. <i>Gattung.</i> Wasserhuhn.			
1. Gemeines Wasserhuhn	-	-	345

Zehnte Ordnung.

S c h w i m m v ö g e l.

A. Mit gespaltenen Schwimmfüßen und geradem, ungezähntem und zugespitztem Schnabel.

LVII. <i>Gattung.</i> Steißeßfuß.			
1. Gehäubter Steißeßfuß	-	-	350
2. Graukehliger —	-	-	351
3. Ohren —	-	-	352
4. Dunkelbrauner —	-	-	353
5. Kleiner —	-	-	355

B. Mit ganzen Schwimmfüßen.

a. Mit geradem, ungezähntem und zugespitztem Schnabel.

LVIII. <i>Gattung.</i> Taucherhuhn.			
1. Dummes Taucherhuhn	-	-	357
2. Schwarzes —	-	-	357
3. Weißliches —	-	-	358

LIX. <i>Gattung.</i> Seetaucher.			
1. Schwarzecklicher Seetaucher	-	-	359
2. Eis —	-	-	360
3. Gesprenkelter —	-	-	361
4. Imber —	-	-	363

5. Roth-

- | | | | |
|----------------------------|---|----|-----|
| 5. Rothkehliger Seetaucher | - | S. | 364 |
| 6. Weisszehiger — | - | - | 364 |

LX. *Gattung.* Meve.

α. Ohne Wachshaut.

- | | | | |
|------------------------|---|---|-----|
| 1. Schwarzköpfige Meve | - | - | 366 |
| 2. Heerings — | - | - | 368 |
| 3. Mantel — | - | - | 369 |
| 4. Grauliche — | - | - | 370 |
| 5. Dreyzehige — | - | - | 372 |
| 6. Sturm — | - | - | 373 |
| 7. Weissflügelige | - | - | 374 |

β. Mit einer Wachshaut.

- | | | | |
|---------------|---|---|-----|
| 8. Struntmeve | - | - | 375 |
|---------------|---|---|-----|

LXI. *Gattung.* Meerschwalbe.

- | | | | |
|---------------------------|---|---|-----|
| 1. Caspische Meerschwalbe | - | - | 377 |
| 2. Stübbersche — | - | - | 378 |
| 3. Gefleckte — | - | - | 379 |
| 4. Gemeine — | - | - | 380 |
| 5. Schwarze — | - | - | 381 |
| 6. Schwarzkehlige — | - | - | 383 |
| 7. Kleine — | - | - | 383 |

LXII. *Gattung.* Sturmvogel.

- | | | | |
|------------------------|---|---|-----|
| 1. Gemeiner Sturmvogel | - | - | 385 |
|------------------------|---|---|-----|

b. Mit kurzem, breit zusammenge-
drücktem und zugespitztem
Schnabel.

LXIII. *Gattung.* Alk.

- | | | | |
|-------------|---|---|-----|
| 1. Fard-Alk | - | - | 386 |
|-------------|---|---|-----|

2. Ark-

- | | | | |
|-------------------|---|----|-----|
| 2. Arktischer Alk | - | 8. | 388 |
| 3. Kleiner — | - | - | 389 |
- c. Mit, mit einer Nervenhaut überzogenem, geradem, an der Spitzennagelförmigem, weifs gezähneltem Schnabel.

LXIII. *Gattung.* Pelikan.

α. Mit ungezähneltem Schnabel.

- | | | | |
|--------------------|---|---|-----|
| 1. Grofser Pelikan | - | - | 390 |
| 2. Schwarzer — | - | - | 391 |
| 3. Krähen — | - | - | 392 |
| 4. Fregatt — | - | - | 393 |

β. Mit gezähneltem Schnabel.

- | | | | |
|-------------------|---|---|-----|
| 5. Bassanischer — | - | - | 394 |
|-------------------|---|---|-----|

LXV. *Gattung.* Säger.

- | | | | |
|----------------------|---|---|-----|
| 1. Gänse - Säger | - | - | 396 |
| 2. Langschnäbliger — | - | - | 398 |
| 3. Weifser — | - | - | 400 |
| 4. Schwarzhalsiger — | - | - | 403 |

LXVI. *Gattung.* Ente.

α) Mit an der Wurzel höckerigem Schnabel.

- | | | | |
|-------------------|---|---|-----|
| 1. Stummer Schwan | - | - | 404 |
| 2. Schneegans | - | - | 407 |
| 3. Sammet - Ente | - | - | 407 |
| 4. Trauer - Ente | - | - | 408 |
| 5. Brand — | - | - | 409 |
| 6. Brillen — | - | - | 410 |

β) Mit

β) Mit an der Wurzel glattem Schnabel.

7. Singschwan	-	S.	411
8. Gemeine (wilde) Gans	-	-	415
9. Saatgans	-	-	417
10. Bläffengans	-	-	422
11. Ringel —	-	-	422
12. Weißswangige —	-	-	424
13. Rothhals —	-	-	425
14. Eider —	-	-	425
15. Bergente	-	-	427
16. Schnatter —	-	-	428
17. Quack —	-	-	429
18. Pfeif —	-	-	431
19. Spieß —	-	-	433
20. Winter —	-	-	433
21. Tafel —	-	-	435
22. Aschgraue —	-	-	437
23. Knäckente	-	-	437
24. Krickente	-	-	438
25. Zirz —	-	-	440
26. Kragen —	-	-	441
27. Löffel —	-	-	442
28. Spatel —	-	-	443
29. Weißköpfige —	-	-	444
30. Schmiel —	-	-	446
31. Gemeine (wilde)	-	-	446
32. Haubenente	-	-	448

33. Weiß-

33. Weifsäugige —	S.	450
34. Kolben —		452
35. Mönch —		453
36. Schwarzwänzige		453
37. Schwarznackige		454
38. Weifsstirnige —		454
39. Bunte —		454

E r s t e A b t h e i l u n g:

Landvögel. (*Aves terrestres*.)

E r s t e O r d n u n g.

Raubvögel (*Accipitres*.)

Schnabel: Krumm, wenigstens an der scharfen Spitze haakenförmig gebogen, stark.

Füßse: (zum Stehen) Kurz oder mittelmässig, bis über die Fersen befiedert, gewöhnlich stark, mit völlig freyen, unten warzigen Zehen und grossen gebogenen scharfen Krallen.

I. Gattung. Geyer, (*Vultur*.)

Kopf: Ohne Federn, entweder ganz kahl, oder nur mit Wolle oder kurzen Pflaumfedern bedeckt.

Schnabel: Gerade, nur an der Spitze haakenförmig gebogen.

Zunge: Gespalten.

Füßse: Stark, mit mässig gekrümmten Krallen.

Der Kropf hängt gefüllt am Vorderhalse, wie ein grosser Sack herab.

Dadurch unterscheiden sich die Geyer noch von den Falken, dass die Geschlechter in Rücksicht der

Größe nicht so auffallend verschieden sind, ihre Stellung niedrig, und ihre Nahrung Aas ist, wodurch sie in warmen Ländern sehr nützlich werden, und daß sie in Heerden und sehr träge fliegen.

† 1. Gemeiner Geyer (*V. cinereus*, *Gmelin Linn.*): Mit kahlem, bläulichem Nacken, von der Halswelle gebildetem, vorne herzförmigem Halskragen, an jeder Schulter einem in die Höhe stehenden Federbusche und halb befiederten Füßen (Fusswurzeln). Länge von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze 3 Fufs 6 Zoll Pariser Maafs.

Variirt in der Farbe, grau, bräunlich und schwarzbraun.

Wohnort: Hohe gebirgige Waldungen — streicht zuweilen im Winter, und man hat ihn dann auch im mittlern Deutschland, in Hessen, Thüringen und Schlesien gesehen.

Nahrung: Aas, wilde und zahme Thiere.

Nahmen: Grofser, grauer, aschgrauer, brauner Geyer.

a Linné Syst. nat. ed. 13. I. p. 247. N. 6.

Bechstein, Naturgesch. Deutschl. II. S. 197. Taf. 8.

Donndorfs zoologische Beyträge. II. 1. S. 7. N. 9.

† 2. Hasengeyer (*V. cristatus*, *Gmelin Linn.*): Nackte Füße (Fusswurzeln); auf beyden Seiten des Kopfs ein Schopf aufgerichteter Federn; Farbe oben röthlichschwarz, an der Brust ins Gelbliche ziehend; 3 Fufs lang.

Ann.

Anm. Wenn die beyden Federbüsche auf dem Kopfe nicht wären, so würde ich ihn für ein Männchen des Seeadlers halten.

Wohnort: Die schlesischen und südlich-deutschen bewachsenen Gebirge, besonders Tyrol.

Nahrung: Aas und lebendige Säugethiere und Vögel, auch Fische.

Fortpflanzung: Horst auf grossen Bäumen. Ey zugerundet, grauweiss mit kleinen blafsrothlichen Flecken.

Nahmen: Rofs-, Kib-, Vogel- und Aasgeyer, Hafenstößer, Gänseaar, Gänseadler.

Linné l. c. p. 250. N. 12.

Buffon N. G. der Vögel. Berlin. I. S. 204.

Bechstein N. G. D. II. S. 202.

Donndorf a. a. O. S. 13. N. 12.

† 3. Weisköpfiger Geyer (*V. leucocephalus*, *Gmelin Linn.*): An Kopf und Hals mit weissen Pflaumfedern; die Halskrause weiss; Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun. Etwas über 3 Fufs lang.

Variirt in der Farbe mit meist ganz weissem Kopf und Hals, bisweilen mit braunen Strichen, der übrige Körper hell aschgrau, bisweilen braungrau, auch trübweiss, und im Norden ganz weiss.

Wohnort: Schlesien und andere, vorzüglich südliche Gegenden Deutschlands.

Nahrung: Nach Einigen vorzüglich Aas, nach Andern Federvieh bey den Dörfern (wie *Falco Milvus*).

Fortpflanzung: Ey, wie bey dem Hafengeyer, nur weniger gefleckt.

Nahmen: Weißer, aschgrauer, Fisch-Hühnergeyer, Geyer aus Norwegen, weißer Hühneraar.

Linné l. c. p. 248. N. 10.

Vautour de Norwege. Buffon, Planch. enlum. tab. 449?

Naturforscher VIII. S. 43.

Borkhausen, deutsche Fauna. I. S. 88.

Donndorf a. a. O. S. 9. N. 10.

Anm. Herr Cammerrath *Borkhausen* hat diesen Vogel lebendig gesehen, und ist gewiss, daß er weder eine Varietät des *Aasgeyers* (*Vultur percnopterus*) noch des schwarzen (*V. niger*) sey.

II. Gattung. Falke, *Falco*.

Kopf: Befiedert.

Schnabel: Haakenförmig, an der Wurzel mit einer nackten Wachshaut.

Zunge: Gespalten.

Die Geschlechter sind so an Größe verschieden, daß das weibliche gewöhnlich das männliche um ein Drittheil übertrifft, auch ist ersteres oft schöner gezeichnet, und die Farbe wechselt überhaupt in dieser Gattung so sehr ab, daß daraus mancherley Verwirrungen in den Beschreibungen entstanden sind; vor dem dritten Jahre ist sie immer nicht fest.

Sie

Sie leben einsam, und mehr von lebendigem Raube als von Aas.

a. Adler (*Aquilae*): Von vorzüglicher Grösse, mit meist an der Wurzel geradem Schnabel und starken, mehrentheils befiederten Füßen (Fusswurzeln).

? † 1. Goldadler (*F. chrysaëtos*, Linn.): Die Beine bis auf die Zehen mit gelbrostfarbiger Wolle bekleidet; der Körper dunkelbraun und rostfarben gefleckt; der Schwanz schwarz, an der Wurzel aschgrau gewässert. Weibchen $3\frac{1}{2}$ Fufs lang.

Wohnort: Die hohen waldigen Gebirge von Deutschland. Neulich will man ihn, nach einer Nachricht des Herrn von Minckwitz, in Schlesiens geschossen haben.

Nahrung: Wildpret.

Fortpflanzung: Horst auf Felsen und hohen Bäumen mit 2 bis 3 weissen stumpfen Eyern.

Nahmen: Steinadler, grosser wahrer Adler, Landadler, Sternadler, Vogel Jupiters.

Linné, l. c. p. 250. N. 5.

Buffon, planch. enlum. No. 410.

Donndorf, a. a. O. S. 33. N. 5.

Anmerk. Diese Art ist noch ungewiss; denn die gewöhnlichen Beschreibungen passen auch auf den wirklichen Steinadler, zumal in seiner Jugend, wo er noch keine weisse, sondern eine aschgraue Schwanz-

Schwanzwurzel hat, wie sie *Linné* beschreibt.

Alle, die ich gesehen und die dafür ausgegeben wurden, waren weibliche Steinadler (*F. fulvus Linn.*), auch die abgebildeten. Andere scheinen auch den Seeadler für den Goldadler zu nehmen, und noch Andere den Fischadler. Schwedische Annalen der Medicin und N. G. von *Rudolphi*. I. 2tes Heft. Herrn *Borkhausen* scheint er gar kein deutscher Vogel zu seyn, sondern nur die hohen Gebirge des Nordens, die Pyrenäen und vielleicht verschiedene nähere Alpen zu bewohnen. *Retzius in Fauna Suecica* unterscheidet ihn von dem Weibchen des Steinadlers, und giebt eine Gröfse an, die für diesen Vogel allerdings nicht paßt.

† 2. Steinadler (*F. Aquila, mihi*): Die Beine bis auf die Zehen mit schmutzig weißgelber (Männchen) oder hellrostfarbiger Wolle bekleidet; der Schwanz an der Wurzel schmutzigweiß, an der Spitze schwarz (Männchen) oder dunkelbraun. Weibchen $3\frac{1}{4}$ Fufs lang.

Variirt in der Farbe: Das Männchen ist dunkler als das oft am Ober- und Unterleibe, hauptsächlich am Kopf mit braungelben Federn gemischte Weib-



FALCO barbatulus, Gmelin Lin.

Weibchen, oft an den meisten Theilen ganz schwarz (*F. niger*, *Gmelin Linné* l. c. p. 259. N. 54.). Es giebt auch weisse (*F. albus*, *Gmelin Linné*, l. c. p. 257. N. 47.).

Wohnort: Ebene und gebirgige Waldungen — streicht im Winter.

Nahrung: Wilde und zahme Thiere; im Winter Aas.

Fortpflanzung: Horst auf Felsen und grossen Bäumen, mit 2 bis 3 stumpfen, weissen, etwas röthlich gefleckten Eyern.

Nahmen: Gemeiner, schwarzbrauner, brauner, schwarzer, kurzschwänziger, weifschwänziger, ringelschwänziger, schwarrückiger, Stock- und Hasenadler, Weisschwanz. *Falco fulvus*, *Linné*, l. c. p. 256. N. 6. Weibchen.

Bechstein, N. G. D. S. 212.

Buffon, planch. enl. N. 409.

Donndorf, a. a. O. S. 36. N. 6.

† 3. Bartadler (*Falco barbatus*. *Gmelin Linn.*): Mit einem schwarzen borstigen Bart am Kinne, und einem schwarzen Streif zu beyden Seiten des Kopfs.

Variirt in der Farbe, oben schwärzlich, graubraun oder dunkelbleyfarben. Weibchen 4 Fufs lang.

Wohnort: Die südlich deutschen Alpen.

Nahrung: Lieber lebendige Thiere als Aas.

Fortpflanzung: Horst in Felsenhöhlen mit zwey weissen Eyern.

Nah-

Nahmen: Bart-, Gold-, Joch-, Gemfen-,
Lämmergeyer, weifsköpfiger Geyer, Weifskopf,
Grimmer, Bartfalke.

Gmelin Linn. l. c. p. 252. N. 58.

Andreä Briefe aus der Schweiz. Taf. 12.

Bechstein, N. G. D. II. 199.

Donndorf, a. a. O. S. 20. N. 38.

Anmerk. *Linné* zählt ihn zu den Geyern
(*Vultur barbatus*), und dahin hatte ich ihn
auch gestellt. Allein kurz vor dem Abdruck
des Manuscripts fand ich noch bey einer
genauern Untersuchung, daß er doch
eigentlich nach Gestalt und Lebensart un-
ter die Adler gehöre. Er macht nicht
einmal, wie ich jetzt glaube, den Ueber-
gang von der Gattung *Falco* zu *Vultur*.
Eine besondere Gattung oder Familie sei-
nethalben zu bilden, halte ich auch nicht
für nöthig.

† 4. Seeadler (*F. ossifragus*, *Linn.*): Mit ge-
raderem Schnabel, nur halb befiederten Füßen (Fuß-
wurzeln), schwarzbraun, röthlichbraun und röthlich-
gelb geflecktem Leibe, und dunkelbraunem, auf
der innern Fahne weißlichem, Schwanze. Weib-
chen $3\frac{1}{3}$ Fuß lang.

Variirt in der Farbe: Das Männchen
dunkler, oft fast ganz schwarz, das Weibchen
mehr dunkelbraun und mehr mit Weißlich unter-
mischt; auch die Wachshaut ist bald gelb, bald
grünlich, bald schwarz.

Wohn-

Wohnort: In ebenen und gebirgigen Waldungen, gern am Wasser — streicht im Winter.

Nahrung: See- und Landthiere — im Winter auch Aas.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen mit 2 abgerundeten weissen, rothgefleckten Eyern.

Nahmen: Fisch-, Gänse- und Meeradler, Beinbrecher, grosser Meeradler, grosser Hasenadler, Hasenaar, bärtiger Adler, Steinbrecher und Steinadler.

Linné, l. c. p. 255. N. 4. *Falco Melanaëtos*.
Linné l. c. p. 254.

Anmerk. Sonst hielt ich diesen wegen der Farbe für das Männchen vom Steinadler (*F. fulvus*, *Linn.*). Genauere und häufigere Vergleichen aber haben gezeigt, dass es das zum Seeadler gehörige Männchen ist, wenn man ihn nämlich, wie gewöhnlich, mit halbbefiederter Fusswurzel beschreibt. Sagt man aber, dass er ganz befiederte Beine habe, so meynt man das Männchen des Steinadlers. So macht es z. B. *Latham* in seiner *Synopsis* (Meine Uebersetzung I. S. 25. N. 2.), wo weiter nichts als das Männchen des Steinadlers beschrieben ist. Auch von *Paula Schrank's* Schwarzen Adler (*Aquila Melanaëtos*) halte ich für einerley mit diesem. Er sagt: die Nasenhaut ist schwarz; der Kör-

Körper braunschwarz; die Beine bis zur Hälfte bedeckt (S. *Fauna boica*. p. 106. N. 52.).

Bechstein N. G. D. S. 219.

Frisch, Vögel Deutschl. Taf. 96. Schwarzbrauner Adler.

Donndorf a. a. O. S. 26. N. 2.

+ 5. *Fischadler* (*F. leucocephalus*, *Linn.*): Mit nur halb befiederten Füßen und weißem Schwanze. Weibchen 3 Fuß lang.

Variirt in der Farbe. Vollkommen: Kopf, Hals und Schwanz weiß; Jugend: Kopf und Hals graulich, einige Schwanzfedern mit dunkeln Spitzen, (*F. Albicilla*, *Linné* l. c. p. 253. N. 39.); Kopf und Hals gräulich rostfarb überlaufen. (*F. albicaudus*, *Linn.* l. c. p. 258. Männchen); auch die Hauptfarbe bald rost- oder kastanienbraun, bald dunkelbraun, bald schwarzbraun, bald dunkel aschgrau.

Wohnort: Gebirgige und ebene große Waldungen, die an Wasser gränzen — streicht im Winter.

Nahrung: Wasser- und Landthiere, vorzüglich junge Robben — im Winter auch Aas.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Bäumen und Felsen, mit 2 weißen, stark abgerundeten Eyern.

Nahmen: Großer Fischadler, aschgrauer, braunfahler, weißgeschwänzter Adler, Fisch- und Steingeyer, Gamsenadler, Weißkopf, Weißschwanz, Gelbschnabel.

Lin-



FALCO *naevius*, Lin.

Linné, l. c. p. 253. N. 39. p. 255. N. 3. p. 258. N. 51. *Vultur Albicilla*. *Linn.* ed. 12. p. 123. N. 8. wegen des geraden, nur an der Spitze gekrümmten Schnabels. Allein sein ganzer Habitus weist ihm die Stelle unter den Adlern an.

Bechstein, N. G. D. S. 222. Taf. 9.

Donndorfa a. a. O. S. 22. Nr. 39. S. 29. N. 3.

† 6. Schreyadler (*F. naevius*, *Linn.*): Mit bis auf die Zehen befiederten Beinen und weifs gefleckten Schulter- und Deckfedern der Flügel. Weibchen $2\frac{1}{3}$ Fuss lang.

Variirt in der Hauptfarbe aus dem Dunkelbraunen bis ins Rostfarbene.

Wohnort: In gebirgigen und waldigen Gegenden, am liebsten in der Nähe von Wasser — streicht im Winter.

Nahrung: Lebendiger Raub, vorzüglich grosse Vögel.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Bäumen mit 2 Eyern, die auf weisslichem Grunde rothe Striemen haben.

Nahmen: Kleiner, gefleckter, geschäcker, bunter, Russischer, hochbeiniger, klingender, Rauchfuss-, Gänse-, Schellen-, Enten- und Steinadler, Schreyer, klingender Schellenten-Adler, Entenstölser.

Linné l. c. p. 258. N. 49.

F. maculatus, *Linné* l. c. N. 50.

F. Mogilnik. *Linné* l. c. p. 259. N. 56.

Bechstein, N. G. D. S. 226.

Donn-

Donndorf a. a. O. S. 42. Nr. 49.

? + 7. Weisköpfiger Adler (*F. glaucopis*, *Gmelin Linné*): Mit halbbefiederten Füßen (Fufswurzeln), brauner Brust und Rücken, gelblichweißem, braungestreiftem Kopf und Nacken und röthlichbraunem, schwarzgestreiftem Schwanze. 21 Zoll 3 Linien lang. (Blos jung beobachtet.)

Linné l. c. p. 255. N. 42.

Merrem, Beytr. II. S. 25. T. 7.

Donndorf a. a. O. S. 28. Nr. 42.

* 8. Flusadler (*F. Haliaëtus*, *Linné*): Die Beine etwas unter den sogenannten Knieen (Fersen) und zwar nur auf der Vorderseite befiedert; das Fußblatt geschuppt und blau, der Unterleib weiß, mit einzelnen braunen pfeilförmigen Flecken auf der Brust. Weibchen 2 Fuß 2 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, so daß die Jungen oben sehr dunkelbraun, fast schieferfarben sind, und der Scheitel und Hals sind bald mehr bald weniger weiß. Auch die Füße sind oft dunkel, oft hellblau, manchmal blos bley- und silberfarben.

Wohnort: Ebene und gebirgige Waldungen in der Nähe von Wasser — zieht weg.

Nahrung: Meist Fische.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen mit 3 bis 4 weißen, rothgefleckten Eyern.

Nahmen: Fischaar, kleiner Flus-, Fisch- oder Meeradler, kleiner, schäckiger und Enten-Adler, Balbuffard, Entenstößer, Fisch- und Moosweyhe, Adler mit dem weißen Scheitel, Rohradler, Rohrfalke,

falke, Fischhabicht, Fischgeyer, weisköpfiger Blaufuß.

Linné l. c. p. 263. N. 26. *F. arundinaceus*.

Linné p. 263. N. 26. β .

Gmelins Reise II. S. 163. *F. leucoryphos*.

Linné l. c. p. 259. N. 55. Ein Junger.

Bechstein, N. G. D. II. S. 230. Dessen getreue Abbildung. naturhist. Gegenst. II. S. 44. Taf. 27.

Donndorf a. a. O. S. 56. Nr. 26.

b. Milanen (*Milvi*): Mit schwachem, an der Wurzel geradem Schnabel, kurzen unter den sogenannten Knieen etwas befiederten Füßen (Fufswurzeln) und einem gabelförmigen Schwanze.

* 9. Rother Milan (*F. Milvus*, *Linné*): Die Hauptfarbe rostfarben; der stark gabelförmige Schwanz ungebändert; die Füße fast halb befiedert. Weibchen 2 Fuß 3 Zoll lang.

Variirt in der Hauptfarbe, dunkler und heller; auch giebt's eine ganz weisse Spielart.

Wohnort: Vorberge, am liebsten bewachsene Berge in großen Ebenen — Zugvogel; bleibt auch zuweilen einzeln in gelinden Wintern da.

Nahrung: Mäusearten, Amphibien, Würmer, junge Land- und Wasservögel und Aas.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen, mit 3 rundlichen, weißlichen, bläsgelb und roströthlich gefleckten Eyern.

N a h-

Nahmen: Milane, Weyhe, gemeine, bunte und röthliche Weyhe, Gabelweyhe, Königsweyhe, Rötewelweyhe, Scheerschwänzel, Hühnerdieb, Stöfser, Stofsvogel, Schwalbenschwanz, Hühner-Steinstofs - und Gabelgeyer, Hühneraar, Hauahr, Weichmilane, Curwy, Grimmer und Schwimmer.

Linné, l. c. p. 261. N. 12.

Bechstein, N. G. D. II. S. 243.

Buffon, planch. enl. N. 422.

Borkhausens Deutsche Ornithologie. Heft 5. Taf. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Donndorf a. a. O. S. 48. Nr. 12.

† 10. Schwarzer Milan (*F. ater*, *Linné*): Mit schwarzbraunem Oberleibe, und nur etwas gabelförmigem, schmal schwarzgestreiftem Schwanz. 21 Zoll lang.

Wohnort: Große Ebenen, die mit Holzungen umgebene Wasser haben — zieht weg.

Nahrung: Wie der Vorhergehende.

Nahmen: Schwarze Hühnerweyhe, schwarzer Falke, schwarzer Milan, schwarze Gabelweyhe, Mäuseaar, Mäusfalke, und brauner Waldgeyer.

Linné, l. c. p. 262. N. 62.

Bechstein, N. G. D. II. S. 259.

Buffon, planch. enl. N. 472.

Donndorf a. a. O. S. 53. Nr. 62.

? † 11. Brauner Milan (*F. austriacus*, *Gmelin Linné*): Die Hauptfarbe kastanienbraun; der Schwanz braun und gabelförmig mit schwärzlichen Binden. Ungefähr die Größe des rothen Milans.

An-

Anmerk. Vielleicht bloß ein junger rother Milan. Herr *G. Becker* in Darmstadt erhielt aus Salzburg einen solchen Milan, der mit der Beschreibung vollkommen übereintraf, und es war doch weiter nichts als ein rother Milan.

Wohnort: Oesterreichische Wälder.

Nahrung: Mäuse und Vögel.

Nahmen: Braune Weyhe, braune Hühnerweyhe, brauner Geyer, Oesterreichischer Milan.

Linné, l. c. p. 262. N. 63.

Bechstein, N. G. D. II. S. 261.

Donndorf, a. a. O. S. 53. Nr. 63.

c. Buffarde (*Buteo*): Mit schwachem Schnabel, der nur einen leicht ausgeschweiften Zahn hat, und schwachen kurzen unbefiederten, oder mehr oder weniger befiederten Füßen (Fufswurzeln).

12. Mäuse-Buffard (*F. Buteo*, *Linné*): Mit unebener gelber Wachshaut, nackten gelben Füßen (Fufswurzeln), dunkelbrauner Hauptfarbe, unordentlich gewelltem Bauche, und zwölf dunklen Querbinden am Schwanze. Weibchen 2 Fuß 3 Zoll lang.

Variirt sehr in der Farbe, dunkelbraun bis fast schwarz, hellbraun bis fast grau; weiß mit einzelnen braunen Flecken (*F. albidus*, *Linné*. p. 267. N. 49. ?); Kopf und Hals weiß, mit rostfarbigen Flecken (*F. variegatus*, *Linné*, p. 267. N. 78.).

78.). Das Weibchen ist immer mehr weifs auf dem Kopfe gemischt.

Wohnort: Vorhölzer grosser Waldungen — streicht.

Nahrung: Mäuse, Amphibien, junge Vögel, auch Aas.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen, mit 3 bis 4 weifslichen, gelbbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Buffard, Bushart, gemeiner Buffard, Bushartfalke, Weyhe, Mäuseweyhe, Wald-Sumpf- und Röthelweyhe, Waldgeyer, Mäuseaar, Mäusehabicht, Mäusefalke, Mäusewächter, Mauser, Steinadler, Unken- und Schlangenfresser.

Linné, l. c. p. 265. N. 15.

Bechstein, N. G. D. II. S. 258. Taf. 10.

Donndorf, a. a. O. S. 63. Nr. 15.

Falco communis (Gemeiner, auch Edelfalke), *Linn.* l. c. p. 270. N. 86. Ein zwey- oder einjähriger Mäuse-Buffard (*Frisch*, Vögel. Taf. 4.).

* 13. Weisslicher Buffard (*F. albidus*, *Gmelin Lin.*): Mit glatter, gelber Wachshaut, kurzen, starken, gelben Füßen, weissem, mit grossen braunen Flecken besetztem Körper, und einigen mittlern Schwanzfedern, die auf gelbweissem Grunde schmale schwarzbraune, jedoch am Schafte abgesetzte, Querstreifen haben. 22 Zoll.

Er hat mit dem Mäuse-Buffard Aufenthalt, Nahrung und Fortpflanzung gemein.

Nahmen: Bastardbuffard.

Linné, l. c. p. 267. N. 79?

Pen-

Pennants Arkt. Zool. II. S. 201. N. 25?

Donndorf a. a. O. S. 68. N. 79.

Anmerk. Wenn es *Pennants* Bastard-Buffard ist, so variirt er etwas in der Farbe, mit dunkelbraun weiß gestreiftem Schwanze.

Obige Diagnose habe ich Herrn *G. Becker* zu verdanken, der diesen Vogel alt und jung beobachtet, und vom Mäuse-Buffard, wie angegeben, beständig verschieden gefunden hat.

14. *Rauhbeiniger Buffard* (*F. lagopus*, *Gmelin Linné*): Mit bis auf die Zehen befiederten Beinen, und weißem gegen die Spitze zu dunkelbraunem oder schwarzem Schwanze. Weibchen $2\frac{1}{4}$ Fuß lang.

Variirt in der Farbe, aus dem Dunkelbraunen bis ins Dunkelgraue und Hellrothfarbene, mehr oder weniger weiß gefleckt.

Wohnort: In waldigen Vorbergen und ebenen großen Feldhölzern — streicht im Winter in weite Ebenen.

Nahrung: Wie der Vorhergehende, doch auch Feldhühner, Hasen.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Bäumen mit 4 bis 5 weißen Eyern.

Nahmen: Rauhbeinige Weyhe, Mäusefalke, Mäusehabicht, rauhbeiniger Mäusefalke, Europäischer Rauhfußfalke, Rauhfuß, Weyhe, rauhbeinige Weyhe, Mäusegeyer.

Lin-

Linné, l. c. p. 260. N. 58.

Bechstein, N. G. D. II. p. 228.

Frisch, Vögel, Taf. 75.

Deutsche Ornithologie. Heft 2. Weibchen.

Falco pennatus. *Linn.* l. c. p. 272. N. 90.
Junges Männchen. *Falco slavonicus*. *Latham*
Index ornith. I. p. 26. N. 54. *Kramer Elench.*
p. 329. N. 10. Weibchen.

Donndorf a. a. O. S. 47. N. 58.

† 15. Wespen-Buffard (*F. apivorus*,
Linn.): Mit längerem Schnabel und Zehen, klei-
nen Federchen statt der gewöhnlichen Bartborsten
um den Schnabel herum, fast halbbefiederten Fü-
ßen (Fufswurzeln), wenig gebogenen Krallen, gel-
ber schwarz gerändeter Wachshaut, dunkelbrau-
nem Oberleibe, weißem dunkelbraun herzförmig
geflecktem und in die Queer gestreiftem Unterleibe,
und mattbraunem mit zwey dunkelbraunen breiten
Bändern besetztem Schwanze. Weibchen 22 Zoll
lang.

Variirt in der Farbe heller und dunkler, bey
alten am Unterleibe mit Queerstreifen, bey jun-
gen mit Längstreifen.

Wohnort: Ebene Wälder, Feldhölzer —
zieht weg.

Nahrung: Mäuse, Amphibien, Insekten,
Bienen, Wespen, auch Grünes und Aas.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen mit
3 bis 4 hochrothbraunen, rost- und kastanienbraun
gefleckten Eyern.

Nah-



FALCO *agrius*, Lin.

Nahmen: Wespen- und Bienenfalke, Bienenfresser, Mäusewächter, Mäusefalke, Honigbusfard, Läuferfalke, Mäusehabicht, Froschgeyer und Vögelgeyer.

Linné. l. c. p. 267. N. 28.

Bechstein, N. G. D. II. S. 263.

Buffon, pl. enl. N. 420.

Donndorf, a. a. O. S. 68. Nr. 28.

* 16. Grauschnäbliger Habicht (*F. poliorhynchus, mihi*): Wachshaut aschgrau; Zehen lang und so wie die oben etwas befiederten Füße gelb; die Nägel mittelmässig gekrümmt; die Farbe umbrabraun, am Unterleibe weisslich gewölkt; der Kopf des Männchens aschgrau, und der Schwanz mit 4 undeutlichen schwärzlichen Binden; der Kopf am Weibchen mit dem Oberleibe einfarbig, der Schwanz sehr dunkel röthlich aschgrau mit weisslicher Spitze ohne Binden. Weibchen 2 Fufs lang.

Variirt in der Hauptfarbe etwas heller oder dunkler und am Unterleibe mehr oder weniger weiss oder gelblich weiss gewölkt.

Wohnort: Die ebenen und gebirgigen Waldungen Deutschlands, Thüringen, Hessen. Zieht spät im Herbst weg, und kommt früh im Jahr, zu Ende des März und Anfang des Aprils wieder.

Nahrung: Mäuse, Amphibien, Insekten, junge Vögel und Hasen und Aas.

Fortpflanzung: Horst auf grossen Bäumen mit 4 grauen klar braunen gefleckten Eyern.

Nah-

Nahmen: Mäusefalke, Mäusegeyer, Maufer, Froschgeyer.

*Albini Av. I. t. 2 *).*

d. Wey-

*) Ich habe diesen Vogel, der fast in allen Stücken das Mittel zwischen dem Mäuse- und Wespen-Buffard hält, immer für einen Wespenfalken gehalten, bis ich ihrer so viel erhielt, daß ich beständige Merkmale, die oben angegeben sind, bey ihnen antraf. Die Länge ist am Weibchen 2 Fufs, wovon der Schnabel $1\frac{1}{4}$ Zoll und der Schwanz $9\frac{3}{4}$ Zoll wegnimmt; die Flügel klastern 4 Fufs 6 Zoll. Der Schnabel ist stark, horngrau, ohne Zahn, mit einem grossen Haaken und allzeit aschgrauer Wachshaut; die Beine unter dem so genannten Knie etwas befiedert, Füsse und lange Zehen gelb, mit hornbraunen, wenig gekrümmten Krallen; der Augenstern goldgelb. Die Hauptfarbe umbrabraun, mit stärkerm oder schwächerem röthlichgrauem oder weisslichem Halsrücken; der Unterleib heller als der Oberleib, nach dem Bauch und After zu ins Rostgelbe auslaufend, die Kehle ungefleckt, die Brust mit dunkelbraunen undeutlichen eyrunden Flecken und der Bauch, die Schenkel und der After mit grössern oder kleinern weisslichen Federeinfassungen,



FALCO *peliorynchos*, Männchen.

Handwritten text at the top of the page, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Handwritten text at the bottom of the page, mostly illegible due to fading and bleed-through.



FALCO *peliorynchos*, Weibchen.

d. Weyhen (*Circi*): Mit einem kleinen Schnabel, der einen leicht ausgeschweiften

sungen, die diesen Theilen ein gewässertes oder vielmehr gewölktes Ansehen geben; Kopf und Nacken aschgrau, bald heller bald dunkler, bald rein, bald mit dunkel- oder umbrabraunen Längsstrichen besetzt; die vordern Schwungfedern schwärzlich mit weißlichen Spitzenrändern und die 3 bis 5 ersten mit weißen Schäften, die hintersten wie der Rücken; der Schwanz braungrau mit 4 undeutlichen schwarzen Querbinden, wovon die an der Spitze die größte ist, und weißlichem Spitzenrand.

Das Weibchen ist am Kopf wie auf dem Rücken, gewöhnlich an der Brust dunkler als das Männchen, und am Bauch heller, d. h. mehr weiß gewölkt, auch die Federn des Oberleibes haben hellere Ränder; der Schwanz ist einfarbig röthlichaschgrau, mehr oder weniger dunkel schattirt, die Spitzen stärker und breiter röthlichweiß, als am Männchen.

Dieser Vogel ist schneller, scheuer und listiger als beyde vorhergehende. In den Beschreibungen findet man seiner unter dem Mäuse-Buffard, vorzüglich aber unter dem Wespen-Buffard als Varietät gedacht, daher

sich

ten Zahn hat, und langen dünnen Fü-
ssen (Fusswurzel).

* 17. Rostweyhe (*F. aeruginosus* Linn.): Mit
grünlicher Wachshaut, chocolatbrauner Hauptfarbe
und rostgelbem Scheitel, Kehle und Achsel. Weib-
chen 21 Zoll lang.

Variirt in der Farbe vom Rostbraunen bis
zum Schwarzbraunen; zuweilen fehlt auch der gel-
be Achselfleck; auch ist der Kopf allein schön roth-
braun.

Wohnort: Gebüsch, Vor- und Feldhölzer
bey Gewässern — streicht wegen der zugefrorenen
Wasser weit umher.

Nahrung: Wassergeflügel, Fische und Am-
phibien.

Fortpflanzung: Horst in niederm Gesträu-
che, auch auf der Erde mit 3 bis 4 weissen Eeyern.

Nah-

sich die große Verschiedenheit in jenen Be-
schreibungen erklären läßt. Wenn jenes nicht
der wahre Wespens-Buffard ist, dessen ich
in meiner N. G. D. gedacht habe, so bin ich
noch zweifelhaft, ob man nicht eigentlich die-
sen dafür nehmen und jenen als einen unvoll-
kommenen Vogel ganz wegstreichen muß.
Jener ist mir selten vorgekommen; dieser desto
häufiger.

Nahmen: Buffard, Sumpfbuffard, Moos-, Hühner- und rostige Weyhe, Hühner-, Brand-, Enten-, Rohr- und brauner Geyer, Rohr-, Wasser-, rostiger und buntrostiger Falke, brauner Fisch- und Rohrgeyer, Fischaar.

Linné, l. c. p. 267. N. 29.

Bechstein, N. G. D. II. S. 249.

Frisch, Vögel. Taf. 77.

Donndorf, a. a. O. S. 71. N. 29.

† 18. Rohrweyhe (*F. arundinaceus, mihi*): Wachshaut und Füße gelb; der Leib kastanienbraun; der Scheitel weifs. Weibchen 2 Fufs lang.

Wohnort: Schlesien, Franken, Thüringen.

Nahrung und Nahmen mit dem vorhergehenden gemein. Die Jäger nennen ihn Weiskopf.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Bechsteins getreue Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. 4r Band oder Hundert. Taf. 91 *).

† 19.

*) Dieser Vogel hat im Aeufsern viel Aehnlichkeit mit der Rostweyhe, ist aber gröfser und stärker. Die Jäger wollen ihn nicht mit jener für einerley gelten lassen, und sagen, er sey weit träger. Die Länge ist 2 Fufs, wovon der zugerundete Schwanz 10 Zoll wegnimmt; das Gewicht ein Pfund 26 Loth. Der Schnabel misst 1 Zoll 8 Linien.

† 19. Brandweyhe (*F. rufus*, Linn.): Mit einem deutlichen Schleyer (wie die Eulen) um den Kopf, rostbrauner Hauptfarbe, weissen Unterdeckfedern der Flügel und aschgrauem Schwanze. Weibchen 20 Zoll lang *).

Wohn-

Linien, hat einen leichten Zahn und eine scharfe, krumme Spitze, ist schwarz mit gelber Wachshaut; die gelben Füße sind hoch und schlank, die Fußwurzel so wie die Mittelzehe $2\frac{1}{4}$ Zoll lang; die schwarzen Nägel sehr gekrümmt und scharf. Das ganze Gefieder ist prächtig kastanienbraun, an den Schwung- und Schwanzfedern nach der Wurzel zu ins lichte übergehend; der Unterschwanz erscheint weisslich und dunkelbraun gebändert; der Scheitel und zuweilen auch die Kehle sind schön weiss.

*) Herr G. Becker beschreibt mir eine Varietät, die ihm hierher zu gehören scheint. Die Wangen sind rein weiss; der Schleyer schwarz (welches dem Vogel ein prächtiges Ansehen giebt); Kehle, Brust und der ganze Unterleib schön rothfarben ohne alle Neben- und Zwischenzeichnung; der Oberleib dunkelbraun mit einzelnen rothfarbigen Querstreifen auf den Federn; der Schwanz nur schwach grau, und zwar auf der Innenseite, die Aussenseite ist rothfarben

Wohnort, Nahrung und Fortpflanzung mit N. 17. gemein.

Nahmen: Brandfalke, Brandgeyer, Fischgeyer und Grauschwanz.

Linné, l. c. p. 266. N. 77.

Bechstein, N. G. D. S. 261.

Frisch, Vögel. Taf. 78.

Donndorf, a. a. O. S. 67. N. 77.

* 20 Korn- oder Halbweyhe (*F. Cyaneus et Pygargus*, *Linn.*): Der kurze Schnabel mit steifen Borsten bedeckt, um den Kopf ein Schleyer, und der Steifs weiß. Männchen: der Oberleib aschgrau, die vordern Schwungfedern schwarz. Weibchen: eulenfarbig, die vordern Schwungfedern braun mit dunkelbraunen Queerbinden. Weibchen 18 Zoll lang.

Va-

farben und gegen das Ende handbreit schwarz eingefasst.

Herr *Becker* sagt, er habe die Vergleichung mit den Jungen und Weibchen der Kornweyhe genau angestellt, und er gehöre zu diesen nicht.

Dies ist fast wörtlich die Beschreibung von der Abbildung des Falken im *Wirsingischen* Vögelwerk. Taf. 68, und ich halte diesen hier abgebildeten Vogel für ein Weibchen der Kornweyhe.

Variirt in der Farbe beym Männchen vom Dunkelfaschgrauen bis ins Weisse, mit gebändertem oder ungebändertem Schwanze, beym Weibchen unten vom Gelblichen bis zum Rostrothen mit mehr oder weniger dunkelbraunen Flecken. Die Jungen wie die Weibchen.

Wohnort: Vorhölzer, Feldhölzer, und Getraidefelder — zieht weg.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, Vögel, und Amphibien.

Fortpflanzung: Horst im Getraide, in niederm Gebüsch, im Geröhrig, ist allezeit auf der Erde, mit 3 bis 5, theils ganz weissen, theils gräulich weissen, roströthlich gefleckten Eyern.

Nahmen: Männchen: blaue, weisse und Getraide-Weyhe, blauer Habicht, Hühner- und Mäusehabicht, Blauvogel, Kornvogel, Bley- und Blaufalke, St. Martin, weißer und blauer Falke, grauweißer Geyer, Schwarzflügel, Schwarzschnitz, kleiner Spitzgeyer, aschfarbener Falke mit weißem schwarzgewürfeltem Schwanze, blaues Geyerchen. Weibchen: Ringelfalke, Ringelgeyer, Ringelschwanz, Falke mit einem Ring um den Schwanz, Bleyfalke mit gewürfeltem Schwanze, Milane, kleine Weyhe, Hühnerfalke, weißschwänziger Falke, Kornvogel, kleiner Rohrgeyer, Lerchen- und Steingeyer, Weißkopf, Gelbschnabel.

Linneé, l. c. p. 276, N. 10, Männchen. p. 277. N. 11, Weibchen.

Beck-

Bechstein, N. G. D. II. S. 256. N. 5. Männchen. S. 252. N. 4. Männchen und Weibchen. Dessen getreue Abbildung. I. Taf. 4. Fig. 1. 2. Männchen: *F. bohemicus*. *Linn.* l. c. p. 279. N. 107. *F. montana (cinereus)*, *Linn.* p. 278. N. 106. β. *F. communis albus*, *Linn.* p. 270. ε. Weibchen: *F. albicans*. *Linn.* p. 276. N. 102.

Frisch, Vögel. Taf. 80.

Donndorf, a. a. O. S. 104. N. 10. S. 105. N. 11.

* 21. Braune Weyhe (*F. fuscus*): Mit ungezähntem Schnabel, stärkeren Beinen, kurzen Zehen, kastanienbrauner Hauptfarbe und zugrundem Schwanze *). 22 Zoll lang.

Wohnort: Wälder — im Winter an Gewässern.

Nahrung: Vögel.

Nahmen: Brauner Falke; braunfahler Geyer. *F. communis fuscus*, *Linné*, l. c. p. 271. N. 86. *D. Merrem's* Beytr. S. 146. Taf. 7.

Frisch, Vögel. Taf. 76.

B 2

e. Ha-

*) Macht den Uebergang von den Weyhen zu den Habichten. Herr *G. Becker* bemerkt mir bey diesem Vogel, daß er ihn sonst für eine Varietät des Mäuse-Buffards gehalten habe; allein die regelmässigen herzförmigen Flecken auf der Brust seyen zu auszeichnend, und der ganze Vogel überhaupt schlanker.

e. Habichte (*Astures*): Mit starkem Schnabel, der einen grossen Zahn hat, und kurzen Flügeln.

* 22. Hühnerhabicht (*F. palumbarius*, *Linné*): Mit einem weisslichen Strich über jedem Auge, oben tief brauner Farbe, und vier Querbändern im Schwanze. Weibchen 2 Fufs lang.

Variirt in der Farbe: Im Alter am Unterleibe lauter dunkelbraune Wellenlinien; vor seinem vollkommenen Gefieder am Unterleibe mit dunkelbraunen grossen ovalen Längsflecken. Und zwar zeichnen sich die Jungen ihrem Geschlechte nach schon dadurch aus, dafs bey den männlichen die dunklen Längsstreifen auf einem mattrothfarbigen und bey den weiblichen auf einem weisslich grauen Grunde sich zeigen (*F. gallinarius*, *Linn.* p. 266. N. 73.). *Frisch* Taf. 72. —

Die Nestfarbe: Auf den Flügeln aschgrau gefleckt (*F. gall. naevius*, *Linn.*). *Frisch*. Taf. 73. Man findet auch ganz weisse.

Wohnort: Waldungen, besonders, gebirgige — zieht weg. Nur in gelinden Wintern streicht er.

Nahrung: Wald- und Hausgeflügel.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen mit 3 bis 4 rothgelben, schwarzgefleckten und gestrichelten Eyern.

Nahmen: Vollkommen: Habicht, grosser Gänse- und Taubenhabicht, Stock-, Tauben- und Sternfalke, Stockaar, Taubengeyer, brauner Taubengeyer,

bengeyer, Eichvogel; großer grau gelber Falke. Unvollkommen: Hühnerfalke, Hühnerweyhe, Hühnergeyer, gefleckter Hühnerfalke, schwärzlicher Falke mit pfeilförmigen Flecken, größter gepfeilter Falke.

Linneé, l. c. p. 269. N. 30.

Bechstein, N. G. D. II. S. 268.

Frisch, Vögel. Taf. 81. 82.

Donndorf, a. a. O. S. 76. N. 3. S. 66. N. 73.

Bechstein, getreue Abbild. II. Taf. 4. S. 11. In der Mauser abgebildet, wie gerade aus *F. gallinarius* ein *F. palumbarius* wird.

* 23. Finkenhabicht oder Sperber (*F. Nisus*, *Linneé*). Mit grüngelber Wachshaut, dunkelbrauner Hauptfarbe, rostfarbiger Einfassung der Federn und 5 breiten schwärzlichen Querbinden des Schwanzes. Weibchen 1 Fuß 2 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, in der Jugend unten länglich gefleckt, im Alter in die Queere gestreift. Das Männchen ist am Unterleibe an den Seiten der Brust stark rostfarben, und nur am Bauch rostfarben und dunkelbraun in die Queere gewellt auf weißem Grunde, an der Brust giebt es aber dergleichen herzförmige Flecken; das Weibchen hingegen ist am ganzen Unterleibe auf weißem Grunde
dicht

licht dunkelbraun gewellt, wie der Hühnerhabicht *). Es giebt auch ganz weisse.

Wohnort: In Wäldern — im Herbst geht er in die Ebenen.

Nahrung: Tauben und andere kleine Vögel, auch Mäuse und Insecten.

Fort-

*) Herr *G. Becker* schreibt mir: Es gebe zwey verschiedene Sperberarten, eine grössere und eine kleinere. Er fand nämlich beym häufigen Anatomiren der Geschlechtstheile, dafs unter der gewöhnlichen Weibchen-Zeichnung auch Männchen erschienen, die aber durchaus heller gezeichnet und nur wenig kleiner als die Weibchen waren. Diese sey die grössere Species. Das Männchen der kleinern Art sey an der Brust und an dem ganzen Unterleibe gelbröthlich gefleckt, und zu beyden Seiten der Brust stark rothfarben. Die Weibchen dieses letztern Vogels erschienen gewöhnlich unter der als Jugendfarbe angegebenen Zeichnung, welches aber, wie die Zergliederung lehrte, nicht immer junge Vögel wären. —

Sollte der kleinere Sperber etwa der Steinhabicht (N. 25.) seyn? Ich habe diese Verschiedenheit immer dem Alter zugeschrieben, kann also hier nicht entscheiden.



FALCO *tinnunculus*, Lin. Mäunchen.

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

VOLUME 10, PART 1, 1901
NEW YORK, 1901

Published by the
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

100 NASSAU ST., NEW YORK
1901

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

VOLUME 10, PART 1, 1901
NEW YORK, 1901

Published by the
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

100 NASSAU ST., NEW YORK
1901

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

VOLUME 10, PART 1, 1901
NEW YORK, 1901

Published by the
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

100 NASSAU ST., NEW YORK
1901

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

VOLUME 10, PART 1, 1901
NEW YORK, 1901

Published by the
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK

100 NASSAU ST., NEW YORK
1901

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen, mit 3 bis 4 schmutzigweißen, stark rostfarben und rostbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Sperber, Schwalben-, Lerchen-, Finken- und Vögelfalke, Finkensperber, kleiner Stockfalke, Stöfser, Lerchen- und Taubenstöfser, Wachtel- und Finkenhabicht, Schwimmer, Luftschiffer, Goldfuß mit schwarzem Schnabel, Schwalbengeyer, kleiner Stofsfalke, weißgesperberter Habicht, Röthelgeyer, Isländer. **Männchen:** Sprinz, Sprenzchen, Blaubäckchen.

Linné, p. 280. N. 31.

Bechstein, N. G. D. II. S. 320.

Frisch, Vögel. Taf. 90. 91. 92.

Donndorf, a. a. O. S. 116. N. 31.

* 24. **Zwerghabicht** (*F. Aesalon*, *Linn.*): Mit gelber Wachshaut, rostfarbigem, schwarzgestricheltem Kopfe, bläulichgrauem, rostfarben geflecktem und gestreiftem Oberleibe, der Schwanz mit rostfarbenen und dunkelbraunen Querbinden und einer schwarzen, weiß eingefassten Spitze. Weibchen 11 Zoll lang.

Variirt in der Farbe des Oberleibes, bald heller, bald dunkler.

Wohnort: In Wäldern — im Winter streichend, und in Ebenen.

Nahrung: Kleine Vögel.

Fortpflanzung: Auf hohen Bäumen mit 4 bis 6 weißlichen, braun punctirten Eyern.

Nah-

Nahmen: Merlin, Schmerl, europäischer Schmerl, Schmierlein, Sprenzchen, kleiner Sperber, kleiner Rothfalke, Zwergfalke, Myrle, Sperber mit weißgelbem Nackenring.

Linné, l. c. p. 284. N. 118.

Bechstein, N. G. D. II. S. 328.

Frisch, Vögel. Taf. 87. 89.

Donndorf, a. a. O. S. 126. N. 118.

? * 25. Steinhabicht (*F. Lithofalco*, *Linn.*): Am Oberleibe aschgrau, am Unterleibe rostgelb mit dunkelbraunen Längsflecken; der Schwanz aschgrau, gegen das Ende schwärzlich, an der Spitze weiß. 12 Zoll lang.

Anmerk. Vielleicht ein junges Sperber-Männchen (*F. Nisus*, oder ein altes Zwerghabicht-Männchen *F. Aesalon*).

Wohnort: In Waldungen.

Nahrung: Vögel.

Nahmen: Steinfalke.

Linné, l. c. p. 278. N. 105.

Bechstein, N. G. D. II. S. 328.

Buffon, pl. enlum. N. 447.

Donndorf, a. a. O. S. 108. N. 105.

f. Falken (*Falcones proprie sic dicti*): Mit starkem Schnabel, der einen großen Zahn hat, und starken Füßen und Zehen.

* 26. Wanderfalken (*F. peregrinus*, Gmelin Linn.): Mit langen Zehen, schwarzen Streifen, vom untern Schnabelwinkel bis an die Mitte des Halses herab, aschgraubraunem Oberleibe beym Männchen, dunkelbraunem und schwarz gestreiftem beym Weibchen, weißem Unterleibe, der an Hals und Brust einzeln braun gefleckt, am Bauch aber in die Queere braun gestreift ist. Weibchen 20 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: Denn die Farbe des Oberleibes wechselt von dem Braunrothen (*Faucon de Tartarie*, Brisson Orn. l. p. 345.) bis ins Schwarzblaue oder ganz Schwarze, gestreift und gefleckt, und bey den unvollkommenen stehen, wie bey den mehresten Falkenarten, am Unterbauche die Flecken nicht in die Queere, sondern in die Länge. Oft sind bey den Jungen die Schwanzbinden deutlich vorhanden, oft fehlen sie, und der Schwanz ist einfarbig dunkel. Alle deutsche Falken, die lange Zehen und einen dunklen Fleck an der Seite des Halses haben, gehören hieher. Daher 1) *Falco barbarus*, Linn. p. 272. N. 8. als ein noch ungepaarter Vogel, weil er am Bauche schwarze Längsflecken hat. 2) *F. communis ater*, Linn. p. 270. N. 86. Wahrscheinlich ein zweyjähriges Weibchen, das sich durch die etwas dunklere Farbe des Unterleibes auszeichnet. Frisch, Vögel. Taf. 83. 3) *F. communis albus*, Linn. p. 270. N. 86. s. weiß, ohne und mit braunen Flecken. Einige beschreiben einen hieher gehörigen Falken, andere aber,

aber, wie *Frisch*, Vögel. Taf. 80. citiren einen Halbweyhen — Männchen *).

Wohnort: Hohe felsige und bewachsene Gebirge, seltener ebene Waldungen — zieht weg, oder streicht, je nachdem der Winter streng oder gelinde ist.

Nahrung: Waldgeflügel, auf den Wanderungen Feldgeflügel.

Fort-

*) Dieser Wanderfalke ist der eigentliche edle Falke, wenn man von solchem als in Deutschland einheimisch spricht; meynt man aber einen fremden, besonders nordischen Falken, so ist der Isländische gemeynt. Diese werden als edle Vögel vorzüglich zur Baize abgerichtet; denn das, was man in Schriften edle Falken nennt, ist entweder eine aus dieser und andern Falkenarten zusammengesetzte Art, die vorzüglich der Farbenwechsel dieser Vögel im natürlichen, noch mehr aber im gezähmten Zustande geschaffen hat. *Falco gentilis*, *Linn. Faun. Suec.* 58. und *Gmelin Linn. l. c.* p. 270. N. 13. ist ein Vogel dieser Art, so wie *F. communis*, *Linn. l. c.* p. 270. N. 86., den man in neuern Zeiten als den Vater der Baizvögel ansieht, nichts als ein Mäuse-Buffard ist. S. oben N. 12. Zuweilen beschreibt man auch den Hühnerhabicht als hierher gehörig.

Fortpflanzung: Horst, gewöhnlich in Fel-
senklüften, seltner auf Bäumen, mit 3 bis 4 gelb-
röthlichen braungefleckten Eyern.

Nahmen: Pilgrim-, ausländischer, schwar-
zer und Berg-Falke, schwarzbrauner Habicht, ge-
fleckter Falke und Habicht, Steinfalke, edler Falke,
Baizfalke.

Linné, l. c. p. 272. N. 88.

Bechstein, N. G. D. II. S. 300.

Borkhausens, *Lichtammers* und
Beckers deutsche Ornithologie. Heft I. Taf. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 92. N. 88.

F. montanus, *Linn.* l. c. p. 278. N. 106?

† 27. Tannenfalke (*F. abietinus*, *mihi*):
Mit einem sehr lang gespitzten Schnabel, etwas un-
ter den Knien befiederten Beinen, schwarzbraunem
Kopf und Oberhalse, schmutzig weißem Bauche,
der einige dunkelbraune Queerbinden hat, und asch-
grauem Schwanze, der mit 12 dunkelbraunen Queer-
binden versehen ist. Weibchen 18 Zoll lang.

Wohnort: Hohe Schwarzwaldwälder.

Nahrung: Vögel.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Fichten
und Tannen.

Nahmen: Großer Baumfalke und Schwarz-
backen.

Bechstein, N. G. D. II. S. 135. Dessen An-
hang zu *Latham's* allg. Uebers. der Vögel. I.
S. 660. Taf. 1.

* 28. Baumfalke (*F. subbuteo*, Linn.): Mit braunem Oberleibe, weißem Nacken, röthlich-weißem, mit dunkelbraunen Längsflecken besetztem Bauche und rostfarbenen After- und Schenkelfedern. Weibchen 14 Zoll lang.

Variirt in der Farbe des Ober- und Unterleibes, bald dunkler, bald blässer, und mit deutlichen und kaum merklichen Binden der Seitenschwanzfedern.

Anm. Bey näherer Vergleichung zwischen diesem und dem Wanderfalken wird man finden, daß er dem letztern — die Farben einiger Körpertheile abgerechnet — außerordentlich nahe steht. Der blaue Schnabel, die Füße mit ihren langen Mittelzehen und die schwarzen Halsstreifen von der Wurzel des Schnabels an, bezeichnen ganz den Wanderfalken im verjüngten Maassstabe.

Wohnort: Waldungen in der Nähe der Fel-
der — zieht weg.

Nahrung: Kleine Vögel und Mäuse.

Fortpflanzung: Horst auf Bäumen, mit 3 bis 4 grünlich weißen olivenbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Gemeiner Baumfalke, Stein-Lerchen- und Stofsfalke, kleiner Weissbacken, Weissbäckchen, kleiner Buffard und Schmerl.

Linné, l. c. p. 283. N. 14.

Bechstein, N. G. D. II. S. 317.

Buf-

Buffon, pl. enl. N. 432.

Frisch, Vögel. Taf. 86. Ein junges Weibchen.

Donndorf a. a. O. S. 123. Nr. 14.

* 29. Thurmfalke (*F. Tinnunculus*, *Linn.*): Mit zugerundetem Schwanze, roth-bräunlichem, schwarzgeflecktem Oberleibe; das Männchen mit einem hellgrauen Scheitel und Schwanz, welcher letztere am Ende einen schwarzen Streifen hat, und wo die Seitenfedern nur auf der Unterseite schwarze Queerstreifen zeigen; das Weibchen mit röthlichem, schwarzgeflecktem Scheitel, und rostfarbenem und schwarzgestreiftem Schwanze. Weibchen 14 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, besonders ist der Oberleib in der Jugend rothbraun und schwarz in die Queere gefleckt, und der Unterleib einzeln dunkelbraun gestrichelt. Auch giebt's, wiewohl selten, eine weisse Farbenvarietät.

Wohnort: Felsige Berge und Waldungen, hohe alte Thürme und Schlösser — ist im Herbst im flachen Felde und zieht mit dem Winter weg.

Nahrung: Kleine Vögel, Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Horst in Steinritzen, auch auf Baumstämmen und in leeren Raben- und Krähenneestern, und legt 4 bis 6 röthlich weisse oft über und über marmorartig mit braunrothen Flecken überzogene, oft auch mit olivenbraunen Flecken besetzte Eyer.

Stadtbibliothek
Augsburg

Nah-

Nahmen: Mauer-, Kirch- und Mäufefalke, Wannen- und Wandweher, Lerchen-! und Sperlingshabicht, Röthelweyhe, Röthelweib, Rittelweyhe, Röthel- oder Rittelgeyer, Röthelgeyerlein, Röthelhuhn, Röthelweibchen, Graukopf, Steinschmatz, Steinschmätzer, Steinschmack, Steengall, Windwähl, Windwacht, Sperber, rother Sperber, Lerchensperber, Rittelweyer, Schwimmer.

Linné, l. c. p. 278. N. 16.

Bechstein, N. G. D. II. S. 311.

Frisch, Vögel. Taf. 84. Männchen. 85. Junges Männchen. 88. Weibchen.

Die Deutsche Ornithologie, 4. Heft. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 110. Nr. 16.

†. 30. Braunrother Falke (*F. brunneus, mihi*): Mit braunrothem Oberleibe, dessen Federn schwarz eingefasst sind, rostgelber Brust, die lanzetförmige Längsstreifen hat, und rostfarbenen Seiten, mit grossen herzförmigen schwarzbraunen Flecken und rostbraunem Schwanze, der schmale schwarze Querbinden und eine grosse schwarze Spitze hat. Männchen 16 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, indem die Jungen, neben der schwarzen Einfassung der Federn des Oberleibes, auch noch eine weisse haben.

Wohnort: Vor- und Feldhölzer — zieht weg.

Nahrung: Vögel und Mäuse.

Bech-



FALCO *rufipes* Beseke.

Bechstein, N. G. D. III. S. 748. Dessen Anhang zu *Lathams* allgem. Ueberf. der Vögel. I. S. 679. N. 127. Taf. 2. Fig. 1. Männchen Fig. 2. Junges.

F. communis ruber, *Linn.* l. c. p. 271. i ?

† 31. Rothfüßiger Falke (*F. rufipes*, *Befeke*): Mit ziegelrother Wachshaut, Augenlidern und Füßen, rothbraunen Lenden und After, am Männchen taubenblauem Ober- und Unterleibe, am Weibchen dunkelbraun aschgrau und schwarzgewelltem Oberleibe und rostgelbem Unterleibe (kleiner, als der Thurmfalke).

Variirt in der Farbe beym Männchen vom Blauen ins Schwarze, beym Weibchen am Unterleibe vom Rostgelben ins Rostrothe.

Wohnort: Hin und wieder in Deutschland, vorzüglich in Schlesien und Franken in Wäldern und Buschhölzern — zieht weg.

Nahrung: Vögel, meist aber Insecten.

Befeke, Vögel Kurlands. S. 19. Taf. 3, Männchen, und 4, Weibchen *).

† 32.

*) Beyde Geschlechter dieses Falken sind schon in der angezogenen Stelle der Naturgesch. Kurlands genau beschrieben, und ich will daher nur Einiges zur Vollständigmachung der Naturge-

† 32. Isländischer Falke (*F. Islandus*,
Gmelin Linn.): Mit gelben Füßen, und mehr
 oder

turgeschichte dieses Raubvogels, der auch in
 mehrern Gegenden Deutschlands, namentlich,
 wie gesagt, in Schlesien und Franken angetrof-
 fen wird, anführen.

Das Männchen ist 13 Zoll lang (Pariser
 Maafs), wovon der zugerundete Schwanz $4\frac{1}{2}$
 Zoll, und der sehr gekrümmte, mit einem schar-
 fen Zahne und noch feinerem Haaken als am
 Baumfalken versehene Schnabel $7\frac{1}{2}$ Linien
 wegnimmt; die Flügel breiten sich 22 Zoll weit
 aus, und reichen zusammengelegt bis auf das
 Ende des Schwanzes; die Fußwurzel ist 16 Li-
 nien hoch, die Mittelzehe 17 Linien und die
 hintere $9\frac{1}{2}$ Linien lang, die mittlere und äussere
 Zehe sind etwas verbunden. Wachshaut, Augen-
 lieder und Füße sind orangefarben, etwas
 ins Zinnoberrothe übergehend; der Schnabel
 von der Wachshaut bis über die Mitte weifs-
 gelb, von da bis zur Spitze hornblau; der Stern
 im Auge dunkelbraun; die Krallen weifsgelb,
 an den Spitzen schwärzlich. Der ganze Körper
 ist gewöhnlich aschblau, doch findet man
 auch schieferblaue, bis zum Schwärzlichen
 übergehende Exemplare; Brust, Bauch und
 Schwung-

oder weniger weißer Hauptfarbe, auf welcher dunkelbraune oder schwärzliche herzförmige Flecken stehen. Weibchen 21 Zoll lang.

V a-

Schwungfedern sind auf der Oberseite, so wie besonders der letztern Deckfedern lichter; die 12 Schwanzfedern schwarzblau; After und Schenkel braunroth.

Bey dem von *Beseke* genau beschriebenen Weibchen ist nur zu bemerken, daß das, was dort fuchsgelb heist, eigentlich braunroth genannt werden müßte.

Herr *von Minckwitz* hat ein in der Mauser begriffenes junges Männchen den letzten April auf dem Striche unter mehreren Alten erhalten, und bemerkt dabey folgendes, woraus erhellt, daß die jungen Männchen, wie es bey den Raubvögeln, und überhaupt bey den Vögeln gewöhnlich ist, ehe sie vielleicht erst im dritten Jahre ihre vollkommene Kleidung erhalten, wie das Weibchen aussehen.

Nur die sechs mittlern Schwungfedern waren von ganz frischem Ansehen, und wie oben, die äußersten an den Spitzen sehr bestossenen Alten aber röthlichweiß, mit 9 bis 10 sichtbaren und 2 verdeckten schwarzblauen schmalen Bändern; unter den Flügeln und auf der innern Fahne
der

Variirt in der Farbe: a) Weißer Isländischer Falke. Entweder ganz weiß, oder oben noch

der Schwungfedern befanden sich viele längliche und ovale weiße Flecken, welche auch auf der obern Seite zu sehen waren, auf der untern Seite aber viele Bänder bildeten, und bey den Schwungfedern der ersten Ordnung gingen dergleichen größere Flecken noch herunter bis $2\frac{1}{2}$ Zoll von der Endspitze; die Schwungfedern der zweyten Ordnung waren weiß gefäumt, die alten Rücken- und Deckfedern der Flügel, deren aber nur noch wenige standen, röthlich gefäumt; Unterhals, Brust, Bauch und Seiten enthielten unter den neuen blauen Federn noch viele alte hell braunrothe, welche Farbe also die Hauptfarbe der jungen Falken dieser Art zu seyn scheint, da auch im Nacken noch einige lichtbraunrothe Federn bemerkt wurden.

Diese Raubvögel scheinen zu den Zugvögeln zu gehören, die in der letzten Hälfte des Aprils zurückwandern. Eine so späte Ankunft scheint auch ihre Nahrung nöthig zu machen, die auch nach den Erfahrungen des Herrn von Minckwitz an zweyen Exemplaren in Käfern besteht, von deren Flügeldecken und Füßsen der große Magen ganz vollgestopft war.

Sie

noch mit einigen deutlichen oder undeutlichen braunen oder schwärzlichen Flecken (*Linn.* p. 271. N. 87. β . v. Wildungen, Neujahrsgeſchenk. 1779. S. 30. Taf. 6.). b) Brauner Isländiſcher Falke, mit dunkelbraunen, weißgefleckten und weißeingefaſten Federn des Oberleibes (*F. candicans islandus*. *F. islandus*, *Brünnich Orn. bor.* p. 2. N. 9. *Linn.* p. 275. N. 101. β .). Ein junger Vogel. c) Gefleckter Isländiſcher Falke, mit weißer Hauptfarbe, groſſen herzförmigen Flecken, weißem Schwanz, mit einzelnen ſchwarzen Binden (*F. islandus maculatus*, *Linn.* p. 271. N. 87. γ .). Der Uebergang zur vollkommenen Farbe.

Wohnort: Der Norden von Europa — kommt im Herbfte und Winter ſelten nach Deutſchland in die Wälder.

Nahrung: Lebendiger Raub; der edelſte Falke zur Baize.

Nahmen: Isländer, weißer Falke, Edelfalke. *Falco islandus*, *Linn.* l. c. p. 271. N. 87.

Donndorf, a. a. O. S. 88. N. 87.

† 33. Geyerfalke (*F. candicans*, *Gmelin Linn.*): Mit blaulicher Wachshaut und Füſſen,

Sie wurden auch auf der Käferjagd auf einem Acker, der nahe an ein Feldholz ſtieß, geſchoſſen.

Isen, braunem Oberleibe und weisslichem Unterleibe mit grossen ovalen Längsflecken. Weibchen 21 Zoll lang.

Wohnort: Gebirgige Waldungen — in Deutschland sieht man ihn im Herbst und Frühjahr auf dem Zuge.

Nahrung: Hasen und Vögel.

Nahmen: Blaufuss in der Falkoniersprache, sonst: blaufüssiger, Wachtel-, Stephan-, Schwimmerfalke, französischer Würger, L'anette.

Linné, l. c. p. 275. N. 101.

Buffon, pl. enl. N. 210.

Falco Lanarius, *Linn.* l. c. p. 280. N. 31.

Falco fuscus. *Faun. groenl.* p. 56. 34. β.

Albini Aves. II. p. 7. Tab. 7.

Donndorf, a. a. O. S. 101. N. 101. S. 102. N. 24.

Falco sacer. *Linn.* l. c. p. 273. N. 93?

? † 34. Sternfalke, (*F. stellaris*, *Gmelin Linn.*): Mit himmelblauen Füßen, schwärzlichem Oberleibe, der sternförmige Flecken hat, und weiss und schwarzgemischtem Unterleibe. So gross als der Wanderfalke.

Wohnort: Schlesiens, in Wäldern — zieht weg.

Nahrung: Grosse Vögel.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Bäumen, alten Thürmen und Mauern.

Nahmen: Blaufuss.

Linné, l. c. p. 95.

Bech-



FALCO *candicans*, Gmelin, Lin.



Handwritten text, likely a signature or date, written in a cursive script.



FALCO *Gyrfalco, Lin.*

Bechstein, N. G. D. II. S. 307.

Donndorf, a. a. O. S. 96. N. 95.

Anmerk. Unbestimmt — scheint aber ein Geyerfalke zu seyn.

† 35. Schlechtfalke (*F. Gyrfalco*, *Linn.*): Mit bläulicher Wachshaut, bläulichen oder gelblichen Füßen, dunkelbrauner Hauptfarbe des Oberleibes, rostgelbem Unterleibe, an der Gurgel mit dunkelасhgrauen Längs- und am übrigen Unterleibe mit dergleichen Queerstreifen. Weibchen 23 Zoll lang.

Wohnort: Gebirgige Waldungen — zieht durch Deutschland im Herbst und Frühjahr.

Nahrung: Großes Geflügel.

Nahmen: Linné's - Geyerfalke.

Linné, *Fauna suec.* 64. *Gmelin Linn.* 1. c. p. 275. N. 27.

Donndorf, a. a. O. S. 99. N. 27*).

? † 36. Halsbandsfalke (*F. rusticolus Linn.*): Mit аschgrau und weißsgewelltem Oberleibe,

*) Es ist hier und bey den beyden vorhergehenden Falken eine Verwirrung der Synonymen, durch welche kaum durchzukommen ist. Ich habe die Beschreibung nach der gewöhnlichen Farbe, und wie man sie auch zur Baize gezähmt findet, gemacht.

leibe, weißem Halsbände, weißem, herzförmig und klein braungeflecktem Unterleibe, und 12 bis 13 weißen und braunen Schwanzstreifen. Weibchen 21 Zoll lang.

Wohnort: Im Norden; zieht durch Deutschland im Herbst und Frühjahr.

Linné, l. c. p. 268. N. 7. *Faun. groenl.* N. 54.

Bechstein, N. G. D. II. S. 839.

Donndorf, a. a. O. S. 74. N. 7.

Nach *Carlson* in den Schwedischen Annalen zur Medicin und Naturgesch. I. 2. soll es *F. palumbarius* seyn, wogegen aber die Kürze des Schwanzes und die grössere Anzahl der Schwanzbinden zu sprechen scheinen.

III. Gattung. Eule. *Strix*.

Kopf: Sehr befiedert und groß.

Schnabel: Ohne Wachshaut, vom Grunde an gekrümmt.

Augen: Sehr groß, in einem weiten Federkreise.

Ohren: Sehr groß, und wie mit einem Schleyer eingefasst.

Zunge: Gespalten.

Füße: Befiedert, und stark mit einer vor- und rückwärts beweglichen äußern Zehe.

Es sind nächtliche Raubvögel, die das Tageslicht blendet, von leisem Gehör und sehr weichem Gefieder. Ihre Nahrung machen kleine vierfüßige Thiere, vorzüglich Mäuse aus.

a) Ok-

a) Ohreulen (*Striges auriculatae*): Mit Federbüfchen über den Ohren.

* 1. Grofse Ohreule oder Uhu (*St. Bubo, Linn.*): Mit rothgelbem, schwarzgeflammtem Körper, und dicken, meist schwarzen Federbüfchen. 2 Fufs lang.

Wohnort: In gebirgigen, felsigen Waldungen und Ufern.

Nahrung: Hafen, Mäufe, auch Vögel.

Fortpflanzung: Horst in Steinritzen, Felshöhlen, mit 2 bis 3 rundlichen weissen Eyern.

Nahmen: Uhu, Schuhu, Buhu, Schubut, Bhu, Uhueule, Schaffut, Hub, Huo, Puh, Berg-hu, Huhuy, Puhuy, Ohreule, Adlereule, Grofs-herzog, Schubuteule, grofse Horneule, grofse gelbbraune Ohreneule, Hüru, Berg- und Steineule.

Linné, l. c. p. 286. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 333.

Frisch, Vögel. Taf. 93.

Donndorf, a. a. O. S. 139. N. 1.

* 2. Mittlere Ohreule (*St. Otus, Linn.*): Der Oberleib rostgelb und tiefbraun gefleckt; jeder Federbusch wenigstens aus 6 grofsen Federn bestehend. 13 Zoll lang.

Wohnort: In gebirgigen Wäldern, felsigen Gegenden, alten Gebäuden, und ebenen Waldungen, die viele hohle Bäume haben.

Nahrung: Mäufe.

Fort-

Fortpflanzung: Horst in hohlen Bäumen, und alten Vogelnestern von Krähen u. s. w., mit 3 bis 4 rundlichen weissen Eyern.

Nahmen: Kleiner Uhu, gemeiner kleinerer Schuhu, kleiner rothgelber Schubut, kleine Horneule, Ohreule, gemeine und kleine rothgelbe Ohreule, Horneule, Katzen-, Kauz-, Knapp-, Ranz-, Horn- und Fuchseule, Käuzlein, Ohrkauz und langöhrige Eule.

Linné, l. c. p. 288. N. 4.

Bechstein, N. G. D. II. S. 340.

Frisch, Vögel. Taf. 99.

Strix soloniensis, *Linn.* l. c. p. 293. N. 33.

Salerne, *Ornith.* p. 56.

Die Deutsche Ornithologie. Heft 3. Taf. 1. Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 147. N. 4.

†. 3. Sumpfohreule (*Str. palustris*): Der Körper oben weifs, grau- und braunbunt; die Augengegend dunkel; 3 bis höchstens 6 Ohrfedern; die Zehen nur einzeln befiedert. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: Pommern, Mecklenburg, Hessen, Rhein und Thüringen, wo sumpfige Gegenden sind. Wenn sie am Tage im Rohr aufgestöbert wird, so steigt sie so hoch in die Luft, wie ein Falke, dafs sie sich oft dem Auge verliert.

Nahrung: Mäuse.

Fortpflanzung: Horst in sumpfigen Torfmooren, wo hohes Gras auf den Hügeln steht, mit 3 bis 4 weissen Eyern.

Nah-

Nahmen: Mooreule.

Bechstein, N. G. D. II. S. 344.

Wahrscheinlich ist *Strix tripennis*. von *Paula Schrank fauna boica*, S. 112. N. 64. derselbe Vogel.

† 4. Kurzöhrige Ohreule (*Str. brachyotos*, *Gmelin Linn.*): Mit einer einzelnen oder einigen kurzen Ohrfedern, weißem Augenkreis, kleinerem Kopf, dunkelbraunen, gelbgerändeten Federn des Oberleibes, und gelblichem, dunkelbraun gestreiftem Unterleibe, braunem Schwanze mit weißer Spitze, und an welchem die 4 mittlern Federn einen röthlichgelben Fleck haben, in welchen ein dunkelbraunes Augenfleck steht. 14 Zoll lang.

Anmerk. Da dieser Vogel nach dem Tode die eine oder einige Ohrfedern so anlegt, daß man sie nicht leicht gewahr wird, so ist er oft mit dem Brandkauz verwechselt worden, der er aber nicht ist.

Wohnort: Ob er bloß, wie in England, in Deutschland ein Zugvogel aus dem Norden sey, der nur im Herbst und Winter sich zuweilen bey uns einfinde, kann ich nicht bestimmen.

Nahrung: Mäuse.

Nahmen: Kurzöhrige Eule, Schnepfen-Eule, Eule mit kurzen Ohren.

Linné, l. c. p. 289. N. 17.

Pennants Brit. Zool. N. 66. T. 31. *Dessen Arkt. Zool. (Uebers.)* II. S. 218. N. 32.

Donndorfs zool. Beytr. II. 1. S. 151. N. 17.

† 5. Kleine Ohreule (*Str. Scops*, *Linn.*): Die Farbe des Körpers braun, rothfarben, grau und schwarz gemischt; der Federbusch nur aus einer kurzen Feder bestehend. 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: in der Jugend mehr grau, im Alter mehr braun.

Wohnort: In ebenen und gebirgigen Waldungen — streicht im Winter umher.

Nahrung: Mäuse und Käfer.

Fortpflanzung: Horst in hohlen Bäumen mit 4 abgestumpften weissen Eyern.

Nahmen: Kleine Baumeule, Stock-, Wald- und Posseneule, aschfarbiges und gehörntes Käuzchen, Kauz mit Ohren, Waldäuffel.

Linné l. c. p. 290. N. 5.

Bechstein, N. G. D. II. S. 346.

Buffon, *planch. enlum.* No. 436.

Donndorf, a. a. O. S. 154. N. 5.

Strix carniolica. *Scopoli annus hist. nat. I.* p. 19. (*Linné* l. c. p. 290. N. 22.) gehört wahrscheinlich auch hieher: Die Federohren sind kurz; der Leib weißgrau, und von schwärzlichen Queerflecken und Strichen ganz bunt. In den Krainischen kältern Wäldern.

b) Käuze (*Striges non auriculatae*): Ohne Federbüfche.

† 6. Schneekauz (*St. Nyctea*, *Linné*): Mit kleinerem Kopfe, weißem, einzeln dunkelbraun geflecktem Leibe. Grölse des Uhu.

Variirt in der Farbe, in Norden, besonders im Winter fast ganz weifs.

Einige *) machen einen Geschlechtsunterschied in der Farbe. Männchen: schneeweifs, mit kaum merklichen dunklen Flecken auf den Schultern und ein oder der andern grossen Schwungfeder. Weibchen: weifs, dunkelbraun gestreift.

Wohnort: Im Norden. Streicht im Winter zuweilen durch Deutschland.

Nahrung: Waldgeflügel, Hasen und Mäuse.

Nahmen: Schneeeule, grosse weisse Eule, weisse Eule, Tagadler, Isländische weisse Eule, grosse weisse nordische Eule, weifsunte Eule, fleckige Eule, weifsunte schlichte Eule, grosse weisse und einzeln schwarzgetüpfelte Eule.

Linné, l. c. p. 291. N. 6.

Bechstein, N. G. D. II. S. 350. III. S. 775.

Buffon, planch. enl. N. 458.

Donndorf a. a. O. S. 156. N. 6.

* 7. Nachtkauz (*St. Aluco*, *Linn.*): Regenbogen im Auge dunkel, der Oberleib aschgrau und der Unterleib weifs, mit klaren dunkelbraunen Querstichen, die durch einen Mittelstrich getheilt sind, und birnförmigen grossen weissen Flecken auf den Schultern, und sägeförmigen drey ersten Schwungfedern. 15 Zoll lang.

C 2

V a

*) *Beseke*, Vögel Kurlands. S. 22.

Variirt in der Farbe, denn in der Jugend scheint sie dunkler, oft fuchsroth zu seyn, und im Alter heller zu werden.

Wohnort: Waldungen — streicht im Herbst in die Felder und im Winter in die Dörfer. Man jagt sie im Oktober häufig aus den Stoppeln auf.

Nahrung: Mäuse.

Fortpflanzung: Legt ihre 3 bis 4 weisse Eyer in alte Raben- und andere Nester.

Nahmen: Nachteule, grosse Baumeule, graue Buscheule, gemeine, rothe, graue, braune, Maus-, Knapp-, Grab-, Schleyer- und Geyereule.

Linné, l. c. p. 297. N. 7.

Bechstein, N. G. D. II. S. 353.

Frisch, Vögel. Taf. 94 — 96.

Donndorf, a. a. O. S. 160. N. 7.

a) *Strix rufa*. *Scopoli*, *Annus hist. nat.* I. p. 22. N. 16. (*Linn.* p. 239. N. 32.) gehört wohl auch hieher. Der Körper ist rostfarben, graubraun gefleckt, und der Stern bläulich.

b) *Strix sylvestris*. *Scopoli*, l. c. p. 21. N. 13. (*Linn.* l. c. p. 292. N. 29.) Mit grauem Augenstern, weiss und braungrau geflecktem Leibe, und perückenartigem Federstrahl von einem Ohr zum andern über die Stirn. Gehört vermuthlich auch hieher.

* 3. Brandkauz (*St. Stridula*, *Linn.*): Der Oberleib rostfarben, dunkelbraun gefleckt; der Unterleib gelblichweiss mit dunkelbraunen Längsflecken;

flecken; die vier ersten Schwungfedern gezähmelt, 14 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) am Gesicht, Brust und Bauch weifs; b) an diesen Theilen weifslich-gelb; c) und unten dunklergelb mit sparsamen Flecken.

Anmerk. *Retzius* in *Faun. suec.* macht die *Strix Stridula Linn.* zum Weibchen von *Strix Aluco Linn.*, und meine *Strix Stridula* verbindet er mit *Strix Ulula, Linn.*; allein beydes streitet gegen meine Beobachtungen, die ich so oft zu machen Gelegenheit habe. Herr *Borkhausen* sagt in einer Bemerkung zu meinem Manuscripte, dafs meine *Str. Stridula* wirklich kurzöhrig sey. Ich habe sie also noch einmal untersucht, kann aber keine Spur von langen Federn finden. So viel aber gebe ich zu, dafs in der Geschichte der Eulen noch nicht alles aufs Reine ist. Auch *Retzius* hat die Sache noch nicht aufgeräumt.

Wohnort: Wälder und felsige Gegenden.

Nahrung: Mäuse.

Fortpflanzung: In Steinritzen und alten Vogelnestern mit 3 bis 5 rundlichen weissen Eyern.

Nahrung: Brand-, Stock-, Knarr-, Zisch- und Kirreule, graue, hellbraune, gelbe, lohgelbe Eule, braunschwarze, graue Nachteule, Kieder, Milchfanger, Melker.

Linn.

Linné, l. c. p. 294. N. 9.

Bechstein, N. G. D. II. S. 356.

Frisch, Vögel. Taf. 98.

Donndorf a. a. O. S. 167. Nr. 9.

Hieher gehören wohl: a) *Strix alba*. *Scopoli*, l. c. p. 21. N. 14. (*Linn.* p. 293. N. 30.): Oben fuchsroth und grau gefleckt; Gesicht fuchsroth eingefasst; Schnabel, Brust, Bauch und Schenkel weiß; Schwung- und Schwanzfedern fuchsroth mit weißen Spitzen. b) *Strix Noctua*. *Scopoli*, l. c. p. 22. N. 16. (*Linn.* p. 293. N. 31.): Der Körper hellbraunroth mit braunen Längsflecken und blaßgelbem Augenstern.

* 9. Schleyerkauz (*St. flammea*, *Linn.*): Der Leib oben auf einem nur wenig vorschimmern- den rostfarbigen Grund aschgrau gewässert, mit in Schnüren gereiheten kleinen schwarzen und weißen Fleckchen; der innere Rand der Mittelzehe gezähnt. 14 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Mit blaßgelbem Oberleibe, auf welchem die weißen und schwarzen Punkte stehen: α) unten weißlich, mit schwärzlichen Punkten. β) unten ganz weiß. b) mit grau und braun gewölkt- tem Oberleibe, auf welchem einzelne weiße Punkte stehen: α) mit gelbem Unterleibe; β) mit weißgelbem Unterleibe; γ) mit weißem Unterleibe; δ) mit weißlichem hin und wieder röthlichgelbem Unterleibe; ϵ) mit ungeflecktem Unterleibe.

Wohn-

Wohnort: Alte Gebäude und Mauern, auch Felsenhöhlen — streicht im Winter in die Dörfer.

Nahrung: Mäuse und Käfer.

Fortpflanzung: In Mauerritzen, unter Dächern mit 3 bis 5 weissen Eyern.

Nahmen: Schleyer-, Perl-, Herz-, Thurm-, Todten-, Ranz-, Kauz-, Busch-, Kohl- und Kirch-eule, weisse geflammte Eule, gelbe Schleyereule, Waldkauz, Schleyerauffe.

Linné l. c. p. 293. N. 8.

Bechstein, N. G. D. II. S. 359. N. 4

Frisch, Vögel. Taf. 97.

Donndorf, a. a. O. S. 164. Nr. 8.

? * 10. Steinkauz (*Str. Ulula*, *Linn.*):

Der Kopf kleiner; der Oberleib dunkelbraun, weisslich oder gelbröthlich gefleckt; der Unterleib graugelblich mit braunen, etwas nach den Seiten gezähnten Längsflecken; der Schwanz dunkelbraun, weisslich oder gelbröthlich bandirt. 11 Zoll lang.

Wohnort: In felsigen Bergen, altem Mauerwerk und steinigen Ufern — streicht im Winter in Ebenen.

Nahrung: Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Horst in Felsen und Mauerritzen, und legt 2 bis 4 weisse rundliche Eyer.

Nahmen: Stein-, Busch-, Kircheule, heulende, grosse braune Eule, Kauz, Käuzchen, Steinauffe.

Lin-

Linné, l. c. p. 294. N. 10.

Bechstein, N. G. D. II. S. 364.

Buffon, *planch. enl.* N. 438.

Donndorf a. a. O. S. 169. N. 10.

Strix accipitrina, *Linn.* p. 295. N. 36. S. G.
Gmelins Reisen 2. S. 163. tab. 9. scheint hierher
zu gehören.

* 11. Kleiner Kauz (*St. passerina*, *Linn.*):
Die Schwungfedern dunkelbraun mit weissen
Flecken, in 5 bis 6 Reihen; der Leib oben grau-
braun, weiss getropft; die Brust weiss, der Bauch
röthlichweiss, beyde dunkelbraun gefleckt. 8 Zoll
lang.

Wohnort: Alte Gebäude, auch hohle Bäume.

Nahrung: Mäuse, Käfer, auch kleine Vögel.

Fortpflanzung: In Mauerritzen mit 2 bis 3
weissen rundlichen Eyern.

Nahmen: Käuzchen, Todtenvogel, Leichen-,
Todten-, Zwerch- und Spatzeneule, Leichvogel,
Leichenhühnchen, kleine Eule, kleine Haus-
Wald- und Scheuneneule, Lerchenkäuzchen, Stein-
auffe.

Linné, l. c. p. 269. N. 12.

Strix Tengmalmi, *Linné* l. c. p. 291. N. 44.

Bechstein, N. G. D. S. 367.

Frisch, Vögel. Taf. 100.

Donn-

Donndorf, a. a. O. S. 177. Nr. 12.

? † 12. Rauchfüßsiger Kauz (*Str. dasypus, mihi*): Die Füße bis an die Krallen außerordentlich stark befiedert; vom Scheitel um die Ohren und den ganzen Hals ein lichtbraunes weißgesprenkeltes Band; die Brust weiß und ungefleckt; der Bauch dunkelkaffeebraun gefleckt. Gröfse des kleinen Kauzes.

Wohnort: In Schwarzhölzern.

Nahrung: Vögel und Mäuse.

Bechstein, N. G. D. II. S. 371. IV. S. 828. Ist wohl von dem Vorhergehenden, dem er ähnlich sieht, als Art verschieden.

c) Habichtseulen (*Striges accipitrinae*) mit langen Schwänzen und etwas dünnerm Kopfe, wodurch sie den Falken ähnlich werden.

† 13. Europäische Habichteule (*Str. funerea, Linn.*): Mit dunkelbraunem und weißgeflecktem Oberleibe, weißem, in die Queere braungestreiftem Unterleibe und langem keilförmigem Schwanze. 17 Zoll lang.

Variirt in der Hauptfarbe, heller und dunkler.

Wohnort: Zieht bloß in Deutschland zuweilen durch, oder verstreicht sich aus dem Norden.

Nahrung: Vögel und Mäuse.

Nah-

Nahmen: Falken-, Geyer- und Sperbereule, kleine Falkeneule, Leichen-, Stein- und Kirch-eule.

Linné, l. c. p. 294. N. 11.

Bechstein, N. G. D. II. S. 273. Taf. 12.

Strix hudsonia, *Linn.* p. 295. N. 34.

Strix uralensis, *Linn.* p. 295. N. 35.

Donndorf a. a. O. S. 172. N. II. 34 und 35.

Z w e y t e O r d n u n g.

S p e c h t a r t i g e V ö g e l. (*Pici.*)

Schnabel: Meist gerade, selten etwas gekrümmt, nicht dick, mittelmäfsig lang.

Füfse: Kurz, meist Kletter-, doch auch Gang- und Schreitfüfse, bis über die Kniee oder vielmehr Ferfen herab befiedert.

A. Mit Kletterfüfsen.

IV. *Gattung.* Specht. (*Picus.*)

Schnabel: Pyramidenförmig, vielflächig, gerade, an der Spitze keilförmig auslaufend.

Nasenlöcher: Eyrund, mit borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Wurmförmig, sehr lang, an der knöchernen Spitze mit zurückliegenden Borsten.

Schwanz: 10 bis 12 steife, spitzige, elastische Federn.

Der steife, etwas gebogene Schwanz dient diesen Klettervögeln zur Unterstützung, wenn sie die Holzinsekten aus der Rinde oder dem Holze der Bäume holen. Es sind ungesellige, aber listige Vögel, die in hohlen Bäumen nisten, und im Winter einzeln streichen.

† 1. Schwarzspecht (*P. Martius*, *Linn.*): Schwarz, auf dem Scheitel hochkarmoisinroth. 17 Zoll lang.

Variirt etwas in der Farbe nach dem Geschlecht: Weibchen weniger roth auf dem Scheitel und nur schwärzlichen Schwanzfedern. Die jungen Männchen auf dem Kopfe roth gesprengt; die Weibchen ganz schwarz.

Wohnort: Grofse Nadelwälder.

Nahrung: Holzmaden, und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 3 bis 4 weissen Eyern.

Nahmen: Grofser Schwarzspecht, gemeiner, tapferer Specht, Krähenspecht, Luder-, Specht-, Holz-, Loch-, Hohlkrähe, Holzkrahe, Holzhuhe, grofser schwarzer gemeiner Specht, Baumhacker, grösster Europäischer schwarzer Baumhacker, Füseler.

Linné, l. c. p. 424. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 499.

Frisch, Vögel. Taf. 34.

Deutsche Ornithologie. Heft III. Taf. 2.

Männchen.

Donndorf a. a. O. S. 501. N. 1.

* 2. Grünspecht (*P. viridis*, *Linn.*): Der Schnabel stark, die Farbe zeisiggrün, auf dem Scheitel karmoisinroth. 12 bis 13 Zoll lang.

Variirt in der Farbe etwas, so dafs das Weibchen weniger roth auf dem Kopfe, keins auf den Backen, und eine geringer grüne Farbe hat; das

das männliche Junge nur etwas roth auf dem Kopfe gesprengt, und das weibliche ohne Roth ist. Man hat auch strohgelbe gefunden.

Wohnort: Eich- und Buchwälder — streicht im Winter nach den Gärten.

Nahrung: Holzmaden, und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit 3 bis 5 weissen Eyern.

Nahmen: Graspöcht, Zimmermann.

Linné l. c. p. 433. N. 12.

Bechstein, N. G. D. II. S. 506.

Frisch, Vögel. Taf. 35.

Donndorf a. a. O. S. 521. N. 12.

+ 3. Grauköpfiger Specht (*P. canus*, *Linn.*): Bläulichgrün; der Oberkopf grau, am Männchen die Stirn roth; der Schnabel schwach; (kleiner und spitziger als am ähnlichen vorhergehenden Specht).

Wohnort: Ebene Laubholzwaldungen in Schlesien, Thüringen — streicht im Winter in Gärten.

Nahrung: Wie der Vorhergehende.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit 4 weissen Eyern.

Nahmen: Grauspöcht, Graukopf, Norwegischer Specht, grauköpfiger Grünspecht, Grünspecht mit gelbem Steiß, grauer Norwegischer Baumhacker mit schwarzem Halsbändchen.

Linné, l. c. p. 434. N. 45.

Selig

Seligmann, Vögel. III. Taf. 25.

Donndorf a. a. O. S. 527. Nr. 45. *)

*.4.

*) Dieser grauköpfige Specht scheint beym ersten Anblick eine kleine Varietät des Grünspechts oder ein von der Natur im Wachsthum gehindertes oder bey der Erziehung vernachlässigtes Junges desselben zu seyn. Allein es ist nach mehrern Beobachtungen eine wirklich verschiedene Species, wovon man bis jetzt nur das Weibchen gekannt hat. Was *Picus medius* unter den Buntspechten ist, das ist *Picus canus* nach allen Verhältnissen unter den Grünspechten. Die Zunge ist viel kürzer als die außerordentlich lange des Grünspechts, die selbst viel länger ist als am Schwarzspechte. Die Gröfse ist die des Buntspechtes; die Länge $11\frac{3}{4}$ Zoll, wovon der Schwanz 4 Zoll und der Schnabel $1\frac{1}{3}$ Zoll wegnimmt; die Breite ist 15 Zoll, und die Flügel erreichen zusammengelegt die Mitte des Schwanzes; das Gewicht ist $4\frac{1}{8}$ Unze, da ein eben so fleissiger Grünspecht $6\frac{1}{2}$ Unze wiegt; die Fußwurzel ist 1 Zoll hoch, die äussere Vorderzehe 1 Zoll 1 Linie, die innere 10 Linien, die äussere Hinterzehe 11 Linien und die innere 5 Linien lang. Der Schnabel ist sehr scharf und spitzig zulau-
rend,



PICUS canus, Lin. Mä'nchen.

* 4. Buntspecht (*P. major*, *Linn.*): Der Schnabel stark; die Hauptfarbe schwarz und weißbunt;

fend, und die Kanten sind kleiner und undeutlicher, die Farbe horngrau, unten und nach der Wurzel zu grünlichgrau; der Augenstern blaß pfirschenblütenfarben; die Füße graugrün. Auf der Hinterstirn und einem kleinen Theil des Scheitels ist ein breiter karmoisinrother Fleck, welcher an der Vorderstirn und gegen die Augen zu an dunkelaschgrau, und über dem obern Mundwinkel bis zum Auge an schwarze Federn gränzt; der übrige Scheitel, der Hinterkopf und die Wangen sind aschgrau, da, wo sich der karmoisinrothe Fleck endigt, mit einigen schwarzen Federchen begränzt, übrigens aber der Oberkopf mit einem schwachen grünlichen Anstrich überzogen; die Kehle weißlich; an der Seite desselben vom Unterkiefer an bis gegen die Mitte des Halses ein schmaler schwarzer Streifen, der unter den Augen gegen 2 Linien breit ist; Brust und Bauch grünlichgrau; in der Mitte der grünlichen untern Deckfedern des Schwanzes befinden sich dreyeckige, verloschene, dunkle Flecken; Rücken, Schultern und Deckfedern der Flügel sind schön olivengrün; der Steiß grün-gelb;

bunt; der After zinnoberroth; am Männchen der Hinterkopf karmoisinroth, am Weibchen schwarz. $9\frac{1}{2}$ Zoll lang.

— Wohnort: In allen Waldungen, vorzüglich Laubholz — streicht im Herbst auch in die Gärten.

gelb; die Schwungfedern schwärzlich, die vordern auf der äußern Fahne mit gelblichweißen Flecken; die Fahnen der beyden mittelften Schwanzfedern haben einen grünlichen Anstrich, welcher bey der vierten fast unmerklich wird, und an dem Schafte stehen schwache lichte Flecken, aber undeutlicher als beym Grünspechte, die erste Schwanzfeder ist oben licht graubraun, und unten auf der äußern Fahne, so wie auf der innern gegen die Spitze zu, grauweiß, ohne dunklere Streifen, die zweyte und dritte haben eine dunklere einfache Farbe, bloß unten etwas lichter und mit gelben Spitzen.

Das Weibchen unterscheidet sich durch nichts vom Männchen, als daß ihm die rothe Farbe des Vorderkopfs fehlt.

Man trifft den grauköpfigen Specht mehr in gebirgigen als ebenen Waldungen an, welches beym Grünspecht der umgekehrte Fall ist.

Nahrung: Insekten unter der Rinde der Bäume und sonst auch Nüsse, Nadelholz- und anderer Holzsaamen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 3 bis 6 weissen Eyern.

Nahmen: Großer Buntspecht, großer Rothspecht, größerer, gesprenkelter, bunter, und schwarz- und weissgefleckter Specht, Elster- und Aegerst-Specht, größter schwarz- und weisbunter Baumhacker, großer Baumhackel, Baumhackel.

Linné. l. c. p. 436. N. 17.

Bechstein, N. G. D. II. S. 511.

Frisch, Vögel. Taf. 36.

Donndorf, a. a. O. S. 530. N. 17.

† 5. Weisspecht (*P. medius*, *Linn.*): Schwarz- und weisbunt; der After rosenroth; der Schnabel dünn und zugespitzt; am Männchen der ganze Oberkopf karmoisinroth, am Weibchen nur der Vorderkopf (dem Vorigen ähnlich, etwas kleiner. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang).

Wohnort: Laubwaldungen — streicht im Herbst und Winter in die Gärten.

Nahrung: Insekten, Nüsse, Bucheckern.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen hoher Bäume mit 3 bis 4 weissen Eyern.

Nahmen: Mittler Buntspecht, Mittelspecht, mittler Rothspecht, kleinerer, kleiner bunter, und gesprenkelter Specht, Elster- und Aegerst-Specht, kleiner schwarz und weisbunter und haariger Baumhacker, kleiner Baumhackel.

Linné

Linné, l. c. p. 436. N. 18.

Bechstein, N. G. D. S. 516. III. S. 782.

Dessen getreue Abbildung. I. Taf. 7.

Donndorf a. a. O. S. 533. Nr. 18.

† 6. Elsterspecht (*P. leucotos, mihi*): Schwarz und weisbunt; der Schnabel stark und lang; der Mittelrücken bis an den Schwanz weiss; über die Flügel mehrere weisse Flecken oder Streifen; der Hinterbauch und After rosenroth. $10\frac{2}{3}$ Zoll lang.

Wohnort: Im Winter Schlesien.

Nahrung: Ameisen, Käfer, Bienen und andere Insekten*.

† 7.

*) Man kennt blofs das Weibchen, und es scheint eine besondere Art und keine Varietät des Buntspechts (*Picus major*) zu seyn. Ich habe den Vogel nicht selbst gesehen, sondern kenne ihn blofs nach einer Abbildung in Lebensgröfse und nach der Beschreibung, das ich beydes der Gütigkeit des Herrn von *Minckwitz* zu verdanken habe.

„Er ist stärker als der Buntspecht und weicht auch viel von diesem ab. Zwey in hiesiger Gegend (in Schlesien), in zwey auf einander folgenden Wintern geschossene Weibchen gleichen sich völlig, einige wenige weisse Fleck-



PICUS *leucotus*.



PLATE 2. (continued)

† 7. Grafspecht (*P. minor*, Linn.): Der Oberleib schwarz und weisbunt; der Unterleib schmutzig-

Fleckchen, mehr oder weniger, im Nacken ausgenommen. Die Länge beträgt 10 Zoll und 8 Linien, die Flügelbreite 1 Fuß $6\frac{3}{4}$ Zoll, der Schwanz misst 4 Zoll, die Flügel reichen etwas über die Mitte desselben, und das Gewicht ist $3\frac{1}{4}$ Unze Apotheker Gewichts. Der starke oben blauhornfarbne, unten lichtere Schnabel ist von der Spitze bis an den Mundwinkel 19 Linien lang, die Gestalt ist nicht so 5kantig und die tiefe Rinne im Oberkiefer geht auch nicht so weit vor, wie beym (gemeinen) Buntspechte, der Unterkiefer geht mit dem obern gleich weit vor und sie schneiden scharf ab; (doch giebt dies bey den Spechten kein beständiges Kennzeichen ab, da es sehr oft abweicht und verschieden ist;) der Stern etwas purpurroth; die dunkelblauen Augenlieder über die Hälfte mit kleinen weissen Federn umgeben; die Zunge nicht sehr lang; die blaugrauen und unten olivengrünen Füße 12 Linien hoch, die äussere Vorderzehe 14 Linien, die innere 12 Linien, die äussere Hinterzehe 15 Linien und die innere 8 Linien lang, Füße und Zehen aber stärker als bey dem gemeinen grossen Buntspechte;

schmutzigweiss, an den Seiten rothgräulich,
 schwarzgeflammt; am Männchen der Scheitel
 karmoi-

spechte; die Nasenlöcher und der Schnabel mit
 vielen weissen borstenartigen Federn umge-
 ben, die mit braunen vermischt sind.

Die Stirn ist schmutzig weiss; Scheitel und
 Hinterkopf schwarz, welche Farbe sich auch
 über den Nacken, jedoch schmaler, bis an den
 schwarzen Rücken fortzieht, nur dass im Nak-
 ken auch einige weisse Federn befindlich sind,
 welche bey einem Exemplare sogar den Zusam-
 menhang der schwarzen Federn leicht trennen;
 die Wangen schmutzig weiss, oberhalb bey den
 Augenliedern, so wie die Kehle und Gurgel
 rein weiss; von der untern Wurzel des Schna-
 bels geht ein schmales schwarzes Band aus,
 welches unter den Wangen breiter wird, an
 den Wangen etwas hinauf und an der Kehle
 und Gurgel bis gegen die Brust herabläuft;
 zwischen diesem Bande und dem schwarzen
 Streifen über den Hinterkopf herunter ist ein
 breites weisses Band, welches oben mit den
 Wangen zusammen hängt und sich bis an die
 Brust zieht; die Schulterfedern und der Ober-
 rücken schwarz; der Mittellücken bis an den
 Schwanz weiss mit etwas grau vermischt: auf
 der

karmoisinroth; am Weibchen weifs. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohn-

der Brust ist blofs oben gegen die Kehle und gegen die Achsel die weisse Farbe die herrschende, sie verwandelt sich aber bald, sowohl auf der Brust als an den Seiten unter den Flügeln, in ein blasses Rosenroth, welches in der Mitte des Bauchs sich erhöht und die alleinige Farbe ausmacht, da die Seiten herunter schwarz gestrichelt sind, bey dem Steisse und den Afterfedern geht das Rosenroth etwas ins Karmoisinrothe, doch nicht so stark als bey dem gemeinen grossen Buntspechte, über; die Schäfte nebst dem angränzenden Theile der Federn auf der Brust und an den Seiten sind schwarz und bilden viele 3 — 5 Linien lange und 1 Linie breite schöne schwarze Streifchen; die Flügel, besonders die vordern Schwungfedern, gleichen denen des gemeinen grossen Buntspechts sehr, nur mangelt das diesem eigne grosse weisse Schild auf den Flügeln, hingegen machen die weissen Federn unter den schwarzen Schulterfedern ein breites Band, das sich über die Flügel bis zum weissen Rücken zieht, die weissen Flecken sind ansehnlicher und die Spitzen der ziemlich breit gefäum-

ten

Wohnort: Laubhölzer — im Winter streicht er in Gärten.

Nah-

ten hintern Schwungfedern bilden auch ein schmales weißes Band. Außer, daß auf den erstern Schwanzfedern unter der Bedeckung weiße Flecken zu bemerken, ist die erste über die Hälfte weiß mit 3 schwarzen Bändern auf der innern und mit 2 runden und einem verloschenen fast unmerklich schwarzen Flecken auf der äußern Fahne, bey der zweyten ist in der Hälfte gegen die Spitze eine gelblichweiße Farbe herrschend, die Endspitze aber ist gelbbraun, dann ist auf der innern Fahne ein kleiner runder schwarzer Flecken, und tiefer wieder 2 schwarze Bänder, darunter noch ein kleiner schmutzig weißer Flecken, auf der äußern Fahne sind nur 3 kleine schwarze Flecken, von denen der mittelfte ovahund, der oberste und unterste aber schmal und wenig bemerkbar ist, die untere Hälfte dieser Feder ist schwarz, der Schaft aber, noch in das Schwarze hinein, weiß, die dritte hat lichtbraune Endspitzen auf beyden Fahnen, worunter ein schwarzes Band befindlich ist, das auf der äußern Fahne breiter, als auf der innern ist, auf dieses folgt wieder ein gelbbraunes doppelt

Nahrung: Borken-Insekten, auch solche, die sich im Gras aufhalten, worin er immer heraus hüpfet.

Fort-

pelt breiteres Band, und an der äufsern Fahne ist tiefer herunter noch ein halbzirkelförmiger schmutzig weißer Flecken in der schwarzen Hälfte dieser Feder, die vierte ist schwarz, bis auf einen kleinen gelbbraunen runden Flecken auf der inwendigen Fahne 7 Linien von der Spitze entfernt, und aufer einen dergleichen länglichem Flecken fast an der Endspitze der äufsern Fahne, die schwarz ausgeht, die beyden mittelsten sind ganz schwarz.

Ein Weibchen von diesem Buntspechte wurde voriges Jahr Winterszeit hier im Garten an einem Baume kletternd und Insekten suchend, wegen seines grossen Aussehens und wegen seines auffallend weissen Rückens geschossen, wo es freylich in seiner den Menschen nützlichen Beschäftigung den unverhofften Tod fand; denn sie sind gar nicht scheu, und fressen Ameisen, Käfer und andere Insekten; das andere wurde aber diesen Winter in der Nachbarschaft, während seiner eifrigen Bemühungen, durch öfteres Anklopfen mit dem Schnabel Bienen aus ihren ruhigen Wohnungen zu locken,

ge-

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 4 weißen Eyern.

Nahmen: Kleiner Buntspecht, kleinster Specht, kleiner Rothspecht, Harlekinspecht, kleiner Baumspecht, kleinster schwarz und weißgeschäckter Baumhacker.

Lin.

getödtet, wobey es freylich guten Wirthen mißfällig wird.

Wo es nicht eine eigne Art ist, so ist es doch gewiß eine schöne Abänderung. Vielleicht geben künftige Beobachtungen und die Entdeckung eines Männchens mehreres Licht über diesen seltenen Vogel, welcher vielleicht ein Zugvogel aus nördlichen Gegenden ist, da er nur Winterszeit (bis jetzt) hier bemerkt worden und einigen Kennern schlesischer Vögel noch nicht vorgekommen ist.“

Wenn ich nicht sehr irre, so finde ich hier den Canadischen Specht. (*Gmelin Linn. l. c. p. 437. N. 48. Planch. enlum. N. 345. 2.*) Alsdann hätte das Männchen am Hinterkopfe eine hell orangefarbene Binde. (Wenn diese Orangefarbe nicht auch hoch- oder rosenroth gewesen ist; denn auf diese Art verschiefen alle rothe Spechtfarben, besonders wenn sie der Ofenwärme ausgesetzt sind.)

Linné l. c. p. 437. N. 19.

Bechstein, N. G. D. II. S. 518.

Frisch, Vögel. Taf. 37. Männchen und Weibchen.

Donndorf a. a. O. S. 535. N. 19.

+ 8. Dreyzehiger Specht (*P. tridactylus*, *Linn.*). Bloß mit drey Zehen, schwarzem Oberleibe, weißem Unterleibe, der an den Seiten schwarz gewellt ist, am Männchen ein goldfarbner, und am Weibchen ein silberfarbner Scheitel. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: In Bayern, Schwaben, und den südlichen Alpen Deutschlands, anderwärts äußerst selten — in Waldungen.

Nahmen: Dreyfingeriger und schäckiger Specht, dreyzehiger Baumhacker, Dreyzeh.

Linné, l. c. p. 439. N. 21.

Bechstein, N. G. D. S. 521.

Seligmann, Vögel. V. Taf. 9.

Donndorf, a. a. O. S. 541. Nr. 21.

V. Gattung. Wendehals. *Yunx*.

Schnabel: Ziemlich gerade, kegelförmig, zugespitzt.

Nasenlöcher: Unbedeckt und ausgehöhlt.

Zunge: Wurmformig, lang, mit einer scharfen Spitze.

* 1. Gemeiner Wendehals (*Y. Torquilla*, *Linn.*): Weißgelblich, aschgrau, schwarz und roßfarbig gefleckt. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: Das Weibchen an der Brust mehr weiß als rothfarben. Auch giebt es ganz weißes.

Wohnort: Laubwaldungen und Gärten — zieht weg.

Nahrung: Insekten, Raupen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 8 bis 9 abgestumpften weißen Eyern.

Nahmen: Drehhals, Drehvogel, Otterwindel, Natterwindel, Natterwendel, Halsdreher, Halswinder, Natterhals, Natterzwang und Grauspecht.

Linneé, l. c. p. 423. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 527. IV. S. 838.

Frisch, Vögel. Taf. 38.

Donndorf, a. a. O. S. 496. N. 1.

B. Mit Gangfüßen.

VI. Gattung. Kleiber. *Sitta*.

Schnabel: Kegelförmig, gerade, an der Spitze etwas keilförmig, ein wenig lang.

Nasenlöcher: Mit borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Zerrissen, an der Spitze hornartig.

† In ihrem Betragen eine Mittelart zwischen Spechten und Meisen.

† Die Fußwurzel ist fast ganz befiedert.

* 1. Europäischer Kleiber (*S. europaea* *Linn.*): Oberleib bläulichgrau; Unterleib dunkelorange-farben; die Schwanzfedern schwarz, die vier äußern

aufsern über der Spitze weifs; bey den Männchen ein dunkelblauer Stirnstreifen. 5 Zoll lang.

Anmerk. *Sitta minor*. Brisson, av. 2. p. 592.

ist keine besondere Art, sondern eine Abweichung, die es fast bey allen Vögeln giebt.

Wohnort: Laub- und vermischte Nadelwaldungen.

Nahrung: Borken-Insekten und Bucheckern u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, deren grössere Oeffnung mit Erde verklebt wird, mit 6 bis 7 weissen, blutroth getüpfelten Eyern.

Nahmen: Spechtmeise, gemeine, europäische und blaue Spechtmeise, May-, Blau- und Grauspecht, Europäischer Blauspecht, gemeiner Grauspecht, Holz- und Nufshacker, Baumpicker, grösste und spechtartige Meise, Europäischer Sittvogel, Kleiner, Kleber, Klauber, Kleberblauspecht, Tottler, Kottler, grosser Baumkletter.

Linné, l. c. p. 440. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 523. IV. 838.

Frisch, Vögel. Taf. 39. Fig. 3.

Donndorf, a. a. O. S. 544. N. 1.

VII. Gattung. Wiedehopf, *Upupa*.

Schnabel: Schwächig, lang, schwach bogenförmig, etwas zusammengedrückt, und an der Spitze stumpf.

Nasenlöcher: Sehr klein.

Z u n g e: Stumpf, dreykantig, ganz, sehr kurz.

* 1. Gemeiner Wiedehopf (*U. Epops*, *Linn.*): Mit einer der Länge nach fächerförmig aufgerichteten Haube, geradem schwarzen, mit einer weissen Binde versehenen Schwanze und schwarz und weiss geschäcktem Leibe. 12 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) ganz weifs. b) In der Jugend an Brust und Bauch mit dunkelbraunen Längstreifen.

W o h n o r t: Wälder, die Viehtriften und Wiesen haben — zieht bald weg und kommt spät wieder.

N a h r u n g: Insekten, besonders Käferarten in Exkrementen.

F o r t p f l a n z u n g: Nest auf und in hohlen Bäumen, auch zwischen Steinritzen, mit 3 bis 4 röthlich aschgrauen Eyern.

N a m e n: Wiedehopf, Wiedehoppe, Kuk-kucksküster, Kuckucklaquay, Koth-, Dreck- und Stinkhahn, Baumschnepfe, Heervogel, Gänsehirt.

Linné, l. c. p. 466. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 544. IV. S. 840.

Frisch, Vögel. Taf. 43.

Donndorf a. a. O. S. 608. Nr. 1.

VIII. Gattung. Baumläufer. *Certhia*.

S c h n a b e l: sehr schwächlich, lang, bogenförmig und spitzig.

Z u n g e: Spitzig und scharf.

Sie

Sie klettern, wie die Spechte, außerordentlich schnell an den Bäumen hinauf, und zur Seite, aber nicht herabwärts, und nähren sich vorzüglich von Insekten-Larven und Eyern.

* 1. Gemeiner Baumläufer (*C. familiaris*, Linn.): Oben grau, röthlichgelb und schwarz gemengt, unten weiß; die Schwungfedern dunkelbraun, von der 4ten bis zur 14ten mit einem gelblichweißen Querbande. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Varietäten: Großer und kleiner gemeiner Baumläufer (*Frisch* a. a. O.) — ist eine gewöhnliche Abänderung bey den Vögeln, die sich aufs Eyerlegen, Ausbrüten u. s. w. gründet.

Wohnort: In Waldungen, besonders Schwarzwäldern — streichen im Winter in die Gärten, auch an die Häuser zum Auffuchen der verborgenen Fliegen.

Nahrung: Insekten unter der Rinde und zwischen derselben.

Fortpflanzung: Nest zwischen Baumritzen, zwey zusammengewachsenen Bäumen und Klüften mit 6 bis 9 weißen dunkel- oder hellrothfarbent gepüpfelten Eyern.

Namen: Baumläufer, Europäischer Baumläufer, Baumläuferlein, Baumreuter, Baumrutscher, gemeiner Klettervogel, krummschnäblicher Baumkleber, Grüper, Grauspecht, Rindenkleber, Kleinspecht, Schindelkriecher, kleiner Baumhacker, Baumklette, Baumhackel, Brunnenläufer, gemeiner grauer Baumsteiger.

Linn.

Linné, l. c. p. 469. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 550.

Frisch, Vögel. Taf. 39. Fig. 1. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 616. N. 1.

‡ 2. Mauer-Baumläufer (Mauerläufer) *C. muraria* *Linn.*): Aschgrau; die Flügel schwarz, die Deckfedern und die Schwungfedern von aussen hoch rosenroth, die vier ersten Schwungfedern mit 2 runden weissen Flecken; die Kehle am Männchen schwarz, am Weibchen weisslich. $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Das südliche Deutschland in bergigen Gegenden an alten Schlössern, Thürmen und Bäumen — streicht und kömmt dann, wiewohl selten, auch in die mittleren und nördlicheren Gegenden.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, Wänden alter Gebäude, in Hirnschädeln in den Knochenhäusern auf Gottesäckern.

Nahmen: Mauer-, Mur-Kletterspecht, Mauerklette, Mauerklettervogel, Todenvogel, kleiner und schöner Baumläufer.

Linné, l. c. p. 473. N. 2.

Bechstein, N. G. D. II. S. 555. Taf. 20.

Donndorf, a. a. O. S. 625. N. 2.

C. Mit Schreitfüßen.

IX. Gattung. Bienenfresser. *Merops*.

Schnabel: Etwas kegelförmig, vierseitig, spitzig.

Nasenlöcher: Sehr klein.

Zunge: Schmal, und an der Spitze meist gefasert.

† 1. Gemeiner Bienenfresser (*M. Apifaster*, Linn.): Oberleib leberbraun und grün gemischt; Bauch und Schwanz grünbläulich; die Kehle goldgelb; durch die Augen ein schwarzer Streifen. 11 Zoll lang. (Schönster aller Europäischen Vögel).

Wohnort: Das südliche Europa, auf dem Strich im Frühjahr in kleinen Flügen ins südliche und mittlere Deutschland, auch nach Schlesien.

Nahrung: Bienen und andere Flügelinsekten.

Fortpflanzung: Nest in tiefen Erdhöhlen am Wasser mit 5 bis 7 weißen Eyern.

Nahmen: Bienen- und Immenwolf, Bienenfänger, Bienen- und Immenfrass, Heuvogel, Heumäher, gemeiner Bienenenvogel, einsamer Braacher, Schwanzeisvogel.

Linné, l. c. p. 460. N. 1.

Bechstein, N. G. D. S. 541. Taf. 19.

Donndorf, a. a. O. S. 594. N. 1.

? † Gelbköpfiger Bienenfresser (*M. congener*, Linn.): Kopf, Kehle und untere Theile gelb; Rücken kastanienbraun; Bürzel grün und gelb gemischt; Schwungfedern an den Spitzen roth; Schwanzfedern am Grunde gelb. (Größer als der Vorhergehende).

Wohnort: Südliches Europa — streicht auch nach Deutschland.

Anmerk. Vielleicht eine Farben- oder Alter-Varietät vom Vorhergehenden.

Linné l. c. p. 461. N. 3.

Bechstein, N. G. D. III. S. 753.

Gesner, Av. 601. tab. 602.

Donndorf, a. a. O. S. 599. Nr. 3.

X. Gattung. Eisvogel. *Alcedo*.

Schnabel: Lang, gerade, stark und spitzig.

Zunge: Fleischig, flach, kurz und spitzig.

Die Nahrung besteht aus Fischen und Wasserinsekten, die sie ganz verschlucken, und Gräten und Flügel in Ballen wieder wegspeyen, wie alle Raub- und insektenfressende Vögel.

* 1. Gemeiner Eisvogel (*A. Ispida* Linn.): Kurzgeschwänzt, oben azurblau, grün-spielend; unten orangebräunlich; die Zügel orange-roth. 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, a) das Weibchen ist mehr grün als azurblau. b) Man findet auch blau-

blaugrüne mit einer braunen Mischung; unten ein Fleck hinter und vor den Augen orangefarben; Kehle gelblich.

Wohnort: An Teichen und Flüssen — streicht im Herbst und Winter von einem Fluss und Teich zum andern.

Nahrung: Kleine Fische und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest unter Uferhöhlen mit 6 bis 8 weissen Eyern.

Nahmen: Europäischer Eisvogel, Königsfischer.

Linné, l. c. p. 448. N. 3.

Bechstein, N. G. D. II. S. 534. IV. S. 839.

Frisch, Vögel. Taf. 223.

Donndorf, a. a. O. S. 566. N. 3.

? † 2. Hauben-Eisvogel (*A. cristata*, *Linn.*): Oben blaugrün, unten gelbroth mit einem kleinen hängenden schwarzgewellten Federbusche auf dem Kopfe; die Deckfedern der Flügel violett gefleckt. 9 Zoll lang.

Wohnort: Ostindien und die Philippinischen Inseln. Doch soll er nach *Sander* und *Goeze* (Naturforscher 13. S. 183, und 15. S. 157.) auch im Sommer und Winter in Deutschland anzutreffen seyn. Ob nicht vielleicht unser Eisvogel dafür angesehen worden ist? Dieser sträubt zuweilen die längern Federn des Hinterkopfs.

Nah-

Nahmen: Eisvogel mit dem Federbusch.

Linné, l. c. p. 447. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 539.

Buffon, pl. enl. N. 756. Fig. 1.

Seba, Mus. I. p. 104. tab. 67. Fig. 4.

Donndorf, a. a. O. S. 564. N. 1.

Dritte Ordnung.

Krähenartige Vögel. *Coraces.*

Schnabel: Oben erhaben, meist messerförmig, und von mittelmässiger Grösse.

Fülsse: (zum Gehen,) Kurz, bis über die Ferse hinab befiedert, und mit völlig freyen Fingern.

A. Mit Kletterfüssen.

XI. Gattung. Kuckuck. *Cuculus.*

Schnabel: Fast kegelförmig, etwas gebogen, an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Unbedeckt und gerändert.

Zunge: Pfeilförmig, ganz und flach.

Sie leben einzeln, und brüten ihre Eyer nicht selber aus.

* 1. Gemeiner Kuckuck (*C. canorus*, Linn.): Die Hauptfarbe dunkel aschgrau; der Schwanz schwärzlich mit weissen Flecken; das Männchen am Unterleibe und an der Brust rein aschgrau; das Weibchen daselbst aschfarben und gelblich; gemischt mit schwarzbraunen Querstreifen.

Variirt in der Farbe, besonders in der Jugend, wo die Federränder bald schön weiß, bald rostfarben sind.

Wohnort: Waldungen und Gärten — zieht früher weg, und kommt spät wieder.

Nahrung: Vorzüglich Raupen, doch auch andere Insekten.

Fortpflanzung: Ganz eigen, daß er nicht selbst ein Nest baut, und seine Eyer ausbrütet, sondern dieselben, gewöhnlich nur eins, in die Nester der insektenfressenden Vögel legt.

Er ist an Farbe verschieden, gewöhnlich gelblich- oder grünlich-weiß, mit rostgelben und aschgrauen Flecken, auch wohl schwarzen oder dunkelbraunen Punkten.

Nahmen: Europäischer, aschgrauer, singender Kuckuck, Guckguck, Guckgu, Gugug, Guckaug, Gugauck, Gucker, Guckufer, Gutzgauch, Ganch.

Linné, l. c. p. 409. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 484.

Frisch, Vögel. Taf. 50. Männchen. 51. Junges.

Donndorf, a. a. O. S. 465. N. 1.

? † 2. Rothbrauner Kuckuck (*C. rufus, mihi*): Braunroth mit schwarzen Queerstreifen; der Schwanz rothbraun, mit breiten winklichen schwarzen Queerstreifen.

Va-

Variirt in der Farbe; denn das Weibchen ist minder regelmässig gezeichnet, und auf dem rothbraunen Rücken schwärzlich und weiss geprengt.

Wohnort: Grosse Waldungen.

Nahmen: Rother, braunrother und brauner Kuckuck.

Linné, l. c. p. 409. N. 1. B? V. Weicht ein Junger.

Bechstein, N. G. D. II. S. 495. Taf. 18.

Frisch, Vögel. Taf. 52. Ein junger Vogel.

Anmerk. Es hat mir immer geschienen, als wenn dieser Vogel eine besondere Art sey; Andere geben ihn aber für eine bloße Farben-Varietät aus, und zwar für ein junges Weibchen.

B. Mit Gangfüssen.

XII. Gattung. Krähen. *Corvus*.

Schnabel: Gerade, vorne etwas abwärts gebogen, messerförmig und stark.

Nasenlöcher: Mit vorwärts liegenden borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Knorplich und gespalten.

Ihre Nahrung macht Insekten, Würmer, Getraide, Früchte und Saamen, auch Aas aus. Sie haben einen sehr scharfen Geruch, und leben meist in grossen Gesellschaften.

* 1. Grosse Krähe (Kolkrahe: *C. Corax*, *Linn.*): Dunkelschwarz; der Schwanz keilförmig zuge-

zugerundet. Schnabel und Fußgelenk gleich lang, länger als die Mittelzehe. 2 Fuß lang.

Farben-Varietäten: a. Ganz weiß.

b. Schwarz und weißbunt.

c. Schwarz mit weißem Kinn und aschgrauem Schnabelgrunde. (*Corvus Clericus*. Mus. Carlsonianum. I. N. 2.)

Wohnort: Bergige und ebene Waldungen, einzeln, — streichen im Winter.

Nahrung: Insekten, Würmer, Mäuse, Hasen, Rebhühner, Enten, Gänse, Baumfrüchte und Aas.

Fortpflanzung: Horst auf hohen Bäumen, mit 4 bis 6 meergrünen, klein schwarzbraun gestrichelten und gefleckten Eiern.

Nahmen: Gemeiner, eigentlicher, großer, größte, schwarzer, Kiel-, Stein-, Aas-, Kohl-, Kulk- und Goldrabe, Rab, Raab, Rapp, Raue, großer Galgenvogel, Kolkraue, Colgrave, gemeine Krähe.

Linné, l. c. p. 364. N. 2.

Bechstein, N. G. D. II. S. 402.

Frisch, Vögel. Taf. 63.

Donndorf, a. a. O. S. 337. Nr. 2.

* 2. Rabenkrähe (*C. Corone*): Dunkel-schwarz, bläulich schillernd; der Schwanz zugrundet, der Schnabel stark und die Nasenlöcher mit Borstenfedern bedeckt. (Kleiner als N. 1, nur 18 Zoll lang.)

Far.

Farben-Varietäten: a) Ganz weifs.

b) Schwarz und weifs bunt (*Frisch*, Vögel, Taf. 66.).

c) Mit grauem Halsbände.

d) Mit grauem Bauche.

} Beide wahrscheinlich Bastartarten von *Corvus Corone* und *Cornix*.

Auch trifft man eine kleine Spielart an, welche nicht gröfser als eine Dohle, und wahrscheinlich eine Zwerchbrut aus dem letzten Ey ist.

Wohnort: Fast allenthalben in Wäldern, besonders Feldhölzern, oft in Menge, — an einigen Orten ein Strich- an andern ein Standvogel; streicht gesellschaftlich.

Nahrung: Insekten, Würmer, Getraide, Kohl, Baumfrüchte, junge Vögel und Haafen, Mäuse, Aas.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit 4 bis 6 blaugrünen, grofs und klein aschgrau und olivenbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Krähe, gemeine, schwarze Haus- und Feldkrähe, gemeiner, kleiner, schwarzer Feld- und Mittelrabe, Krahe, Krährabe, schwarzer Krährabe, schwarze Raubkrähe.

Linné, l. c. p. 365. N. 3.

Bechstein, N. G. D. II. S. 414.

Buffon, planch. enl. N. 483.

Donndorf, a. a. O. S. 342. N. 3.

* 3. Saatkrähe (*C. frugilegus*): Schwarz, mit Purpurglanz; der Schwanz zugerundet; die Wurzel des fast ganz geraden Schnabels, mit einer weifs-

weißlichen schäbigen Haut umgeben, worin einzelne im Aufkeimen erstickte Federkiele liegen. 17 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, ganz weiß. Beym Weibchen der Purpurglanz nicht so hoch als beym Männchen.

Wohnort: Vorzüglich in den Feldhölzern der fruchtbaren ebenen Gegenden Deutschlands — streicht in Heerden.

Nahrung: Vorzüglich Insekten, besonders Käferlarven, die der Pflug ausgräbt, daher sie in England geschont werden, sonst auch Getraide.

Fortpflanzung: Viele Nester auf einem Baum, mit 4 bis 6 trübmeergrünen Eyern, die einzelne lichtbraune Flecken und Punkte haben.

Nahmen: Schwarze Acker- und Feldkrähe, schwarze Saatkrähe, schwarze Feldkrähe, schwarzer Krau, schwarze Kreye, Pommerseher und Saatrabe, Krauveitl, Karechel, Roobe, Ronche, Rooche, Rauch, Ruck, Rücke, Haferrücke, Roek, Rouck, Nacktschnabel, Grindschnabel.

Linné, l. c. p. 366. N. 4.

Bechstein, N. G. D. II. S. 432.

Frisch, Vögel. Taf. 64.

Donndorf, a. a. O. S. 347. N. 4.

* 4. Nebelkrähe (*C. Cornix*, *Linn.*): Hellaschgrau, Kopf, Kehle, Flügel, und Schwanz schwarz. 19 Zoll lang.

Farben-Varietäten: a) Ganz weiß, oder da, wo es schwarz seyn sollte, aschgrau.

b) Schwarz,

b) Schwarz, weifs und graubunt.

c) Schwarz, und da, wo die gewöhnliche graue Farbe ist, etwas heller oder rufsfarben.

d) Schwarz, mit einem grauen Halsbande von Ohr zu Ohr um den obern Theil der Brust.

e) Mit einem grauen Kopfe.

f) Schwarz, mit einem dreyeckigen grauen Fleck auf dem Rücken.

Wohnort: Das nördliche Deutschland mehr als das südliche, und zwar die ebenen Gegenden in Feldhölzern, und baumreichen Gegenden um die Dörfer — ziehen im Winter theils schaarenweise weg in die südlichen Ebenen Deutschlands, theils bleiben sie. Sie sind gesellschaftlich im Sommer und Winter.

Nahrung: Wie die Vorhergehende.

Fortpflanzung: Eben so. Die 3 bis 5 Eyer sind bläulichgrün mit schwarzbraunen Flecken und Strichen.

Nahmen: Krähe, Kräge, Ast-, Aas-, Winter-, Schild-, Sattel-, bunte, graue und gemeine Krähe, Nabelkraye, graubunte Krahe, Kranveitel, grauer Rabe, grauer Krähnabe, Mehkrabe, Graumantel, Graumücken.

Linné, l. c. p. 366. N. 5.

Bechstein, N. G. D. II. S. 425.

Frisch, Vögel. Taf. 65.

Donndorf, a. a. O. S. 550. Nr. 5.

* 5. Thurmkrahe (Dohle, *C. Monedula* Linn.): Schwarz, unten etwas heller; der Hinterkopf lichtgrau. $13\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) mit weißem oder weißgrauem Halsbande.

b) Mit weißem Hinterkopfe.

c) Mit weißen Flügeln.

d) Schwarz und weißbunt.

e) Bräunlich mit weißen Schultern.

f) Ganz weiß, mit hellgelblichem Schnabel.

g) Ganz schwarz. (*Frisch*, Vögel. Taf. 68.)

Man findet auch eine Varietät mit über Kreuz geschlagenem Schnabel, eine Mißgeburt aus dem Neste, oder gezähnt, wenn die Dohlen den Schnabel nicht gehörig wetzen, wie man es bey den meisten Stubenvögeln sieht.

Wohnort: Allenthalben, wo alte Kirchen und Thürme oder Ruinen sind, mehr in ebenen als gebirgigen Gegenden—theils ziehen sie weg, theils bleiben sie nach Verschiedenheit ihres Sommeraufenthalts. Gesellschaftliche Vögel.

Nahrung: Insekten, Würmer, Getraide und andere Pflanzenkost.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen und Klüften, seltner in hohlen Bäumen, oft mehr beysammen, mit 4 bis 7 bläulichgrauen, dunkelolivenbraun und aschgrau punctirten und gefleckten Eyern.



CORVUS *graculus*, Lin.

Nahmen: Tul, Dhul, Thale, Dachlicke, Tole, Tule, graue und Schneedohle, Tahe, Doel, Aelke, Kayke, Gacke, Schneegacke, Thalk, Klaas, Wachtel, Zsehokerll.

Linné, l. c. p. 367. N. 6.

Bechstein, N. G. D. II. S. 439.

Frisch, Vögel. Taf. 67.

Donndorf, a. a. O. S. 355. N. 6.

* 6. Steinkrähe (*C. Graculus*, *Linn.*): Violetschwarz mit einem langen, dünnen, stark gebogenen rothen Schnabel und rothen Füßen. 15 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, weiß. Man sagt, die Jungen hätten schwarze Füße.

Wohnort: Die südlich-deutschen Berge und Alpen — streicht im Herbst heerdenweis in die Ebenen.

Nahrung: Insekten, Getraide und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen mit 4 bis 5 aschgraulich weissen, dunkelbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Stein-, Wald-, Feuer- und schwarzer Rabe, Alpenkrähe, Stein-Krähen und Schweizerdohle, Steintule, Steintahle, schwarzer Geist mit feurigen Augen.

Linné, l. c. p. 277. N. 18.

Gracula Pyrrhocorax, *Scopoli Annus* (Ueberf.)

I. S. 41. N. 46.

Bechstein, N. G. D. II. S. 447.

Buffon, pl. enl. N. 255.

Donn,

Donndorf, a. a. O. S. 384. N. 18.

Corvus Coracias. *Lapeirouse* in den neuen Schwed. Abhandl. III. p. 104.

Corvus Eremita *Linn.* l. c. p. 377. N. 19. ist entweder diese Krähe, oder ein Unding, von *Paula Schrank*, *Fauna boica*. p. 124.

† 7. Alpenkrähe (*C. Pyrrhocorax*, *Linn.*): Schwarz mit violetem und grünem Widerschein; Schnabel kurz, fast gerade, und so wie die Füße, orangegelb. 14 Zoll lang.

Wohnort: Die Deutschen Alpen — zieht weg.

Nahrung: Insekten und Körner.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen und in Steinhöhlen mit 4 weissen schmutziggelb gefleckten Eyern.

Nahmen: Bergdohle und alle, die der vorhergehende Vogel hat.

Linné, l. c. p. 376. N. 17.

Lapeirouse in den neuen Schwed. Abh. III. p. 104. Er sagt, sie unterscheide sich bloß durch den nicht pfriemenförmigen Schnabel von der vorhergehenden.

Buffon, pl. enlum. N. 551.

Donndorf, a. a. O. S. 383. N. 17.

(Anmerk. Diese und die vorhergehende Krähe wurden mir als Varietäten zugeschickt. Allein ich glaube nicht, daß sie das seyn können, sondern sie sind so zu trennen, wie

es



CORVUS *Pyrrhocorax*, Lin.

es hier geschehen ist. Man findet sie bey den Schriftstellern oft mit einander verwechselt.

* 8. Gartenkrähe (Elster, *C. Pica*, Linn.): Schwarz, mit verschiedenem Schiller; Bauch- und Deckfedern weiß, der Schwanz lang und keilförmig. 18 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Weiß, rein oder schmutzig.

b) Bunt; α) unregelmäßig schwarz und weiß, und mit andern Farben gefleckt; β) aschgrau und weiß gefleckt; γ) rostfarben und weiß gefleckt; δ) gestreift, nämlich am ganzen Körper der Länge nach schwarz und weiß gestreift.

Wohnort: In der Nähe von Städten und Dörfern, wo Gärten und Bäume sich befinden, mehr in ebenen als gebirgigen Gegenden — bleiben.

Nahrung: Würmer und Insekten, Beeren, Obst, Knospen, junge Haus-, Feld- und Waldvögel, Mäuse, Getraide, Aas u. s. w.

Anmerk. In Gärten sind sie, wie die vor etlichen Jahren vorgeschlagene Hegung bewiesen hat, schädlich, und daher durch verscheuchende Mittel zu verbannen; denn sie fressen die Knospen und Früchte der Obstbäume, treten die Pfropfreiser ab u. s. w. In Feld- und Vorhölzern, in der Gegend der Felder sind sie nützlich.

Fort-

Fortpflanzung: Nest mit einer Haube, lieber auf hohen als niedrigen Bäumen. Die 3 bis 6 Eyer sind weißlichgrün, mit klaren aschgrauen und olivenbraunen Puncten und Flecken besetzt.

Namen: Aelster, Europäische und gemeine Elster, Azel, Hutsche, Schalaster, Alaster, Alster, Aegerst, Agelaster, Algaster, Agerluster, Agelhettsch, Algarte, Häster, Hiester, Egester, After, Helse, Hetze, Alelster, Egerste, Elsterrabe, gemeiner Heher.

Linné, l. c. p. 373. N. 12.

Bechstein, N. G. D. II. S. 462.

Frisch, Vögel. Taf. 58.

Donndorf, a. a. O. S. 374. Nr. 13.

* 9. Eichelkrähe (Holzheher, *C. Glandarius*, *Linn.*): Röthlichgrau; die vordersten Deckfedern der Flügel blau, mit schwarzen und weißen Binden gewechselt. 13 Zoll lang.

Farben-Varietäten: a) Ganz weiß oder gelblichweiß.

b) Bunt, mit mehr weißen Flecken, oder mit weißem Schwanz und Flügeln.

Wohnort: Laub- und Schwarzwälder in bergigen und ebenen Gegenden — streicht im Herbst in kleinen Flügen, wandert aber nicht aus.

Nahrung: Insekten, Beeren, Bucheckern, vorzüglich Eicheln.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit 5 bis 7 hellblaulichgrünen, olivenbraun punctirten oder bespritzten Eyern.

Nah-

Nahmen: Heher, Nufs-, Wald- und Eichelheher, Heyer, Nufsheyer, Eichelrabe, Nufsbeifser, Hetzel, Hazler, Házler, Baumhazel, Fäck, Markolf, Holzschreyer, Holzschraat, Horrevogel, Herrnvogel, Hägert, Markwart, Markolfus, Heerholz, Herold, Nufshacker, Nufshecker, Eichelkehr, Bröfexter, Jäckel.

Linné, l. c. p. 368. N. 7.

Bechstein, N. G. D. II. S. 449.

Frisch, Vögel. Taf. 55.

Donndorf, a. a. O. S. 360. N. 7.

* 10. Nufskrähe (Tannenheher: *C. Caryocatactes*, *Linn.*): Schwarzbraun, weißgetropft; die Schwanzfedern schwarz mit weissen Spitzen, 12 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: Rein weifs, oder gelblichweifs.

Wohnort: Gebirgige Waldungen, besonders Schwarzwaldungen, mehr in südlichen als nördlichen Gegenden Deutschlands — streicht im Herbst in kleinen Flügen, wie die Vorhergehende.

Nahrung: Insekten, besonders Rindeninsekten, Würmer, Schwarzholzsaamen, Bucheckern, Eicheln, und im Herbst am liebsten Haselnüsse.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 5 bis 6 schmutzig gelbgrau einzeln rostfarben, und dunkelbraun fein gefleckten oder punctirten Eyern.

Nahmen: Nufsbrecher, Nufspicker, Nufsbeifser, Nufskretscher, Nufsbreifcher, Nufsknacker, Nufs-

Nufshacker, Waldstael, Türkischer Holzschreyer, Tannenheyer, Steinhelher, Tannenelster, schwarzer Markward, Marcolph.

Linné, l. c. p. 370. N. 10.

Bechstein, N. G. D. II. S. 457.

Frisch, Vögel. Taf. 56.

Donndorf, a. a. O. S. 366. N. 10.

XIII. *Gattung*. Racke. *Coracias*.

Schnabel: Gerade, kegelförmig, messerförmig, an der Spitze etwas unterwärts gekrümmt und stark.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Zunge: Knorplich und gespalten.

* 1. Blaue Racke (*C. Garrula*, *Linn.*): Blaugrün, mit leberfarbnem Rücken, und einem nackten Fleckchen hinter jedem Auge. $11\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn die Jungen sind von dem ersten Mausern schmutzig aschgraugrün.

Wohnort: Ebene sandige Feldhölzer, daher man diesen Vogel in mehreren Gegenden Deutschlands bloß auf dem Zuge im Frühjahr und Ende des Sommers sieht — streicht einzeln.

Nahrung: Insekten, meist Käfer, besonders Aaskäfer, auch Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Eäumen mit 4 bis 7 weissen Eyern.

Nahrung: Mandelkrähe, Birkheher, leberfarbiger Birkheher, Racke, Racker, Racher, Rake, Raake,

Raake, Rackervogel, Plauderrackervogel, Blau-
rack, Blabrack, Blaurock, Europäischer Racker,
blauer Rabe, Heiden-, Kugel-, Kriechelelfster, blaue,
Garben-, Straßburger und Grünkrähe, wilde
Goldkrähe, blaue Holzkrähe, Galgen - Helk-,
Gels - und Halsvogel, Deutscher und Kurländischer
Papagey, Nufsheher, Holzkrae und Galskregel.

Linné, l. c. p. 378. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 472.

Frisch, Vögel. Taf. 57.

Donndorf, a. a. O. S. 390. N. 1.

(? XIV. Gattung. Pirol. *Oriolus*.

Schnabel: Stark, gerade, kegelförmig, sehr
spitzig, die obere Kinnlade etwas ausgeschnitten.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Zunge: Gespalten und spitzig

Mit der folgenden Gattung gränzt diese an die
Singvögel. Fast alle machen ein künstliches sack-
förmiges Nest und leben einzeln) *).

• (1.) 2.

*) Unser Pirol gehört nach dem Schnabelbau
gewiss nicht unter die vielen ausländischen Pi-
role; denn er hat einen wahren Rackenschna-
bel. Man sollte ihn daher auch, wie schon
Scopoli gethan hat, wegen dieses Schnabels
E und

* (1.) 2. Gemeiner Pirol oder gelbe Racke (*O. Galbula*, Linn. *Coracias Galbula*).

Männchen: Gelb; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, letzter an der Spitze auch gelb. 9 Zoll lang.

Weibchen: Oben zeisiggrün; unten schmutzig weißgräulich mit braunen Streifen gemischt; Flügel schwärzlichgrau; Schwanz olivengrün mit gelber Spitze.

Variirt in der Farbe: a) Männchen: Schwarzgefleckt an Hals und Brust. b) Weibchen: Hahnenfederich, d. h.: Es hat fast dieselbe Farbe, wie das Männchen.

Anmerk. Man weiß es von mehreren Vögeln, daß die Weibchen im Alter, wenn sie sich nicht mehr fortzupflanzen vermögen, also der Eyerstock leer ist, so ungleich sie sonst dem Männchen an Farbe sind, seine Federn annehmen, wie die Pfauenweibchen.

Wohnort: An Feldhölzern, Vorhölzern und baumreichen Wassern — zieht schon im August familienweise weg und kömmt im May erst einzeln wieder.

Nahrung: Insekten, Kirschen und Beeren.

Fort-

und des Mangels der Bartborsten dahin rechnen. Von den ausländischen Pirolen wäre dann auch noch *Oriolus orycivorus* dahin zu zählen.

Fortpflanzung: Das beutel - oder sackförmige Nest hängt an einer Gabel auf einem Baum oder hohen Strauch, und enthält 4 bis 5 weisse, einzeln schwarzbraun punctirte und gefleckte Eyer.

Nahmen: Pirol, Golddroffel, Goldamsel, Kirschvogel, Kirschdieb, Kirschholdt, Kerfenrife, Weidwall, Windewall, Wittewald, Wittewalch, Wiederwalch, Widewall, Witwell, Viduel, Pirol, Byrolf, Bierhold, Bierholf, Bruder Berolft, Tyrolk, Bierole, Beerold, Kirschholf, Gerolft, Bieres, Gelbvogel, Gelbling, Bülau, Bülow, der Vogel Püloh, Schulz von Bülau, Büloon - Vagel, Schulz von Milo, Geldmerle, Gutmerle, Olimerle, Sommerdroffel, Kirschdroffel, gelbe Kirschdroffel, Regenkatze, Pfeifjolder, Weihrauch, Weihrauchsvogel, Pfingstvogel, Gugelfahraus, Kugel - sihaus, Galbulavogel, Chlorian.

Linné, l. c. p. 382. N. 1.

Bechstein, N. G. D. II. S. 478.

Borkhausens, Lichthammers und Beckers Deutsche Ornith. Heft. I. Taf. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 402. Nr. 1.

XV. *Gattung*. Würger. *Lanius*.

Schnabel: Gerade, an der Seite sehr gedrückt, an der Spitze haakenförmig, und vor derselben mit einem zurücktretenden Winkel.

Nasenlöcher: Mit Borstenfedern bedeckt.

Zunge: Gespalten.

Macht einen Uebergang auf der einen Seite zu den Raub-, auf der andern zu den Singvögeln.

* 1. Gemeiner Würger. (*L. Excubitor*, *Linn.*): Der Schwanz lang, keilförmig, an den Seiten weiss; der Oberleib aschgrau, an der Stirn ins Weissliche übergehend; die Flügel schwarz mit 2 weissen Flecken. 9 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, weiss und geschäckt, im letztern Fall mit weissen Flecken an Kopf, Hals u. s. w.

Wohnort: In Vorhölzern, Feldhölzern und auf Feldbäumen — wandert nicht.

Nahrung: Im Sommer Käfer, Heuschrecken, selten, wie im Winter, kleine Vögel, Mäuse.

Fortpflanzung: Auf einzelnen hohen Bäumen, mit 6 bis 7 hellgrünlichen, klar olivenbraun und röthlich aschgrau gefleckten oder marmorirten Eyern.

Nahmen: Grofser grauer, aschfarbiger, grofser blauer Würger, grölster, grofser Europäischer, gemeiner, blauer, aschfarbiger Neuntödter, Würg- und Wargengel, Busch- und Gebüschfalke, grauer grofser Aterfalke, wilder, Wild-, Sper-, Griegel-, Kruck-, Kriek-, Berg-, Kraus-, Büsch- und Strauchelster, Wächter, wachender Würgvogel, Thornkrätzer, Thornkrafer, Waldathee, Neunmörder, Wildwald, bläulicher Ottervogel, Warvogel, grofser Dorndreher, Wan-Krengel, War-Krengel, Würgengel, Waldherr und Waldheher.

Linné, l. c. p. 300. N. 11.

Bechstein, N. G. D. II. 376. Taf. 13.

Donndorf a. a. O. S. 189. Nr. 11.

† 2. Grauer Würger (*L. minor*, *Gmelin Linn.*): Der Oberleib aschgrau; der Unterleib weiß, an der Brust rosenroth überlaufen; die Stirn schwarz. 8 Zoll lang.

Variirt in der Jugend, ohne schwarze Stirnbinde, und unten an den Seiten röthlich gewellt.

Wohnort: In Gärten und Hölzern bey Städten und Dörfern vor waldigen Gegenden — zieht einzeln weg.

Nahrung: Käfer und Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, besonders Obstbäumen, mit 5 bis 6 weißen, ins Gräuliche schimmernden, über die Mitte wie ein Kranz mit olivenbraunen und aschgrauen Flecken und Punkten besetzten, und damit einzeln bespritzten Eyern.

Nahmen: Kleiner grauer, Italiänischer, kleiner Würger, kleiner aschgrauer Neuntödter, kleiner Krickelster, kleiner Bergelfter.

Linné, l. c. p. 308. N. 49.

Bechstein, N. G. D. II. S. 382. Taf. 14.

Donndorf a. a. O. S. 213. Nr. 49.

* 3. Rothköpfiger Würger (*L. pomerranus*, *Gmelin Linn.*; *L. ruficeps*, *Retzius*): Hinterkopf und Nacken rothbraun, Rücken schwarzbraun. 7 Zoll lang.

Variirt in der Jugend, denn dann sieht er oben schmutzig weiß und aschgrau geschuppt, auf den Flügeln rothfarben kantirt, und unten grauweiß und grau gewölkt aus.

Wohn-

Wohnort: In Wäldern in der Nähe der Viehhäuten, um die Dörfer, in Gärten und auf Bäumen — zieht weg.

Nahrung: Wie der Vorhergehende.

Fortpflanzung: In Sträuchen, auch auf Bäumen mit 5 bis 6 röthlichweissen, rostfarben und aschgrau, oft kranzförmig punktirten Eyern.

Nahmen: Mittler, grosser rother, kleiner rostiger, schwarzzöhriger Neuntödter, Kriek- und Waldelfter, Rothkopf, rother Warkengel, kleiner rother Wartengel, Pommerischer Würger, Waldkatze, Finkenbeisser, Finkenwürgvogel.

Linné, l. c. p. 302. N. 33.

Lanius Collurio rufus. *Linn.* p. 301. N. 12. γ.

Bechstein, N. G. D. II. S. 387. Taf. 15.

Dessen getreue Abbild. naturhist. Gegenstände, I. 97. Fig. 1. Männchen, Fig. 2. Junges.

Donndorf, a. a. O. S. 197. γ. S. 201. N. 33.

* 4. Rothrückiger Würger (*L. spinitorquus*, *mihi*).

Männchen: Kopf aschgrau; Rücken und Deckfedern der Flügel rothbraun; Brust und Bauch schwach rosenroth. 6 Zoll lang.

Weibchen: Oberleib schmutzig rostroth, schwach weiss und schwarzbraun gewässert; Hals, Brust und Seiten gelblich weiss, mit dunkelbraunen Wellenlinien.

Variirt in der Farbe, weiss, geschäckt mit unregelmässigen weissen Flecken. Die Jungen sehen bis zum ersten Mausern der Mutter ähnlich.

Wohn-

Wohnort: In Wäldern bey Viehhalten, und um die Dörfer im Gesträuch — wandert, aber einzeln.

Nahrung: Käfer und Heuschrecken, auch junge Mäuse, die er an Dornen aufsucht, bis er eine volle Mahlzeit hat.

Fortpflanzung: Nest im Gebüsch mit 4 bis 6 grünlich - auch gelblichweißen, klein aschgrau und olivenbraun, oft kranzförmig gefleckten Eyern.

Nahmen: Dorndreher, Dorntreter, kleiner bunter, blauköpfiger, rothgrauer, kleinster, schäcki-cher Würger, mandelbrauner Millwürger, kleiner bunter Wark- oder Würgengel, Warkengel, kleiner Wahnkrengel, Dorndrechtsler, aschfarbner, kleiner Neuntödter, singender Rohrwrangel, singender Rohrwürger, großer Dornreich, Dorngreuel, Finkenbeisser, Dornheher.

Lanius Collurio. Linn. I. c. p. 300. N. 12.

Bechstein, N. G. D. II. S. 392. Taf. 16.
Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 193. N. 12.

V i e r t e O r d n u n g.

Sperlingsartige Vögel. (*Passeres.*)

Schnabel: Kegelförmig zugespitzt, meist stark, beyde Kinnladen beweglich, um die Saamenkörner zu schälen, wodurch sie sich vor allen Vögeln auszeichnen.

Füße: (zum Hüpfen) bis über die Ferse befiedert, dünn, mit freyen Zehen.

Sie sind kleiner als die meisten der übrigen Ordnungen.

XVI. Gattung. Kernbeißer. *Loxia.*

Schnabel: Sehr stark und dick, am Grunde walzenförmig, der Rand der untern Kinnlade etwas eingebogen.

Nasenlöcher: Klein und in der Schnabelwurzel.

Zunge: Ganz, am Ende gleichsam abgeschnitten.

Die Nahrung besteht bloß in Sämereyen, die sie schälen, und aus Pflanzenstoffen, höchst selten oder gar nicht in Insekten.

Man kann diese Gattung in drey Familien theilen. Andere wollen, wie *Brissson*, drey Gat-

Gattungen daraus machen, welches aber wegen des so ähnlichen Körperbaues und Lebensart nicht nöthig ist.

a) Mit sich kreuzendem Schnabel.
Loxia.

* 1. Kreuzschnäblicher Kernbeißer (Kreuzschnabel: *L. Curvirostra*, Linn.): Beyde Kinnladen etwas gestreckt, so lang als die mittlere Zehe, und an der Spitze scheerenähnlich kreuzweise vor einander hingebogen, so daß die untere über den Rücken der obern hinreicht.

Männchen: Hauptfarbe roth oder zeisiggrün; Weibchen: Grau, mit etwas Grün unrein vermischt. Gröfse wie der Gimpel, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Jung, wie das Weibchen, grau und graubraun, und unten etwas gelblich oder grünlich gefleckt. b) Einjährig hell oder tief röthelfarben.

Anmerk. In der Stube werden sie nie roth, man müßte sie denn im Käfig immer an der freyen Luft hängen haben.

Wohnort: Die Fichtenwaldungen — sie streichen nach Veranlassung ihrer Nahrungsmittel, und zwar gesellschaftlich, vorzüglich im Junius und Julius.

Nahrung: Schwarzholzsaamen, besonders Fichtensaamen und Knospen von diesen Bäumen.

Anmerk. Er frisst weder selbst die Fichtenzapfenwanzen, noch nährt er seine Jungen damit, wie *Kohlreuter*,
Goeze

Goeze und *v. Paula Schrank* behaupten.

Fortpflanzung: Nest auf Schwarzholzbäumen mitten im Winter mit 3 bis 5 gräulichweißen, rothbraun, oft kranzförmig gefleckten Eyern.

Nahmen: Kleiner Kreuzschnabel, Kreuzvogel, Krummschnabel, Krünitz, Krinitz, Grünitz, Grienitz, Grinitz, Grönitz, Tannenpapagey, Tannenvogel, Zapfenbeißer, Zapfennager; nach der Jahrszeit, Winter-, Christ- und Sommer-Krinitz oder Kreuzschnabel; nach der Farbe: rother, gelber, graner, bunter Krinitz oder Kreuzschnabel.

Linné, l. c. p. 843. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 246.

Dessen getreue Abbild. I. S. 77. Taf. 55. Fig. 1. 2. Männchen, Fig. 3. Weibchen.

Donndorfs zool. Beytr. II. 2. S. 338. N. 1.

* 2. Scheerenähnlicher Kernbeißer (*L. Pytiopsittacus*): Schnabel stark, kürzer als die Mittelzehe, an der Spitze kreuzweise vor einander hingebogen, doch so, daß die untere Kinnlade nicht über den Rücken der oberen hinreicht; Männchen: Hauptfarbe mennigroth und graulichgrün; Weibchen graugrün gelblich gemischt. Gröfse des Seidenschwanzes, 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Jung, aschgrau mit gelbem Steifs; Kopf hell und dunkelgrau gewellt. b) Die Einjährigen sind wohl wie bey dem vorhergehenden die rothen; dann werden sie olivengrün und unten röthlichgelb.



LOXIA *Enucleator*, Lin. Männchen.



Anmerk. Durch die Herrn *Borkhausen* und *Becker* bin ich überzeugt worden, daß dieser mit dem Vorhergehenden als Art verschieden sey. Der dicke Papagayschnabel, dessen untere Kinnlade rund gewölbt ist, sich zwar mit der obern kreuzet, aber nicht übergeht, die dicken Kinnladen und der rundgewölbte Scheitel, nebst der ansehnlichen Gröfse unterscheiden ihn hinlänglich von jenem.

Wohnort: Die Kieferwälder Deutschlands, Pommern, Anspach, Bayreuth u. a. m. — streichen im November und den ganzen Winter durch.

Nahrung: Erlen- vorzüglich aber Kiefern- saamen; sie sollen vor den Fichten vorbeys fliegen.

Fortpflanzung: Nest auf den Spitzen der Kiefern, auch in Büschen im May mit 4 weissen, blutroth gesprengten Eyern.

Nahmen: Grofser Kreuzschnabel, Krummschnabel, grofser Krummschnabel, Tannenpapagey.

Loxia curvirostra major. *Linn.* l. c. p. 843. γ.

Otto, in *Büffons* N. G. der Vögel. X. p. 48. mit Abbildung.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 257. 2.

† 3. Fichtenkernbeisser (*L. enucleator*, *Linn.*): Der Oberkiefer geht weit über den untern hin, doch ohne sich mit diesem zu kreuzen; auf den Flügeln steht eine doppelte weisse Binde; der Schwanz ist schwärzlich; am Männchen: die Hauptfarbe roth oder grüngelb, am Weibchen oben

oben dunkelbraun , unten aschgrau mit Rosenroth überlaufen. $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt wahrscheinlich in der Farbe, wie der Vorhergehende. Die Jungen sind bräunlich mit gelbem Anstrich.

Wohnort: Der Norden von Europa, doch auch in Pommern und Schlessien — er streicht nach Veränderung der Nahrungsmittel, und zwar einzeln oder in kleinen Gesellschaften.

Nahrung: Hauptsächlich Fichtenlaamen, doch auch Beerkerne, daher man ihn, wie den Gimpel in der Schraufs fängt.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten mit 4 weissen Eyern.

Nahmen: Fichtendickschnabel, Kernfresser, grosser Kernfresser, Finnischer Dohmpfaffe, Fichtenhacker, Parisvogel, grosser Kreuzschnabel, Krappenfresser, Talbit, Hartschnabel, grösster Dickschnabel, grosser pomeranzenfarbiger und rother Kernbeisser, Finnischer Papagey, grosser Rothschwanz, Canadischer Kernbeisser.

Linné, l. l. p. 845. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 257, und 289.

Donndorf, a. a. O. S. 346. N. 3.

Seeligmanns Vögel. V. Taf. 18. Männchen
Taf. 19. Weibchen.

Anmerk. Obgleich die Spitzen der beyden Kinnladen sich nicht kreuzen, so gehört er doch seiner Gestalt und übrigen Eigenschaften halber mehr zu dieser als der folgenden
Fami-

Familie. Er macht eigentlich den Uebergang.

b) Mit sehr starkem oben und unten gewölbtem, uneingeschnittenem Schnabel. *Coccothraustes*.

* 4. Gemeiner Kernbeißer (*L. Coccothraustes*, Linn.): Graulichkastanienbraun; über die Flügel ein weißer Streif; die mittlern Schwungfedern an der Spitze stumpfleckig; die Kehle schwarz. $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Das Weibchen etwas blässer; sonst trifft man auch b) ganz weiße, oder grauweiße, und c) semmelgelbe an.

Wohnort: In Wäldern, vorzüglich gebirgigen Buchenwäldern und in Gärten in der Nähe der Wälder — streicht nach Veränderung der Nahrungsmittel in kleinen Gesellschaften.

Nahrung: Baumsaamen und Kerne, auch Maykäfer.

Fortpflanzung: Nest gewöhnlich nicht hoch auf den Bäumen, auch auf hohen Buchen mit 3 bis 6 bläulichweißen, einzeln olivenbraun und aschgrau, oft kreuzförmig gefleckten Eyern.

Nahmen: Kernbeißer, Kirschfinke, Dick-schnabel, brauner Kernbeißer, Kernbeiß, Kirschen-schneller, Kirschknäpper, Steinbeißer, brauner Steinbeißer, Klepper, Kirschleske, Kirschhacker, Kirschbeißer, Nufsbeißer, Bollenbeißer, Bollen-pick,

pick, Buchfinke, Kernhacker, Kaanbicker, Fichtenhacker, Leske, Lysblicher.

Linné, l. c. p. 844. N. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 343. Nr. 2.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 260. N. 2.

Frisch, Vögel. Taf. 4. Fig. 2.

Die Deutsche Ornithologie. Heft 2. Taf. 6.
Männchen und Weibchen.

* 5. Grüner Kernbeißer (Grünling: *L. Chloris*, *Linn.*): Hauptfarbe gelbgrün; die äußern Schwanzfedern haben viel Gelbes; die vordern Schwungfedern auf der äußern Fahne gelb; die Füße sind fleischfarben. 6 Zoll lang.

Variirt in der Farbe a) nach dem Geschlechte; denn das Weibchen ist am Unterleibe mehr grau als gelbgrün. b) Man findet auch ganz weisse.

Anmerk. Mit Canarienvögeln gepaart, giebt es grünliche Bastarte.

Der Unterschied zwischen großen, mittlern, und kleinen Grünlingen ist unwesentlich.

Wohnort: Vorhölzer und Feldhölzer, auch Gärten und baumreiche Gegenden um Dörfer — streicht in großen Heerden.

Nahrung: Sämereyen, und im Winter auch Baumknospen.

Fortpflanzung: Nest gewöhnlich auf Bäumen, selten auf Büschen mit 4 bis 6 silberfarben einzeln zimmetbraun und violet gefleckten Eyern.

Nah-

Nahmen: Grünfink, Grünschwanz, Gröön-
schwanz, Gröönling, Gründling, Zwuntsche,
Schwung, Schwainz, Schwanschel, Schwanzka,
Schwanis, Schwonetz, Schwunsch, Wohnütz,
grüner, gelber, Welscher Hänfling, grüner Dick-
schnabel, grüngelber Dickschnäbler, grüngelber
Rapp- und Hirsen-Fink, Grünvogel, Hirs- und
Küttvogel, Grinzling und Tutter.

Linné, l. c. p. 853. N. 27.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 282.

Frisch, Vögel. Taf. 2. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 371. N. 27.

c) Mit stark gewölbtem, sehr stum-
pfem und an der oberen Kinnlade einge-
schnittenem Schnabel. *Pyrrhula*.

* 6. Gelehriger Kernbeißer (Gimpel:
L. Pyrrhula, *Linn.*): Kopf, Flügel und Schwanz
schwarz; die Deckfedern des Schwanzes weiß;
Oberleib dunkelashgrau; Männchen am Unter-
leibe roth, Weibchen daselbst röthlichgrau. 6 $\frac{1}{4}$
Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Rein- oder
ashgrauweiß. b) Schwarz, so werden vor-
züglich die Weibchen in der Stube; c) Bunt,
entweder am Kopfe oder an andern Theilen des Kör-
pers. Hieher gehört auch *Loxia Flamingo*. *Mus.*
Carlson. Tab. 17.

Die Jungen sehen dem Weibchen ähnlich.

Anmerk. 1) Den Unterschied, den die Vogel-
steller und Vogelfreunde unter großen,
mitt-

mittlern, und kleinen Gimpeln machen, ist nicht gegründeter, als bey andern Vögeln. Vorzüglich bemerkt man diesen Unterschied bey den auferzogenen Gimpeln, welches in der Behandlung und dem gedeihligern oder schlechtern Futter seinen Grund hat.

2) Der Bastartgimpel stammt aus der Paarung mit Canarienvogelmännchen. Sogar mit Nachtigallen will man die geilen Gimpel gepaart haben.

Wohnort: Gebirgige, besonders Buchenwäldungen — streicht im Winter in kleinern, bey tiefem Schnee auch in größern Gesellschaften.

Nahrung: Baumsaamen, Beer- und andere Kerne, und Baumknospen.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen und Sträuchen mit 3 bis 6 blaulichweißen, am obern Ende kranzförmig violet und bräunlich gefleckten Eyern.

Nahmen: Dom- und Thumpaffe, Domherr, Thumherr, Dohmpaap, Blut-, Gold-, Laub-, Quiesch-, Quetsch-, Loh- und Rothfink, Rothgimpel, Gieker, Güger, Rothschräger, Rothschrägel, Schniel, Schniegel, Pfäffchen, Brommeiß, Bollenbeiser, Gumpf, Hahle, Hoylen, Rottvogel, Luh, Lüch, Liebich.

Linnè, l. c. p. 846. N. 4.

Donndorf, a. a. O. S. 349. N. 4.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 682.

Frisch,

Frisch, Vögel. Taf. 2. Fig. 1. Männchen und Weibchen.

Emberiza coccinea. *Sander* im Naturforscher 13. S. 199. *Linné*, l. c. p. 873. N. 42.

Deutsche Ornithologie. Heft V. Taf. 6. Männchen und Weibchen.

XVII. Gattung. Fink. *Fringilla*.

Schnabel: Kegelförmig, gerade und zugespitzt.

Kinnladen: Gleich lang und unausgeschnitten.

Nasenlöcher: Eyrundlich und bedeckt.

Einige nehmen bloß Sämereyen, die sie, wie alle Vögel dieser Ordnung, schälen, als Nahrung zu sich, andere noch nebenbey Insekten. Diejenigen, welche Insekten fressen, füttern ihre Jungen bloß damit aus dem Schnabel auf, die aber bloß Saamen fressen, weichen denselben im Kropfe erst ein, und füttern ihn dann durch Einspeyen.

a) Mit im Umfang rundem, gestrecktem, scharf zugespitztem Schnabel.

Ihre Nahrung besteht in Insekten und öhligen und mehligen Sämereyen. (*Fringilla*.)

* 1. Gemeiner oder Buchfink (*F. Caerules*, *Linn.*): Mit schwarzen Flügeln, die über den obern Theil hin zwey weiße Querstreifen haben, und schwarzen Schwanzfedern, wovon die drey äußersten einen weißen Streif zeigen, der an der dritten Feder aber klein ist; das Männchen

am

am Unterleibe weichselbraun *), das Weibchen aber röthlichgrau **). $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt nach dem Alter in der Farbe; die jungen Männchen haben nämlich einen olivenbraunen, die alten aber einen blauen Scheitel, und der Unterleib ist im ersten Fall heller, im andern dunkler. Weiter giebt es:

a) Weiße Buchfinken, entweder schnee- oder gelblichweiß. b) Bunte — an verschiedenen Theilen des Körpers, die sonst anders gefärbt sind, weiß gezeichnet. c) Mit weißem Scheitel und Halsbände. d) Mit schwarz geflecktem Oberleibe.

Anmerk. *Fringilla nobilis*. von Paula Schrank *Fauna boica*, p. 176. ist nichts anders als ein altes Männchen. Er soll zum Unterschied auf der dritten Schwanzfeder einen weißen Flecken haben, welches alle alten Buchfinken zeigen. Die Vogelfsteller machten auch von jeher einen Unterschied zwischen Garten- und Waldfinken, der aber eben so ungegründet ist.

Mit Canarienvögeln gepaart giebt es Bastarte.

Wohn-

*) *F. Caelebs*. *Faun. suec.* ed. 2. N. 232. Tab. 2. Fig. 199.

**) *F. Sylvia* l. c. ed. 1. N. 200.

Wohnort: Wälder und Gärten — zieht in Heerden weg, die Geschlechter getrennt, nur einige bleiben zuweilen da.

Nahrung: Insekten und allerley Gefäme, Körner und Kerne.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, sehr nett, mit 3 bis 5 grün oder bläulich weissen, kaffeebraun punktirten und gestrichelten Eyern.

Nahmen: Fink, Garten-, Wald-, Schild-, Roth-, Spreu-, Dörf-, Dorp-, Boot-, Bog- und Rotte-Fink, eigentlicher und sechspiöglicher (wegen der weissen Flecken auf den drey ersten Schwanzfedern) Fink.

Linné l. c. p. 901. N. 3.

Bechstein, N. C. D. IV. S. 353.

Frisch, Vögel. Taf. 1. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 477. N. 3.

* 2. Bergfink (*F. Montifringilla*, *Linn.*): Die innern Deckfedern der Flügel hochgelb; Brust und Schultern orangegelb; Bauch und Steifs weifs; am Männchen der Kopf schwarz mit rostgelber Einfassung der Federn, am Weibchen rothgrau *). $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

V a-

*) *Fringilla flammea*. *Beseke*, Vögel Curlands. S. 79. N. 174.

Variirt in der Farbe, so dafs die ganz alten Männchen einen fast gänzlich schwarzen Kopf und Kehle haben. Sonst giebt es noch:

a) Weiße Bergfinken, entweder rein weiß, oder weißgrau.

b) Bunte — auf verschiedene Art bunt, und mit weißen unregelmäßigen Flecken.

c) Weißköpfige — mit weißem Kopf.

Wohnort: Im Sommer die nördlichen Wälder — nur auf dem Zuge und im Winter gesellschaftlich in Deutschland.

Nahrung: Wie der Vorhergehende.

Fortpflanzung: Nest auf schlanken Tannen mit 5 gelblichen und gefleckten Eyern.

Nahmen: Tannen-, Roth-, Gold-, Mist-, Koth-, Schnee-, Winter-, Quäck-, Quetsch-, Quietsch-, Baum-, Buch- und Wald-Fink, Rowert, Queck, Quäcker, Jcawetz, Nikawitz, Nikawils, Gägler, Gegler, Gogler, Gögler, Zetscher, Zehrling, Pienken, Angermannländischer Distelvogel, Bergnachtigall.

Linné, l. c. p. 902. N. 4.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 373.

Frisch, Vögel. Taf. 3. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 482. Nr. 4.

* 3-Hausfink (Hauspeeling: *F. domestica*, *Linn.*): Mit grauem Scheitel, dunkelbraunen Schwung-

Schwung - und Schwanzfedern , und einfacher weißer Binde über die Flügel; das Männchen am Kopfe aschgrau, auf dem übrigen Oberleibe rothbraun und schwarz gefleckt, an der Kehle schwarz; das Weibchen auf dem Kopfe rothgrau, auf dem Rücken rothgrau und schwarz gefleckt. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Weiss, entweder schnee- oder gelblich- oder grauweiss. b) Gelb; die Hauptfarbe gelb, am Oberleibe ins Rothbraune sich ziehend, auch loh- oder semmelgelb. c) Schwarz; kohlschwarz, oder schwarzbraun. d) Blau; schwarzblau, oder dunkelashblau. e) Aschgrau; mit dunkelbraunen Flecken von der gewöhnlichen Zeichnung. f) Bunt; weiss, und mit seinen ordentlichen Farben gefleckt, oder die gewöhnliche Farbe mit mancherley weissen Flecken.

Wohnort: In Städten und Dörfern — wandern nicht, ziehen sich aber im Herbst in Heerden zusammen.

Nahrung: Insekten, Getraide, Kirschen, Wein- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Nest in allerhand Höhlen und Ritzen, auch auf Bäumen und in Schwalbennestern, mit 4 bis 7 graulich weissen, dicht dunkel-ashgrau und braun punctirten Eyern.

Nah-

Nahmen: Sperling, Feld-, Haus-, Gersten-, Korn- und Speicherdieb, Spatz, Hausspatz, Haus-, Hof-, Rauch-, Dorf- und Kornsperling, Lüning, Leps, Kornwerfer, Spar, Hauspar, Sperk.

Linné, l. c. p. 925. N. 36.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 381.

Frisch, Vögel. Taf. 8. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 547. N. 36.

* 4. Feldfink (Feldsperling: *F. montana*, *Linn.*): Mit rothbraunem Kopfe, dunkelbraunen Flügeln und Schwanze, schwarz und rothfarben gefleckten Rücken und zwey weissen Streifen über die Flügel. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Weiss — entweder rein-weiss oder gelblichweiss. b) Bunt — mit mehr oder weniger weiss oder gelblich weiss gefleckt. c) Weiss, mit gewöhnlichem rothbraunem Kopfe, so wie ein solcher Vogel im Darmstädter fürstl. Museum steht. Auch habe ich d) einmal eine gehäubte Varietät gesehen, welche am Hinterkopfe eine Haube, wie eine Mönchstaube hatte. Es besafs diese Seltenheit ein Becker in Waltershausen.

Anmerk. Es giebt auch eine Bastartart mit dem Canarienvogel.

Wohnort: Im Felde, wo Hecken und Bäume stehen — wandert nicht, zieht sich aber im Herbst in Heerden zusammen.

Nah-

Nahrung: Wie der Hausperling.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, besonders Weiden- und Obstbäumen, mit 4 bis 7 weifsgrauen, röthlich- und dunkelafchgrau marmornirten Eyern.

Nahmen: Baumfink, Baum-, Roth, Holz-, Berg-, Gebirg-, Muschel-, Rohr-, Ringel-, Braun-, Wald-, Weiden- und wilder Sperling, Feld- und Rohrspatz, Rohrleps, Feld- und Boomspaarling, Gersten- und Felddieb, Holzmuschel, Zätschker.

Linné, l. c. p. 925. N. 37.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 397.

Frisch, Vögel. Taf. 7. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 553. N. 37.

Anmerk. 1) *Loxia hamburgica*, *Linn.* l. c. p. 854. ist dieser Vogel, sonst aber seiner Geschichte nach erdichtet.

2) *Fringilla campestris*. v. *Paula Schrank Faun. boica*, p. 181. gehört ebenfalls hieher; blos das Ausstopfen hat ihn vielleicht vergrößert. Er giebt zu Kennzeichen an: der Scheitel muschelbraun; die Kehle (des Männchens) tiefschwarz; die Schläfe weislich; der Körper oben muschelbräunlich und schwarzbunt, unten aschgrau. Größer als der Hausperling.

† 5. Graufink (*F. petronia*, Linn.): Grau und braunbunt; über den Augen ein weißlicher Streifen; an der Gurgel ein gelber Fleck; an den Seiten - Schwanzfedern inwendig an der Spitze ein weißer Fleck. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: In Wäldern; in kältern Gegenden wandert er gesellschaftlich, in wärmern aber nicht. Er ist in Deutschland selten.

Nahrung: Insekten, Sämereyen und Körner.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 4 bis 5 Eyern.

Nahmen: Waldfink, Ringsperling, graubrauner Fink, wilder Sperling, grauer Hänfling.

Linné, l. c. p. 919. N. 30.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 407.

Frisch, Vögel. Taf. 3. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 535. Nr. 30.

† 6. Schneefink (*F. nivalis*, Linn.): Mit aschgrauem Kopfe, grau braunem Rücken und weißen hintern Schwungfedern, dergleichen Deckfedern der Flügel und äußern Schwanzfedern. $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Südliche deutsche Alpen; selten auf dem Strich die mittleren Gegenden von Deutschland.

Nahrung: Nadelholzsaamen und Insekten.

Linné l. c. p. 911. N. 21.

Bech-

Bechstein, N. G. D. IV. S. 419.

Donndorf a. a. O. S. 508. N. 21.

b) Mit im Umfange rundem, kurzem und kurz zugespitztem Schnabel.

Die Nahrung bloß öhlige Sämereyen. (*Linaria*.)

* 7. Hanffink (Hänfling: *F. cannabina* et *Linota*, Linn.): Die vordern Schwungfedern und die Schwanzfedern schwarz, an beyden Rändern weiß; am alten Männchen die Brust blutroth; an dem Weibchen röthlich weiß, graubraun gefleckt. 5 Zoll lang.

Variirt in der Farbe nach Alter und Jahreszeit, nur das Weibchen bleibt beständig. a) Die einjährigen Männchen (und so alle, die in der Stube gehalten werden und sich mausern) haben auf dem Kopfe gar nichts Rothes, sind an der Brust hellrothfarben, hell und dunkel gewässert. Dieß sind die sogenannten Grau-, Weiß- und Mehlhänflinge oder Lerchengeschofs. b) Nach der zweyten Mauser sieht man auf der Stirn unter den aschgrauen Federrändern, und an der Brust unter den gelblich weißen Federrändern die blutrothe Farbe, die aber bloß durchschimmert. Dieß sind die Steinhänflinge, welche, wenn sie an der Brust statt roth, glänzend röthlichgelb, oder gar orangegelb sind, auch Gelbhänflinge heißen. c) Das alte, wenigstens dreyjährige Männchen hat im Frühjahr eine blutrothe Stirn, ist an den Seiten der Brust hochblutroth, und auf dem Steiße blutroth bespritzt.

F

Dieß

Dies ist der Bluthänfling (*F. cannabina*). Wenn d) nach dem Mauern im Herbst die blutrothe Stirn fast nicht sichtbar, und die rothe Brust unter den röthlichweißen Federkanten verborgen ist, so ist dies der gemeine Hänfling (*F. Linota*); denn der Winter mahlt erst alle obige Farben gehörig aus.

Anmerk. Aus dieser auf häufige in der Natur selbst gemachte Erfahrungen gegründeten Angabe erhellt, warum der Vogelfeller im Herbst immer fast lauter Grauhänflinge, und im Frühling fast bloß gemeine und Bluthänflinge fängt. Ausser diesen Alters- und Jahrszeit-Ver-schiedenheiten giebt es noch: e) Weiße Hänflinge, entweder ganz weiß, oder weiß, mit den gewöhnlichen Schwung- und Schwanzfedern. f) Weisköpfige. — g) Schwarzgraue — überall schwarzgrau; sie werden, jung aufgezogen, gern in der Stube so. Endlich findet man h) in der Stube auch Hänflinge mit monströsen Schnäbeln, wo entweder die obere Kinnlade lang übergekrümmt ist, oder gar beyde sich scheerenförmig kreuzen.

Anmerk. 1) *Fringilla argentorensis*, Linn. l. c. p. 918. N. 69. gehört auch hieher, und die Beschreibung scheint von einem Stubenexemplar gemacht. 2) *Fringilla montium*,

tium, Linn. l. c. p. 917. N. 68. ist eine gemischte Beschreibung vom Hänfling und Flachsfincken. 3) Mit Canarienvögeln werden auch Bastarte erzeugt.

Wohnort: In Vorhölzern und in bergigem Feldgebüsch — streichen im Herbst und Winter in grossen Schaaren im Feld herum, und sind in letzterer Jahrszeit immer da, wo kein Schnee ist.

Nahrung: Oehlhaltige Gras- und Kräuterfrüchtlereyen, vorzüglich Rübsaamen.

Fortpflanzung: Nest gern in Schwarzholzdickigen, auch in Weissdornbüschen mit 4 bis 6 bläulich-weißen, fein fleischfarben punctirten und gestrichelten Eyern, die zuweilen auch ohne Flecken sind.

Nahmen: Ausser obigen — Leinfink, Artsche, Flachsfinck, Karminhänfling, Brauhnänfling, grosser Hänfling, Stockhänfling, grösserer Rothkopf, Krauthänfling, blutrother Hänfling, Rothbrüster, Rothböster, Hanfvoegel, Hempferling, Hemperling, Hanefferl, Rubin, Schösszling, Quitter.

Linné, l. c. p. 916. N. 28. et N. 67.

Bechstein, N. G. D. IV, S. 431.

Frisch, Vögel. Taf. 9. Fig. 1. 2. Taf. 10. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 524. N. 28. u. S. 528. N. 67.

† 8. Citronenfink (*F. Citrinella* et *Serinus*, Linn.): Grüngelb, der Oberleib dunkelbraun und

aschgrau gefleckt, über die Flügel eine deutlich grüngelbe, und eine undeutliche röthlichgelbe Binde; das Männchen am Unterleibe hochgrün-gelb, das Weibchen blässer und dunkelbraun ge-fleckt. 5 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn im Frühjahr und Sommer hat an Kopf und Brust die gelbe Farbe die Oberhand, nach der Mauser, also im Herbst aber die grünglichgelbe. Daher die etwas verschiedenen Beschreibungen von *F. Citrinella* und *Serinus*.

Wohnort: Gärten im südlichen Europa, und südlichen und mittlern Deutschland. Z. B. in der Gegend bey Offenbach — zieht heerdenweise weg, nur wenige bleiben in gelinden Wintern da.

Nahrung: Wie der Hänfling.

Fortpflanzung: Nest auf Obstbäumen.

Nahmen: Venturon, Italiänischer Canarien-vogel, Citrinlein, Citrinchen, Citril, citrongel-ber Fink, Girlitz, Hirngrill, Grünfink, eigentlicher Grünfink, Cini, Cinit, gelbgrüner Dickschnabel, Fädemlein, Schwäderlein, Canarienzeifig.

Linné, l. c. p. 908. N. 16 et N. 17.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 480 und 294.

Dessen N. G. der Stubenthierc I. S. 642.

Buffon, planch. enl. N. 658. Fig. 1. 2.

Emberiza brumalis. Scopoli Ann. I. p. 145. N. 213. *Linn.* l. c. p. 873. N. 41.

Donndorf, a. a. O. S. 501. N. 16. S. 205. N. 17.



FRINGILLA *Citronella* et *Serinus*, Lin.

1, masc, 2, femina.

† 9. Arktischer Fink (*F. flavirostris*, *Linn.*): Männchen rufsbraun, Weibchen, graubraun; der Schnabel wachsgelb; die Brust rosenfarben angeflogen. Der Schwanz etwas gabelförmig. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: Der Norden von Europa und Asien, streicht nur in den kältesten Wintern wie 1784, und 1789 nach Deutschland, wo er in Oberhessen gesehen worden ist.

Nahmen: Gelbschnäblicher Fink, Gelbschnabel, brauner Rifet.

Linné, l. c. p. 915. N. 27.

Borkhausen, Rheinisches Magazin. I. S. 158. N. 2.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 482.

Donndorf, a. a. O. S. 523. N. 27.

c) Mit einem dünnern, an den Seiten etwas zusammengedrückten, und scharf und lang zugespitzten Schnabel.

Die Nahrung besteht aus bloßen öhligen Sämereyen. (*Acanthis*.)

* 10. Distelfink (*F. Carduelis*, *Linn.*): Um den Schnabel herum hochroth; die Schwungfedern vorwärts gelb; die zwey äußern Schwanzfedern in der Mitte, die übrigen an der Spitze weifs. $5\frac{1}{3}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; bey dem Weibchen sind die kleinen Deckfedern der Flügel statt schwarz, braun. Die Jungen sind vor dem ersten Mausern am Kopfe grau: die Grauköpfe
der

der Vogelsteller, Weiter: a) Gelbbrüstiger Stieglitz — die Seiten der Brust sind gelb. b) Weissköpfiger — c) Mit gestreiftem Kopfe — roth und gelb gestreift. Vielleicht ein Junger in der Mauser. d) Schwarzköpfiger — e) Weisslicher — ausser Kopf und Schwanz schmutzig weisslich. f) Weisser — entweder rein weiss, oder mit den Hauptfarben an einigen Theilen schwach bezeichnet. g) Bunter — die Stirn und Kehle blafsroth; der Unterleib weiss, ins Aschgraue spielend; die obern Deckfedern der Flügel olivenfarbig; einige von den hintern Schwungfedern aschgräulich. h) Schwarzer — entweder ganz schwarz, oder mit den gewöhnlichen gelben Flügelkanten. Wird in der Stube so. i) Mit gelber Stirn und Kinn statt roth. Fast blos in der Stube. k) Mit einem schwarzen Ring um den Hals. Imperiale in Sardinien genannt. Cetti N. G. von Sardinien Ueberf. II. S. 203. l) Weisskehliger — mit zwey weissen Strichen oder bisweilen drey weissen Flecken unter der Kehle. Die Londner Vogelfänger nennen ihn Rehlein.

Der Unterschied, den die Vogelsteller unter Tannen- und Garten-Distelfinken machen, ist unerheblich. Jener ist etwas gröfser als dieser, welcher an allen Schwungfederpitzen grosse weisse Flecken hat. Dieser ist gewöhnlich jünger als jener. Mit Canarienvogelweibchen gepaart, gibt es schöne Bastarte.

Wohn-

Wohnort: Gärten, Vorhölzer und kleine Wälder, die mit Aeckern abwechseln, besonders in bergigten Gegenden — ein Standvogel, der im Herbst und Winter familienweise, seltner in mehrere Familien vereinigt, herum streicht.

Nahrung: Distel-, Kletten- und anderer Kräuterfaamen.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, am liebsten auf Obstbäumen mit 4 bis 6 blafsmeergrünen Eyern, die einzelne blafsrothe und leberbraune Flecken und Punkte, und am stumpfen Ende schwarzrothe Streifchen haben, die das Ey oft kranzförmig umgeben.

Nahmen: Stechlitz, Stechlick, Stillitz, Fistel- und Jupitersfink, Roth- und Distelvogel, Rothvögelchen, Kletter, Truns.

Linné, l. c. p. 903. N. 7.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 409.

Frisch, Vögel. Taf. 1. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 487. Nr. 7.

* 11. Erlenfink (Zeisig: *F. Spinus*, *Linn.*): Zeisiggrün, die Schwungfedern in der Mitte, und die Schwanzfedern an der Wurzel gelb; beym Männchen Scheitel und Kehle schwarz. $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Schwarzbrüstiger Zeisig — wo der schwarze Kehlfleck über die ganze Brust verbreitet ist. b) Weißer — entweder ganz weiß oder gelblich weiß. c) Bunter — mit Weiß geschäckt. d) Schwarzer — ganz

ganz schwarz, oder mit noch etwas Grün vermischt. In der Stube.

Anmerk. Mit dem Canarienvogel gibt es Bastarte.

Wohnort: Nadelwälder — ziehen bey uns nicht weg, sondern streichen nur in grossen Heerden von einem Erlenbruch zum andern.

Nahrung: Erlen-, Hopfen-, Kletten-, Distel-, Fichten- und anderer Saamen.

Fortpflanzung: Nest auf Nadel- und Erlenbäumen mit 5 bis 6 grauweissen, mit purpurbraunen kleinen Flecken und Punkten, besonders am obern Ende dicht besetzten Eyern.

Nahmen: Gemeiner Zeifig, Zeischen, Zischen, Zeifske, Ziesle, Ziesel, Zeifel, Zifing, Zifchen, Zeifchen, Sischen, Zinslein, grüngelbes Zeislein, Zeiserl, Zensle, Zeifigfink, grüner schwarzplattiger Hänfling, Engelchen.

Linné, l. c. p. 419. N. 25.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 422. Dessen getreue Abbildungen III. Taf. 54. Fig. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 11. Fig. 1.

Donndorf a. a. O. S. 515. Nr. 25.

* 12. Flachsfink (*F. Linaria*, *Linn.*); Die Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun; über die Flügel zwey weissliche Streifen; der Scheitel roth, und die Kehle schwarz; am Männchen auch die Brust roth 5 Zoll.

Variirt in der Stube, so daß Scheitel und Brust statt roth glänzend orange- oder goldgelb werden. In der Jugend sieht man nur ein kleines rothes Fleckchen auf der Stirn —

Anmerk. Mit Canarienvögeln gepaart, gibt es artige Bastarte.

Wohnort: Eigentliches Vaterland das nördliche Europa und Asien; selten im Sommer in Deutschland, im Herbst und Winter aber in großen Heerden auf den Erlen, allein oder mit den Zeisigen vermischt.

Nahrung: Erlen- oder anderer Saamen.

Fortpflanzung: Nest auf Erlen- oder jungen Fichten mit 4 bis 6 bläulichgrünen, am stumpfen Ende dicht röthlich gefleckten Eyern.

Nahmen: Bergzeisig, Meerzeisig, Meer-Nessel- und Birken-Zeislein, Blut-, Roth-, Stock-, Karmin- und Krauthänfling, kleiner Rothkopf, kleiner rothplättiger Hänfling, Zwitscherling, Zitzcherlein, Zötscherlein, Tschötscherl, Schittscherling, Tschettchen, Tschötscherl, Tschetzke, Tschätschke, Tschütscherlein. Steinschöfsling, Schwarzbärtchen, Schättchen, Schöfflerle, Schöfserlein, Grasel, Citrinchen, Zisevinchen, Hirngrille, Grillchen, Todenvogel, Maufevogel.

Linné, l. c. p. 917. N. 29.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 444.

Frisch, Vögel. Taf. 10. Fig. 2.

Donndorf a. a. O. S. 529. Nr. 29.

† 13. Brandfink (*F. flammea*, Linn.): Mit hochfeuerrothem Scheitel, dessen Federn eine kleine Haube bilden, und dunkelbraunem Oberleibe; am Männchen der Unterleib rosenfarben, am Weibchen grau, roth überlaufen. Gröfse des Hänflings, 4 Zoll lang.

Wohnort: Heymath der Norden, nur in sehr kalten Wintern verstreicht er sich zuweilen nach Deutschland, wo er von Herrn Borkhausen in Hessen ist bemerkt worden.

Nahmen: Feuerfarbiger und rothhaubiger Fink.

Linné l. c. p. 322. Nr. 26.

Latham's allgem. Uebers. der Vögel übers. von Bechstein, II. 1. S. 253. Nr. 11. Taf. 45. Fig. 1.

Borkhausens rheinisches Magazin, 1. S. 158. Nr. 20.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 483. Nr. 14.

Donndorf a. a. O. S. 522. Nr. 26.

d) Mit einem an den Kinnladen-Rändern merklich eingezogenen, scharf zugespitzten Schnabel, und einer langen geraden Hinterkralle.

Die Nahrung besteht aus Insekten, Saamen und Körnern. (*Calcarius*.)

† 14. Lappländischer Fink (*F. lapponica*, Linn.): Der Rücken ist braun, mit Rostfarbe untermischt; über den Augen ein weißer Strich; an den beyden äußern Schwanzfedern ein keil-

keilförmiger weißer Fleck, das Männchen mit einem schwarzen Scheitel. $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Anmerk. Durch den kleinen Zahn am Gaumen macht er den Uebergang zu den Ammern, und durch den Lerchensporn und Stellung das Bindeglied zwischen Lerchen und Finken.

Wohnort: Der Norden von Europa, Asien und Amerika; auf seinen Wanderungen im Herbst, Winter und Frühjahr sieht man ihn zuweilen in Deutschland. Man fängt ihn dann gewöhnlich unter den Feldlerchen.

Nahrung: Sämereyen, Hafer und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf sumpfigen Hügeln mit 5 bis 6 lehmgelben, etwas braungewölkten Eyern.

Nahmen: Lerchenfink, großer Bergfink, gespornter Fink, Spornfink, Lappländischer Distelfink, schwarzköpfiger Goldammer.

Linné, l. c. p. 900. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 489.

Pallas Reise, II. S. 710. N. 20. Tab. E.

Donndorf a. a. O. S. 475. N. 1.

XVIII. Gattung. Ammer. *Emberiza*.

Schnabel: Kegelförmig, gerade.

Kinnladen: Unausgeschnitten, die untere an den Seiten verengert, die obere schmaler als die untere, und am Gaumen eine knochige Warze oder Zahn.

Sie

Sie sind einander sehr ähnlich, nähren sich von mehligen Pflanzensaamen und Insekten, und nisten ins Gebüsch.

* 1. Goldammer (*E. Citrinella*, Linn.): Am Vorderleibe goldgelb; die Schwanzfedern schwärzlich; die zwey äußern mit einem weissen keilförmigen Fleck. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: Alte Männchen sind am Kopf und Hals schön goldgelb, jüngere mit olivenbraunen Flecken an diesen Theilen. Beym Weibchen ist das Gelbe an Kopf, Kehle, und Hals kaum merklich; die Jungen sind vor dem ersten Mausern fast lerchengrau. Sonst findet man: a) Weisse Goldammer — schneeweiss, oder gelblich weiss, oder orange gelblich weiss. b) Gefleckte — an verschiedenen Theilen weiss gefleckt. *Frisch*, Vögel. Taf. 6 Fig. 2 a. c) Ich habe so gar einen struppigen jetzt in der Stube herumlaufen, an welchem die Federn des Oberleibes wie am Strupphuhn alle zurück gekrümmt sind, so gar die an den Schingen und dem Schwanze. Dieser hat d) einen scheerenförmigen Schnabel, wie *Loxia curvirostra*.

Wohnort: In Feldhölzern, Vorhölzern, Hecken, Gebüsch und Gärten. Im Herbst schlägt er sich in kleinen Heerden zusammen, geht bey offenem Wetter aufs Feld, bey Schnee in Städte und Dörfer vor die Scheunen.

Nahrung: Insekten, Sämereyen und mancherley Getraide.

Fort-

Fortpflanzung: Nest im Gebüsch und auf der Erde mit 3 bis 5 schmutzig weissen, blafs- und hellbraun bespritzten und geäderten Eyern.

Nahmen: Emmerling, gemeiner und gelber Emmerling, Ammer, Embritz, Ammering, Goldhammer, Gaalammer, Gelbling, Geelgerst, Geelfink, Gehling, Gilbling, Silberchen, Geelgorst, Gorse, Gurse, Geelgöfchen, Gehlgöfchen, Gaulammer, Grünfink, Grünschling, Hämmerling, Gröning, Gelbgans, Goldgänschen, Sternardt.

Linné, l. c. p. 810. N. 5.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 298.

Frisch, Vögel. Taf. 5. Fig. 1.

Donndorf a. a. O. S. 412. Nr. 5.

* 2. **Grauammer** (*E. miliaria*, *Linn.*): Der Schnabel stark, die Farbe lerchengrau, unten braunschwarz gefleckt. $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Weiss, entweder schmutzig weiss, oder ganz weiss. b) Bunt, unordentlich weiss gefleckt.

Wohnort: In ebenen sandigen Gegenden, an den Wiesen, Landwegen, bey Büschen und Bäumen — in andern Gegenden sieht man ihn als Zugvogel im Herbst und Frühjahr, und zwar oft unter den Lerchen.

Nahrung: Wie der Goldammer.

Fortpflanzung: Nest im hohen Gras, unter einem Busch oder im Getraide mit 4 bis 6 aschgrauen, rothbraun gefleckten und punktirten und schwarz gestrichelten und geäderten Eyern.

N a h-

Nahmen: Gersten-, Hirsen-, Wiesen-, großer, grauer und gemeiner Ammer, Gerstling, Gerstvogel, Gergvogel, Welscher Goldammer, grauer oder weißer Emmeritz, großer lerchenfarbner Ammer, Korn- und Baumlerche, Knipper, Knußknipper, Ortolan, grauer Ortolan, Winterortolan, Strumpfweber, doppelter Grünschling.

Linné, l. c. p. 868. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 206.

Frisch, Vögel. Taf. 6. Fig. 2. b.

Donndorf a. a. O. S. 405. Nr. 3.

* 3. Gartenammer (Ortolan: *E. hortolana*, *Linn.*): Mit fleischfarbenem Schnabel, schwärzlichen Schwanzfedern, wovon die beyden zur Seite weiß, und nur nach aussen schwarz sind, gränlich olivenfarbenem Kopf, Ober- und Unterhals und hochgelber Kehle. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn das Weibchen ist mehr aschgrau und schwarz gestrichelt am Kopfe. Ausserdem gibt es: a) Weisse; ganz weiß oder gelblich weiß. b) Gelbe; von strohgelber Farbe. c) Mit weißem Schwanze. d) Schwarze; mehr oder weniger schwarz, auch nur schwärzlich.

Wohnort: Die Feldhölzer, Vorhölzer, Gärten und Büsche in den ebenen und mildern Gegenden Deutschlands — als Zugvogel kommt er im Herbst und Frühjahr fast in alle Gegenden einzeln.

Nahrung: Insekten, Hirsen, Hafer, Buchweizen und andere Sämereyen.

Fort-

Fortpflanzung: Nest in Büschen und Hecken mit 4 bis 5 gräulichen oder grauröthlichen, braungestrichelten Eyern.

Nahmen: Hortolan, Feld- und Goldammer, Kornfink, Grünfzling, Ammerling, Brachamsel, Trostel, Windsche, Heckengrünling, Jutvogel, Gärtner.

Linné, l. c. p. 869. N. 4.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 317. Taf. 6.

Frisch, Vögel. Taf. 5. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 408. Nr. 4.

Emberiza Maelbiensis. *Mus. Carlsf. tab. 21.*

Linn. l. c. p. 872. N. 33. Vielleicht nichts weiter, als das junge, zum erstenmal gemauferte Männchen.

Emberiza badensis? *Sander*, im Naturforscher. 13. S. 198. *Linn.* l. c. p. 813. N. 43. Wahrscheinlich ein junger Vogel.

+ 4. **Zaunammer** (*Emberiza Elaeathorax, mihi*): Die Brust olivengrün; die Kehle bey Männchen schwarz; bey Weibchen bräunlich, zuweilen schwärzlich gefleckt; die Gurgel bey jenem goldgelb, bey diesem hellgelb. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Anmerk. Die Jungen sind am Oberleibe hellbraun und schwarz gemischt, und am Unterleibe hellgelb und schwarz gestrichelt.

Wohnort: In kleinen Hölzern in den mittleren Rheingegenden, in Hessen und Thüringen — zieht weg.

N a h.

Nahrung: Wie der Goldammer.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und Ge-
sträuch mit 3 bis 5 gräulichen, blutbraun gefleck-
ten und gestrichelten Eyern.

Nahmen: Zirl-, Pfeif-, Hecken-, gefleckter,
braunfahler und weisssleckiger Ammer, Zaunem-
meritze, Zirlus, Zizi, Steinämmerling, grauköp-
figer Wiesenammer, Ammer mit olivengrüner
Brust, Moosbüry.

Emberiza Cirlus. Linn. l. c. p. 879. N. 12.
Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 431. N. 12. S. 447. N. 71.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 323. Taf. 7. Allge-
meine Ueberf. der Vögel, Ueberf. v. *Bechstein* III.
S. 26. Nat. F. Taf. 45.

Emberiza badensis, Linn. l. c. p. 813. N. 43.

Emberiza chlorocephala, Linn. l. c. p. 887.
N. 71. Beyde vielleicht das Weibchen.

† 5. Zipammer (*E. Cia*, Linn.): Durch
die Augen geht ein schwarzer Streifen, und ein
gleicher umgiebt die Wangen; die Brust ist aschfar-
ben, beym Weibchen aschgraulich, schwarz
gestrichelt *); die Schwungfedern sind schwarz, und
die zwey ersten bis zur Hälfte weiß. 6 Zoll lang.

Wohn-

*) *Emberiza lothoringica*. Linné l. c. p. 882.

N. 62. *Ortolan de Lorraine*. Buffon pl. enl.

N. 511. Fig. 1. Das Männchen.

Wohnort: Im südlichen Europa und Deutschland, im mittlern nur auf dem Zuge, vorzüglich im Frühjahr. Man sieht sie dann in Feld- und Vorhölzern.

Nahrung: Wie beym Goldammer.

Nahmen: Ziep-, Wiesen- und Bartammer, Wiesenemmeritz, Wiesenmerz, Steinämmerling, grauköpfiger Wiesenammering, Knipper, aschgrauer Goldammer, Ceppa.

Linné, l. c. p. 878. N. 11.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 328. Taf. 8.

Donndorf, a. a. O. S. 430. N. 11.

Emberiza provincialis. *Linn.* l. c. p. 881. N. 59. Wahrscheinlich ein junger Vogel dieser Art; auch ein einjähriges Weibchen kann es seyn.

† 6. Schneeammer (*E. nivalis*, *Linn.*): Die Schwungfedern weiß, die vordern nach der Spitze zu schwarz; die Schwanzfedern schwarz, die drey äußern weiß. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn im Winter und Frühjahr ist Kopf, Hals und ganzer Unterleib weiß, und die schwarzen Rückenfedern weiß kantirt; nach der Mauser sind Backen, Hinter- und Seitenhals und Oberbrust roth- oder leberbraun überlaufen, und die Rückenfedern rostgelb gerändert. Der Schnabel ist im Winter gelb, und im Sommer, so lang die Singzeit dauert, schwarz.

Vaterland: Im Norden, innerhalb des Arktischen Kreises; nur im Winter, vorzüglich in sehr kalten,

kalten, in Deutschland als Zugvogel auf den Strafsen.

Nahrung: Insekten, Sämereyen und Getraidkörner.

Fortpflanzung: Nest in Felsenspalten mit 5 röthlichweißen, am obern Ende dunkelroth gefleckten Eyern.

Nahmen: Schneevogel, Schnee- und Winterfperling, Winterling, Neuvogel, See- und Schneelerche, Meerstieglitz, Strietvogel, Schneeammerling, geschäcker Emmerling, Schneefink, nordischer Lerchenammer.

Linné, l. c. p. 866. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 332. Taf. 9.

Frisch, Vögel. Taf. 6. Fig. 1.

Deutsche Ornithologie, Heft III. Taf. 6. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 309. N. 1.

† 7. Bergammer (*E. montana et mustelina*, *Gmelin Linn.*): Der fast viereckige Kopf auf dem Scheitel kastanienbraun; der Rücken und die Schultern schwärzlich, gelblich und weiß gefleckt, der Steiß kastanienbraun; der Schwanz schwarzgrau, die zwey äußern Federn fast ganz weiß. $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Vari-

Variirt in der Farbe, denn das Weibchen ist auf dem Kopfe schwarz, rothgelb und weiß *).

Wohnort: wahrscheinlich mit dem Schneeammer einerley Vaterland. Im März sieht man ihn auf seinem Rückzuge in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Thüringen auf den Fahrwegen einzeln oder paarweise.

Nahrung: Wie der Schneeammer.

Nahmen: Winter-, Schnee- und Neuvogel, schäckiger Emmerling, Eisammer, lohgelber Ammer.

Linné, l. c. p. 867. N. 25 et N. 7.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 341. Taf. 10. Dessen getreue Abbild. nat. Gegenst. II. Taf. 8. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 404. N. 7 und 25.

* 8. Rohrammer (*E. Schoeniclus*, *Linn.*): Am Oberleibe schwarz, rostfarben und weiß gemischt; der schwärzliche Schwanz an den beyden äußern Federn mit einem keilförmigen weißen Fleck;

*) *Emberiza Lothoringica* *Linn.* l. c. p. 882. N. 62. *Ortolan de Passage*. *Buffon*, *planch. enlum.* 511. Fig. 5. das Weibchen. Ob die Kopffarbe des Weibchens immer so verschieden, oder nur in der Jugend so ist, kann ich aus Mangel näherer Beobachtung nicht bestimmen. In der Stube ist es so.

Fleck; der Kopf und die Kehle des Männchens schwarz, des Weibchens rostbraun mit schwarzen Flecken. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt nach dem Alter und der Jahreszeit in der Farbe; denn die jungen Männchen sehen dem Weibchen ähnlich, sind auf dem Kopfe rostfarben und grau gesprenkelt, und nach der Mauser ist bey den alten auch nicht gleich die schwarze Kopffarbe da, sondern bildet sich erst im Winter aus.

Wohnort: Sumpfige und wasserreiche Gegenden mit Schilf und Gebüsch — zieht im Herbst in grossen Schaaren weg.

Nahrung: Wasserinsekten und Sämereyen, von Schilf und andern Wasserpflanzen, im Herbst von Hafer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Schilf, Gras oder Gebüsch mit 4 bis 6 röthlich - oder gräulichweissen, schwarzbraun, gelbbraun, und aschgrau, einzeln geäderten und stark punktirten Eyern.

Nahmen: Moosemmerling, Rohrammerig, rother Ammer, Schilfvogel, Schilffschwätzer, Wasserperling, Rohrsperling, Meerspatz, Rohrspatz, Rohrspatzlin, Rohrpar, Rohrleps, Schiebchen, Schiebichen, Rohrdrossel, Rohrpaarling, Reitmeise.

Linné, l. c. p. 831. N. 17.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 311. Dessen getreue Abbild. naturhist. Gegenst. I. Taf. 76. Männchen und Weibchen.

Frisch,

Frisch, Vögel. Taf. 7. Fig. 1.

Donndorf a. a. O. S. 435. Nr. 17.

† 9. Sperlingsammer (*E. passerina*, *Gmelin Linn.*): Der Oberleib grau, rostfarben und schwarz gefleckt; die Deckfedern der Flügel, besonders die kleinen schön rostroth; die Schwanzfedern schwarz, die zwey äussern halb schwarz und halb weifs schief getheilt; am Männchen ist die Kehle schwarz, weifsgewölkt, am Weibchen röthlichweifs; über die Augen und an den Seiten des Halses ein röthlichweisser Streifen. 5 Zoll lang.

Anmerk. Dem Rohrammer in vielen Stücken ähnlich, allein weit schwächtiger und kleiner.

Wohnort: Gebüsch um Wasser, auch Feldhölzer — ein Zugvogel, gewöhnlich in Deutschland einzeln oder in kleinen Gesellschaften.

Nahrung: Insekten und klares Gefäme.

Fortpflanzung: Nest ins Gebüsch, nahe an der Erde mit 4 bis 6 weifsgrau, purpurbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Rohrsperling.

Linné, l. c. p. 871.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 343. N. 9. Dessen getreue Abbildung naturhistorischer Gegenstände. erstes Hundert. S. 43. Taf. 28. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 416. N. 27.

F ü n f t e O r d n u n g.

S i n g v ö g e l. O s c i n e s.

Schnabel: Kegelförmig, bey einigen dem walzenförmigen sich nähernd, meistens schwach, zugespitzt, und mit unbeweglicher oberer Kinnlade.

Füße: (zum Hüpfen) bis über die Ferse befiedert, schwach mit freyen Zehen.

Diejenigen, die Saamen fressen, verschlucken ihn entweder ganz, oder schlagen die Spelzen an harten Körpern ab. Sie singen fast alle schön.

A. Mit ausgeschnittenem Schnabel.

XIX. *Gattung:* Drossel. *Turdus.*

Schnabel: Gerade, rund, etwas messerförmig, die obere Kinnlade an der Spitze etwas herabgebogen.

Nasenlöcher: Bloß, zur Hälfte mit einer Haut bedeckt.

Zunge: Faserig ausgeschnitten.

Füße: Mittlere Zehe an der Wurzel mit den äußern verbunden.

Vögel von mittlerer Gröfse, welche sich von Insekten und Beeren nähren.

* 1. Misteldrossel (*T. viscivorus*, Linn.): Der Rücken olivenbraun; die Unterflügel weifs; die drey äufsern Schwanzfedern an der Spitze weifs; die Gurgel mit dreyeckigen, und der Bauch mit fast halbmondförmigen schwärzlichen Flecken. 11 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn ich habe a) weisse — entweder rein weifs, oder mit dunklen Flecken an der Brust, b) graue — entweder aschgrau, oder röthlichgrau, und c) bunte — mit weissen Flügeln und Schwanz gefunden.

Die Jungen sind am Oberleibe grau, am Unterleibe gelblichweifs und dunkelbraun gesprenkt.

Wohnort: Allenthalben in Deutschland, wo grofse Waldungen sind. Nach der Witterung bald ein Strich- bald ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, Würmer und Beeren aller Art, besonders im Winter und Frühjahr Mistelbeeren.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, bald hoch bald tief, mit 3 bis 5 grünlichweissen, einzeln violett und rothbraun punctirten und gefleckten Eyern.

Nahmen: Schnarre, Schnarrdrossel, Schnaar, Schnärre, Schneer, Schnerrer, Scharre, Schnarrziemer, Schneekader, grofse Drossel, bleyfarbene Drossel, gemeiner, grofser, oder doppelter Kramtsvogel, Ziemer, Mistler, Mistelfink, Mistelziemer, Schnarr-

Schnarrziemer, Zaritzer, Zarer, Zerrer, Zeher, Zehrer, Ziering, Brachvogel, Brackvogel.

Linné, l. c. p. 806. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 181.

Frisch, Vögel. Taf. 25.

Donndorf, a. a. O. S. 249. N. 1.

* 2. Singdroffel (*T. musicus*, *Linn.*): Der Oberleib olivengrau; die Deckfedern der Flügel mit rostfarbenen Spitzen; die Unterflügel blafs-gelb; die Gurgel und Brust mit verkehrt herzförmigen; und der Bauch mit eyrunden dunkelbraunen Fleken. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Anmerk.: Sieht der Vorhergehenden ähnlich, ist aber kleiner.

Variirt in der Farbe: a) Weiss — rein weiss, oder oben röthlich weiss. *Frisch*, Vögel, Taf. 33. Fig. 1. b) Mit weissem Kopf. c) Mit einem weissen Ring um den Hals. *Frisch*, Vögel. Taf. 27. Fig. 2. d) Bunt — weissgefleckt.

Die Jungen sind am Oberleibe weiss getüpfelt. e) Grau — aschgrau, oder rauchfahl. f) Blässer als gewöhnlich.

Frisch, Vögel. Taf. 33. Fig. 2.

Wohnort: Grosse, besonders gebirgige Waldungen — ziehen heerdenweise weg.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Vogelbeeren.

Fort-

Fortpflanzung: Nest auf kleinen Bäumen, oder auf den niedern Aesten der grossen mit 3 bis 6 grünspanfarbigen gross und klein schwarzbraun punctirten Eyern.

Nahmen: Sang -, Gesang -, Pfeif -, Zipp -, Ziep -, Sommer -, Winter -, Berg -, Zier -, Roth -, Weiss -, Wein - und Graagdrossel, Zippe, Drossel, Drostel, Dröschel, Droffig, Drosch, Wein-, Weiss- und Sommerdroschl, kleine Misteldrossel, weinrothe Drossel, Durstel, Sangdruschel, Weissdrostel, Wiendrossel, eigentlich so genannte Droschel.

Linné, l. c. p. 809. N. 4.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 201.

Frisch, Vögel. Taf. 27. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 263. N. 4.

* 3. Wachholderdrossel (*T. pilaris*, *Linn.*): Kopf und Steiss aschgrau; der Rücken kastanienbraun, weissgrau gewölkt; die Unterflügel weisslich; der Unterleib verkehrt herzförmig gefleckt, die Schwanzfedern schwarz, die äussern am innern Rand an der Spitze weisslich. 10 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) Weiss — ganz weiss, oder mit wenigen braunen Flecken vermischt, auch gelblich- oder röthlichweiss. b) Gelbröthlich — schmutzig gelbroth oder lohfarben. c) Gefleckt — weisse unordentliche Flecken. *Frisch*, Vögel. Suppl. p. 33. d) Weissköpfig — entweder am Kopf allein, oder am Hals zugleich, mit der gewöhnlichen Leibesfarbe, oder mit wei-

seem Leib, der große schwarze Flecken hat; könnte man zu der vorhergehenden Varietät zählen.

Anmerk. Man findet auch merklich kleine Exemplare von einem Erziehungsfehler abstammend.

Wohnort: Der Norden in Europa und Asien — zu uns kommt sie im Winter als Zugvogel und nährt sich von Wachholderbeeren.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Beeren.

Nahmen: Kramtsvogel, Kramsvogel, Krammetsvogel, gemeiner Krammetsvogel, Krammetsdrossel, Krannabet, Krannabeter, Kranvitvogel, Krannabetvogel, Kranwetsvogel, Ziemer, Zimmer, Zymmer, Zeumer, Blau- und Großziemer, Blauziemer, Blauvziemer, Schacker, Schomerling, Reckholdervogel.

Linné, l. c. p. 801. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 190.

Frisch, Vögel. Taf. 26.

Donndorf, a. a. O. S. 252. Nr. 2.

* 4. Rothdrossel (*T. iliacus* *Linn.*): Der Oberleib olivenbraun; an den Seiten des Halses ein dunkelgelber Fleck; die Unterflügel braunroth; die Brust mit dreieckigen dunkelbraunen, und die Seiten mit olivenbraunen länglichen Flecken. 8 Zoll lang.

Anmerk. Ist der Vorhergehenden ähnlich, aber kleiner.

Variirt in der Farbe; a) Weissliche — weifsgrau oder gräulichweifs, auch wohl weifsgrau, blafs gefleckt. b) Bunt — auf dem Rücken und sonst weifs gefleckt. *Frisch*, Vögel. Taf. 28. Fig. 2. c) Mit weifser Schwanzbinde. *Buffons* Vögel, überf. von *Otto*. VIII. S. 305.

Wohnort: Norden von Europa — kömmt im Herbst als Zugvogel zu uns.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer, Beeren, auch Kreuzdornbeeren.

Fortpflanzung: Nest im Norden in Gebüsch mit 3 bis 6 bläulichgrünen, schwarzgefleckten Eyern.

Nahmen: Wein-, Winter-, Bunt-, Weiss-, Heide-, Berg-, Wald-, Ziep-, Pfeif- und Singdrossel, Drossel, Walddröschel, Heidezimmer, Weinziepe, Behemle, Heideziemer, Beemerziemer, Bäuerling, Weingartvogel, Wintze, Weifel, Weizel, Winsel, Berg- und Weintrostel, rothsittiger Krametsvogel, Roth- und Winterdroschl, Walddröschel, Bitter, Gererle, Giererle.

Linné, l. c. p. 808. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 209.

Frisch, Vögel. Taf. 28. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 258. N. 3.

† 5. Zweydeutige Drossel (*T. dubius, mihi*): Oberleib olivenbraun; die Brust weifsgrau und schwarzbraun gewölkt; die grossen Deckfedern der Unterflügel hell orangefarben. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Anmerk. Nach Grösse, Farbe und Gestalt das Mittelding zwischen den beyden Vorhergehenden.

Wohnort: Im Thüringerwalde auf dem Striche in kleinen Heerden, sehr selten. Vielleicht gehört sie in den Norden zu Hause.

Nahrung: Wie gewöhnlich.

Nahmen: Von Vogelftellern — kleiner Krametsvogel.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 240. Taf. V. b. Fig. 1. 2. Dessen getreue Abbildungen naturhistorischer Gegenst. I. Taf. 95.

* 6. Ringdroffel (*T. torquatus*, Linn.): Schwärzlich, durch die gräuliche und weisse Federeinfassungen geschuppt, mit einem weisslichen halben Monde um die Oberbrust. $10\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: a) nach Geschlecht und Alter, denn die Weibchen sind heller, braunschwarz, mit schmälern, röthlich aschgrau und braun-gewölkttem halben Monde, und die jungen Männchen sehen den Weibchen ähnlich und haben einen röthlichweissen halben Mond auf der Brust, der an den jungen Weibchen aber kaum merklich wird. Weiter giebt es b) ganz weisse, und c) bunte — auf verschiedene Art weiss gefleckt.

Wohnort: Der Norden von Europa — kömmt im Herbst in kleinen Gesellschaften nach Deutschland.

Nahrung: Wie gewöhnlich.

Nah-

Nahmen: Ring-, Berg-, Schild-, Stock-, Rofs-, Schnee-, Dianen-, See- und Meeramsfel, Stab- und Stockziener, Ringmerle, Schild-, Schnee- und Rofsdroffel, Ringtroft.

Linné, l. c. p. 832. N. 23.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 214. Taf. 4.

Frisch, Vögel. Taf. 30. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 307. Nr. 23.

* 7. Schwarzdroffel (*T. Merula*, *Linn.*): Männchen schwarz, Schnabel und Augenrand gelb; Weibchen schwarzbraun, nur der innere Schnabel gelb. $9\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn a) die Jungen sehen alle vor dem ersten Maufern den Weibchen ähnlich oder genauer sind am Unterleibe bis zum Bauch rostgelb, undeutlich schwärzlich gewellt, und am Kopf und Hals schwärzlich, rostgelb gemischt, und wenn man sie in der Stube hat, so behalten manche Männchen diese Farbe, und bekommen dazu eine weifskiche Kehle; das sind dann die so genannten Stock- oder Bergamseln. *Wirfings* Vögel. Taf. 23. Auch bekommen die jungen Männchen vor der ersten Paarung nie den gelben Schnabel. Wenn man also im Herbst und Winter schwarze Junge mit schwarzem Schnabel fängt, so sind diess junge, zum Erstenmal gemauerte, aber noch ungepaarte Männchen: Weiter giebt es b) Weisse Schwarzdrosseln. c) Weiss- oder perlgraue; — d) Bunte — weifs-

weiss und schwarz gefleckt oder gescheckt; e) Weissköpfige. —

Wohnort: Allenthalben in dichten Wäldern — wandert nicht.

Nahrung: Insekten und Beeren, im Winter Vogel-, Kreuzdorn- und Weissdornbeeren.

Fortpflanzung: Nest im Dickig, mit 3 bis 5 graugrünen hellbraun oder leberfarben gefleckt und gestreiften Eyern.

Nahmen: Amsel, gemeine, schwarze, gemeinschwarze Amsel, Schwarz- und Kohlamstel, Merle, Amazl, Merlaer, Merel, Lyfter, Amselmeerle.

Linné, l. c. p. 831. N. 22.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 219.

Frisch, Vögel. Taf. 29. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 301. N. 22.

† 8. Steindroff (T. saxatilis, *Linn.*): Männchen: Kopf und Hals aschblau, Oberrücken dunkelbraun, Mittelrücken weiss, Unterleib orangeroth und Schwanz gelbroth; Weibchen: Oberleib dunkelbraun mit graulichweissen Federändern, Unterleib rostroth, Schwanz röthlichgelb. $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn a) das Männchen hat nach der Mauser einen weissgewellten Unterleib, der erst im Frühjahr ganz orangeroth wird. b) Die Jungen sind bis zum ersten Mausern

fern oben braungrau, etwas dunkler gewässert, unten röthlichweiss, schwarzbraun gewellt.

Anmerk. Der Unterschied zwischen grossen und kleinen Steindroffeln kommt vielleicht von ausgestopften Exemplaren her, oder ist ein Erziehungsfehler, wie bey den meisten Vögeln.

Wohnort: Die südlichdeutschen kahlen Gebirge — wandern, und kommen dann, wiewohl selten, ins mittlere Deutschland, wo sie sich auf alten verfallenen Thürmen und Schlössern sehen lassen.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsen und Steinritzen mit 4 bis 5 grünen Eyern.

Nahmen: Stein-, Gebirg- und Hogamsel, Steinröthel, Steinmerle, Steinreitling, blaue Drossel, Blauziener, Blauvogel, blauköpfige rothe Amsel, grosser Rothwüftling, grosser Rothschwänzchen, Slegur, Unglücksvogel, kleiner Unglücksvogel.

Lanius infaustus. Linn. l. c. p. 310. N. 25. Weibchen et Var. B. Männchen.

Turdus saxatilis. Linné. Ed. 12. I. p. 294. N. 14. Männchen.

Turdus saxatilis. Linné. Ed. 13. l. c. p. 833. N. 114. Weibchen.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 225. Taf. 5. a. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 32. Fig. 2. Männchen.

Donndorf, a. a. O. S. 310. N. 114.

[Anmerk.

Anmerk. *Lanius infaustus*. *Linné*, Ed. 12. I. p. 138. N. 25. ist eine besondere Rabenart, wohin *Mus. Carls.* IV. Tab. 76. und wahrscheinlich *Corvus sibiricus*. *Linné*, Ed. 13. l. c. p. 373. N. 36. gehört.

† 9. Rosenfarbige Drossel (*T. roseus*, *Linn.*): Mit einem Federbusche; die Hauptfarbe rosenfarben, Kopf, Hals, Flügel und Schwanz aber schwarz mit blau und grün schillerndem Glanze. 8 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn das Roth ist bald heller, bald dunkler. Das Weibchen ist heller, am Schwanz und Hals dunkelbraun.

Wohnort: Einzeln im südlichen Deutschland, noch feltner im mittlern — wandert.

Nahrung: Heuschrecken und andere Insekten.

Nahmen: Acker- und Haarzopfige Drossel, rosenrother Krammetsvogel, Heuschreckenvogel, rosenfarbige Amsel, Seestaar, rosenfarbige Bruchweidendrossel.

Linné, l. c. p. 819. N. 15.

Turdus Seleucis. *Linné*, l. c. p. 837. N. 126.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 237.

Borkhausens u. s. w. Deutsche Ornithologie. Heft. 1. Taf. 6.

Donndorf, a. a. O. S. 282. N. 15. S. 319. N. 126.

† 10. Rohrdrossel (*T. arundinaceus*, *Linn.*): Der Oberleib dunkel rostgrau; über die Augen ein rostgelblichweißer Streifen; der Unterleib roströthlich

lich weiß; die Wurzel des Schnabels und die Stirn breit gedruckt; der Schwanz zugrundet; die Schwungfedern dunkelbraun, an der Spitze roströthlich. 8 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn a) das Männchen ist am Unterhals etwas aschgrau; b) in der Jugend ist der Oberleib röthlichgrau und röthlichweiß gefleckt. Auch giebt es Alte, die am Ober- und Unterleibe dunkler sind.

Anmerk. Mit zweydeutigem Habitus zwischen Drossel- und Sängergattung (hier in die Familie Laubvögel), doch mehr zu der ersten sich hinneigend, daher ein schickliches Bindeglied mit der letztern.

Wohnort: An mit Rohr und Gesträuch bewachsenen Ufern der Seen, Teiche und Flüsse — wandert im Herbst.

Nahrung: Wasserinsekten, auch Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest im niedrigen Schilf- und Holzgesträuch mit 3 bis 5 gelblich weißen, olivenbraun gesprenkelten und dunkelbraun gestrichelten Eyern.

Nahmen: Bruch-, Schilf- und Weidendrossel, Sumpfnachtigall, großer Rohrschirf, Rohrschliefer, Wassernachtigall, Wasser-Weiskehle, Wasserdornreich, großer Rohrsperling, Groose Ruhrspaarling, singende Rohrdrossel.

Linné, l. c. p. 834. N. 25.

Bech-

Bechstein, N. G. D. IV. S. 231. Dessen getreue Abbild. naturhist. Gegenst. I. Taf. 16. Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 314. Nr. 25.

Naumann, Wald-, Feld- und Wasservögel. I. S. 224. Taf. 46. Fig. 103.

XX. Gattung. Seidenschwanz. *Ampelis*.

Schnabel: Gerade, kurz, erhaben, die obere Kinnlade länger und etwas gekrümmt.

Nasenlöcher: Mit Borsten bedeckt.

Zunge: Spitzig, gespalten, knorplich.

Füße: Die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äußern vereinigt.

Vermischte Eigenschaften von der Droffelf- und Fliegenfängergattung.

†. 1. Gemeiner Seidenschwanz (*A. Gar- rulus*, Linn.): Am Hinterkopf ein kleiner, zurückgelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen. 8 Zoll lang.

Variirt darin, daß das Weibchen etwas heller ist, höchstens fünf pergamentartige Anhängsel an den Flügeln (in der Jugend gar keine), und eine kleine schwarze Kehle hat. Sehr alte Männchen haben auch an den Schwanzspitzen feine pergamentartige Anhängsel.

Wohnort: Der Arktische Kreis; der Winteraufenthalt hin und wieder in Deutschland in den Laubwaldungen und Gärten.

Nach-

Nahrung: Insekten, besonders schwebende, und Beeren.

Namen: Europäischer Seidenschwanz, Seidenschwanz, Seidenschwänzchen, Seidenschweif, Seidenschweiffl, Böhmer, Böhmerl, Bohemlein, Pfeffervogel, Pfeffervögelchen, Sterbe-, Pest-, Kreuz- und Schneevogel, Haubendrossel, Böhmiſche Haubendrossel, Zuſerl, Zinzirelle, Ziecerelle, Winterdrossel, Wipſterz, Schwätzer, Goldhahn, Schnee - Leſchke,

Linné, l. c. p. 838. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 173.

Friſch, Vögel. Taf. 32. Männchen.

Donndorf, a. a. O. S. 323. N. 1.

XXI. Gattung. Fliegenfänger. *Muscicapa*.

Schnabel: Dünn, faſt dreyeckig, an der Wurzel breit, an der Spitze der obern Kinnlade gekrümmt, um den hintern Rand herum mit ſteifen Haaren beſetzt.

Nasenlöcher: Mit ſteifen Haaren bedeckt.

Füſſe: Meiſt mit ganz getrennten Zehen.

Ihre Nahrung beſteht in Insekten, beſonders Fliegenarten, *) die ſie in der Luft ſehr geſchickt zu fangen wiſſen.

* 1)

*) Vorzüglich aus der 5ten und 6ten Ordnung der *Linnéiſchen* Inſekteneintheilung.

* 1. Gefleckter Fliegenfänger (*M. Grisola*, Linn.): Der Oberleib dunkelgrau; der Unterleib weißlich mit röthlich grauen Längsflecken. 6 Zoll lang.

Variirt in der Jugend; denn die Jungen sind am Oberleibe und an der Brust gelblich weiß und gelblich grau gesprenkt,

Wohnort: In Vor- und Feldwäldern, auch um Dörfer herum, in Gärten — wandert weg.

Nahrung: Wie oben angegeben.

Fortpflanzung: Nest auf dicken Aesten, in Mauerlöchern, hohlen Baumästen, auf hervorstehenden Balkenköpfen der Häuser, mit 4 bis 5 grünweißen, am stumpfen Ende blutbraun und nach der Spitze zu blässer gefleckten Eyern.

Nahmen: Fliegenfänger, großer, grauer, graugestreifter, gestreifter Europäischer und graubrauner Fliegenfänger, graugestreifter und großer Fliegenschnäpper, Hauschmätzer, Fliegenschnäpper, Koth- und Nesselfink, Pieps-, Toden- und Pestilenzvogel, grauer Hutick, Graag Hüting, Spiesfink.

Linné, l. c. p. 949. N. 20.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 490. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 17. Fig. 1.

Frisch, Vögel. Taf. 27. Fig. 2. b.

Donndorf, a. a. O. S. 599. N. 20.

* 2. Schwarzückiger Fliegenfänger (*M. Atricapilla*, Linn.): Oben schwarz, unten und an der Stirn weiß, die zwey äußersten Schwanz-

Schwanzfedern mit einem weissen Längstreifen.
 $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt kaum in der Farbe; denn das Weibchen ist nur etwas heller.

Wohnort: In gebirgigen Wäldern, besonders Laubwäldern — wandert.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, feltner in dichten Aesten mit 4 bis 6 bläulichen Eyern.

Anmerk. Er singt einige laute helltönende angenehme Strophen, wie ich erst diesen Sommer bemerkt habe.

Nahmen: Gemeiner, schwarzer, brauner, bunter, scheckiger Fliegenfänger, Fliegenschnäpper, kleiner Fliegenschnäpper, gemeiner, schwarzer, schwarzblattiger und Lothringischer Fliegenschnäpper, schwarze Grasmücke mit bunten Flügeln, schwarz und weiss-scheckiger schmätzender Fliegenvogel, Waldschäck, Meerschwarzplättchen, Meer-schwarzblattl, Baumschwalbl, schwarzer Fliegenstecher, Todtenköpfchen, Trauervogel, Loch- oder Dornfink.

Linné, l. c. p. 935. N. 9. α.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 499. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 38. Fig. 3.

Frisch, Vögel. Taf. 24. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 573. Nr. 9.

Emberiza luctuosa. *Scopoli* *Arn.* I. N. 215.

Linné, l. c. p. 874. N. 46.

? † 3.

? † 5. Der Fliegenfchnäpper mit dem Halsbande (*M. collaris*, *m. hi*): Oben schwarz; um den Hals ein weißes Halsband; die äußerste Schwanzfeder mit einem weißen Streifen. 5 Zoll lang.

Anmerk. Wird gewöhnlich für eine Varietät des Vorhergehenden gehalten, ist aber, so viel ich habe beobachten können, als Art verschieden.

Wohnort: In tiefen Laubholzwäldern — wandert.

Nahrung: Wie gewöhnlich.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit bläulichgrünen, braungefleckten Eyern.

Muscicapa atricapilla. Linné, l. c. p. 935. N. 9. γ.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 495. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 38. Fig. 2.

Motacilla torquata. Linné, l. c. p. 945. N. 17. ?

* 4. Schwarzgrauer Fliegenfänger (*M. Muscipeta*, *mihi*): Am Oberleibe graubraun, das Weibchen braungrau; die drey äußersten Schwanzfedern mit einem weißen Längsfleck. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt etwas nach Alter und Geschlecht, denn das Weibchen ist nicht nur am Oberleibe heller, sondern auch am Unterleibe schmutziger, und die Jungen sehen dem Weibchen ähnlich, und sind am Unterleibe rothgrau überlaufen.

Anmerk

Anmerk. Diefs ist *Motacilla Ficedula*, Linn.
l. c. p. 956. N. 10., wie ich aus langer
Erfahrung und Vergleichung weifs. Er
geht in Rücksicht des Schnabels und der
Lebensart etwas von den Fliegenfängern
ab; daher die Versetzung unter die Sän-
ger, zu welchen er einen schicklichen
Uebergang macht.

Wohnort: In gebirgigen und ebenen Wald-
gegenden, auch in Gärten — wandert, und ist als-
dann häufig in Alleen und in Feldhölzern zu sehen.
Er ist ein angenehmer Sänger.

Nahrung: Neben den Insekten auch Hollun-
derbeeren; denn ich habe ihn in der Schneufs
gefangen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen,
auch auf dicken Baumästen am Stamme mit 5 bis 6
bläulich weissen braunpunktirten Eyern.

Nahmen: Fliegenfresser, gemeiner Fliegen-
fresser, Distelfink, Todenvogel, Beccafige, Braun-
ellchen, brauner Fliegenschnäpper mit einem weifs-
en Flügelflecken, Gartenschäck, kleine Grasmücke,
brauner Fliegenschnäpper.

Motacilla atricapilla. Linn. l. c. p. 935.
N. 9. Das Weibchen.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 502. Dessen
getreue Abbild. I. Taf. 38. Fig. 1.

Frisch, Vögel, Taf. 22. Fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 630. Nr. 10.

Anmerk.

Anmerk. Man bekommt zuweilen junge schwarrückiche Fliegenfänger im Herbst, besonders weiblichen Geschlechts, die fast nicht von dieser Art zu unterscheiden sind, doch haben sie allezeit schon etwas Weißliches an der Stirn, und die Haarfedern um den Schnabel sind länger, auch die Schnabelwurzel breiter gedrückt.

‡ 5. Kleiner Fliegenfänger (*M. parva, mihi*): Am Oberleibe grau; an der Brust röthlich gelb; die Schwanzfedern von der Wurzel an, bis über die Hälfte weiß, die beyden mittelsten ausgenommen. $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt am Unterleibe weiß, bloß röthlich gelb bespritzt; und die Jungen sind ganz grau, oben dunkler, unten heller, die Flügelfedern rostgelb kantirt.

Wohnort: In den Vorhölzern des Thüringer Waldes und in abgebrochenen gebirgigen Laubwaldungen.

Nahrung: Insekten, auch wohl Beeren und Kirschen.

Fortpflanzung: Nest zwischen zwey Bäumen, wie der gemeine Baumläufer.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 505. Dessen getreue Abbild. naturhist. Gegenst. I. Taf. 17. Fig. 2.

XXII. Gattung. Bachstelze. *Motacilla*.

Schnabel: Dünn, walzenförmig mit pfriemenförmiger Spitze.

Na-

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Füfse: Schlank, mit langer, aber krummer Hinterzehe.

Schwanz: Lang.

Sie laufen an Wassern herum, nähren sich blofs von Insekten und nisten in Klüften und Höhlen.

* 1. **Weisse Bachstelze** (*M. alba* Linn.): Mit aschgrauem Rücken, weißer Stirn, Wangen, Seiten des Halses und Bauch, schwarzer Brust und Schwanzfedern, daran die zwey äusseren bis über die Hälfte schief abgeschnitten weiß sind. 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn a) die Weibchen sind nicht so rein weiß an Stirn und Backen, und haben nicht die grofse schwarze Kopfplatte. b) Die Jungen sind vor dem ersten Mausern am Oberleibe aschgrau, an Kehle und Bauch schmutzig weiß, über der Brust mit einer halbmondförmigen grauen oder graubraunen Binde. Diefs ist zum Theil *Motacilla cinerea*, Linn. l. c. p. 961. N. 77. Weiter findet man noch: c) Die ganz weisse Bachstelze. d) Die bunte — unregelmäfsig weiß gefleckt und gescheckt. e) Die weifsköpfige. —

Wohnort: In und neben Städten und Dörfern, bey Steinhaufen in der Gegend von Wassern — ziehen in Heerden weg.

Nahrung: Fliegen, Wasserinsekten und kleine Nachtschmetterlinge.

Fort.

Fortpflanzung: Nest in Klüften mit 5 bis 6 schmutzig weissen, über und über aschgrau und dunkelbraun besprengten Eyern.

Nahmen: Bachstelze, gemeine, blaue, graue, bläuliche, weissbunte, schwarzkehlige, Haus- und Steinbachstelze, Wassersterz, Wasserstelze, Wegesterz, Quecksterz, Wackelstört, Wippstört, Ackermännchen, Bebeschwanz, Queckstelze, Stifts- und Klosterfräulein, Klostersnonne, graues Schwarzkehllein, weisse und graue Wasserstelze, Wippstaart, Wipssteert, witte Weepstirten, Queeckstaart, Schwienhierd.

Linné, l. c. p. 960. N. 11.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 616.

Frisch, Vögel. Taf. 23. Fig. 2. b.

Donndorf, a. a. O. S. 636. N. 11.

Deutsche Ornithologie, Heft IV. Taf. 6. Männchen und Weibchen.

Anmerk. Dafs die *Motacilla cinerea* kein eigener Vogel sey, leidet gar keinen Zweifel; sie ist aber nicht blofs als Junges von dieser, sondern auch von der gelben Bachstelze zu betrachten.

Allgemeine Uebersetzung der Vögel. II. 2. Taf. 53.

* 2. Graue Bachstelze (*M. Boarula*, *Linn.*): Oben dunkel aschgrau; Brust und Bauch hochgelb: die drey äussersten Federn des längern Schwanzes fast ganz weifs; am Männchen die
Keh-

Kehle schwarz, am Weibchen aber röthlich-
weiss. 7 Zoll lang.

Variirt a) im Alter; denn die Jungen sehen vor dem ersten Mausern wie die alten Weibchen aus, sind bis zur Brust röthlich weiss, oft rostgelb bespritzt, und nach dem After zu blasgelb. b) Weissbunt — d. h. an verschiedenen Stellen weiss gefleckt, auch wohl blafs mit weissem Schwanze.

Wohnort: An kalten Flüssen und Bächen, vorzüglich in bergigen und waldigen Gegenden — zieht gewöhnlich weg, nur im gelinden Winter bleiben einige da.

Nahrung: Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen an Ufern oder in einiger Entfernung von Flüssen in Rändern mit 4 bis 6 schmutzig weissen, dunkel- oder blasfleischfarben marmorirten Eyern.

Nahmen: Gelbe Bachstelze, gelbe Bachstelze mit schwarzer Kehle, gelbbrüstige Bachstelze, gelbes Ackermännchen, gelber Sticherling, gelbe Wasserstelze, Frühlingssticherling, Frühlingsbachstelze, Ixlin.

Linné, l. c. p. 997. N. 31.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 627. Taf. 20.

Donndorf, a. a. O. S. 732. Nr. 51.

• 3. Gelbe Bachstelze (*M. flava*, *Linn.*): Oberleib grau, mit olivengrün überzogen; der Unterleib gelb; die zwey äussern Federn des kürzern Schwanzes über die Hälfte weiss. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt

Variirt in der Farbe nach Geschlecht und Alter.

a) Das Weibchen ist nicht am ganzen Unterleibe gelb, sondern an der Brust hell röthlichgelb oder weißgelb, auch wohl rostfarben gesprenkt, und die Kehle weißlich. b) Die Jungen sind am Unterleibe mehr gelblichweiß, an der Brust rothgrau oder aschgraubraun, oft wie ein halber Mond gefleckt. *Motacilla cinerea*, Linn. l. c. γ. N. 1. Weiter findet man c) gefleckte gelbe Bachstelzen — am Kopf und an andern Theilen weiß gefleckt. d) Weisse gelbe Bachstelzen — weiß am Kopf, etwas gelb gesprenkt. *Muscicapula alba*. *Museum Carlsonianum* III. tab. 74. e) Mit weißem Bauche — nur am After etwas gelb.

Wohnort: Auf Triften, Rieden, Wiesen in der Nähe der Felder — zieht in großen Heerden weg.

Nahrung: Insekten, vorzüglich, die die Viehheerden plagen, wo sie sich auch häufig aufhalten.

Fortpflanzung: Nest wie die Lerchen auf die Erde, zwischen Gras, Wicken, Erbsen und Getraide mit 5 bis 6 schmutzig olivengrauen, über und über klarschmutzig fleischbraun gewölkten, und gewöhnlich am stumpfen Ende mit einem blutbraunen Strich besetzten Eyern.

Nahmen: Kuh-Rinder-Viehstelze, Kuhbachstelze, Kufscheisse, gelbe Viehbachstelze, kleine Bach-

Bachstelze, gelbbrüstige Bachstelze, und gelber Sticherling.

Linné, l. c. p. 963. N. 12.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 633. Taf. 21.

Frisch, Vögel. Taf. 23. Fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 643. Nr. 12.

Anmerk. Die Synonymen sind bey dieser und der vorhergehenden Art so verwirrt, daß man sie kaum klar aus einander zu setzen im Stande seyn wird. Die Ursache liegt in der Aehnlichkeit dieser Vögel, und daß man die Beschreibungen nicht in der Natur selbst gemacht hat. Es verlohnt sich aber auch nicht der Mühe, das Gewirr zu lösen, da die Ausbeute nur sehr gering ausfallen muß.

XXIII. *Gattung.* Sänger. *Sylvia.*

Schnabel: Gerade, ziemlich dünn, pfriemenförmig, mit fast gleichen Kinnladen.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Nagel der Hinterzehe: Bogenförmig, nicht länger als sie.

Sie lieben vorzüglich das Gebüsch, und nähren sich von Insekten und Beeren, auch mehrere von Würmern.

a. **Grasmücken (*Curruca*):** Mit einem stärkern, runden, fast gleichstarken Schnabel, und ziemlich starken Füßen.

Ihre

Ihre Nahrung besteht aus Insekten und Beeren *).

*) 1. Gemeine Nachtigall (*S. Luscinia, Latham*): Oben röthlich grau; unten hellgrau; der Schwanz braunroth. 6 Zoll lang.

Variirt in der Farbe a) am Oberleibe bald heller, bald dunkler, bald mehr rost- bald mehr aschgrau. b) Vor dem ersten Mausern ist der Oberleib rostgrau, gelblich weißgefleckt, und der Unterleib rostgelb, dunkelbraun gesprenkelt. Sonst giebt es noch: c) die weiße — ganz weiß oder weißgrau. d) Die bunte — weißgefleckt oder gescheckt. e) Die schwarze — braun- und rauchschwarz. Alle drey sieht man mehr in der Stube, als im Freyen so.

Anmerk. Mit dem Rothkehlchen erzieht man in Vogelhäusern Bastarte. Man will sie sogar von Gimpeln und Canarienvögeln haben, wenigstens hat man mir versichert, daß

*) Andere, z. B. Herr *Borkhausen*, meynen, man könne mit Recht aus diesen Familien der Sänger besondere Gattungen bilden. Allein das wage ich noch nicht, da sie zu sehr in einander fließen. Was ich, als abgeschnitten trennen zu müssen glaubte, ist geschehen z. B. bey den Bachstelzen.

daß befruchtete Eyer zum Vorschein gekommen wären.

Wohnort: Vor- und Feldhölzer, und Gärten, nie die kalten Wälder von Kettengebirgen — wandert ungesellig.

Nahrung: Vorzüglich Raupen und kleine Schmetterlinge, feltner Beeren.

Fortpflanzung: Nest nahe an der Erde in einem dichten Busch, hohem Gras, Reisighaufen etc. mit 4 bis 6 schmutzig olivengrauen Eyern.

Nahmen: Nachtigall, Philomele, Wald- und Rothvogel, rothgelbe Grasmücke, Tag-Berg-Wald-Wasser- und Gartennachtigall, Tageschläger, Dörbling, kleine und sächsische Nachtigall.

Motacilla Luscinia. Linné, l. c. p. 950. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 509.

Frisch, Vögel. Taf. 21. fig. 1. a.

Donndorf, a. a. O. S. 605. N. 1.

† 2.- Große Nachtigall (*S. Philomela, mihi*): Oben schmutzig graubraun; an der Brust hellgrau, dunkelbraun gesprenkelt; die Kehle weiß, schwärzlich eingefasst; der Schwanz schmutzig rostbraun. (Größer: $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.)

Wohnort: Vorzüglich gern im Gebüsch an Flüssen — in Schlesien, Oesterreich — wandert vereinzelt.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Die Eyer sind olivenbraun, dunkelbraun gewölkt.

Nah-

Nahmen: Sproffer, Schläger, Nachtschläger, Sproßvogel, Nachtphilomele, Nachtfänger, Wiener- und Polnische Nachtigall.

Motacilla Luscinia major. Linné, l. c. p. 950. N. 1. β.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 536.

Frisch, Vögel. Taf. 21. Fig. 1. b.

Donndorf, a. a. O. S. 611. Nr. 1. β.

* 3. Schwarzköpfiger Sänger (Mönch: *S. atricapilla*, Latham): Oben dunkler, unten heller grau; der Oberkopf beym Männchen schwarz, beym Weibchen rostbraun. 5 Zoll 10 Linien lang.

Variirt in der Farbe: denn die Jungen männlichen und weiblichen Geschlechts haben vor dem ersten Mausern olivenbraune Kopfplatten.

Wohnort: Hecken, Buschhölzer, und Dickungen in Wäldern — zieht nicht in Gesellschaft weg.

Nahrung: Insekten, besonders Spann- und Wickelraupen und ihre Nachtfalter, Kirschen und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in einem Busche mit 4 bis 6 gelblich weißen, rostgelb marmorirten, und mit einzelnen braunen Punkten bestreuten Eyern.

Nahmen: Schwarzköpfige, schwarzplattige und schwarze Grasmücke, Grasmücke, Schwarzplatte, Schwarzplättchen, Schwarzplättl, Schwarzkuppe, Mönch mit schwarzer und rother Platte, Plattermönch, Schwarzkopf, Plattenkopf, Graspatz,

Spatz, Murrmeise, kleiner Mönch, Mönchlein, Pfaff, Afternachtigall, Mohrenkopf, Kardinälchen, Grasmückchen, Klosterwenzel, Thumpfaffe, Baum- und Buchfink.

Motacilla Atricapilla. Linné, l. c. p. 970. N. 18.

Donndorf, a. a. O. S. 661. N. 18.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 540. Dessen getreue Abbildungen I. Taf. 57. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 23. fig. 1. a, b. Männchen und Weibchen.

* 4. Grauer Säng er (*S. hortensis*, Latham): Oberleib röthlichgrau, Unterleib weissgrau; die Füße bleyfarben. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Feldhölzer, auch Gartenhecken — wandert ungesellschafftlich weg.

Nahrung: Insekten, vorzüglich glatte Raupen, Kirschen und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in einem Busch mit 5 weissen, kaum merklich ins Blaue spielenden Eyern, die über und über olivenbraun und hellaschgrau gefleckt, fast marmorirt sind.

Nahmen: Graue, weisse, Italiänische, grosse weisse Grasmücke, Gartengrasmücke, Dornreich, grosse Weisskehle, Kirschfresser, grüngraue Weisskehle, Baumnachtigall.

Motacilla hortensis. Linné l. c. p. 955. N. 62.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 550. Taf. 13.

H

Donn

Donndorf, a. a. O. S. 625. N. 62.

† 5. Rostgrauer Sänger (*S. fruticeti, mihi*): Oben rostgrau, unten röthlichgrau; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein schmutzig weißgelber Strich; der Schwanz grade; die Füße gelbgrau. $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Gebirgige buschreiche Gegenden — wandert ungesellschastlich.

Nahrung: Insekten, besonders Rämpchen, auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in niederm Gesträuch mit 5 weißen, bläulich braun gesprenkelten und dunkelroth getüpfelten Eyern.

Nahmen: Rostgraue Grasmücke.

Sylvia Sylviella. *Latham's* Allgem. Ueberf. der Vögel. Ueberf. von *Bechstein*, II. 2. S. 507. N. 152. Taf. 56.

Motacilla fruticeti. *Bechstein*, N. G. D. IV. S. 555. Taf. 14.

Motacilla Sylvia. *Var. γ. Curruca Fulvescens*. *Linn.* l. c. p. 956. N. 9. *Bousclarde de Provence*. *Buffon*, pl. enl. N. 655. Fig. 2.

Anmerk. Hat mit dem Vorhergehenden große Aehnlichkeit, ist aber kleiner, schlanker, und dunkler von Farbe. Er darf auch nicht mit dem Sumpffänger verwechselt werden, denn er in der Farbe ähnlich sieht.

* 6. Fahler Sänger (*S. cinerea, mihi*): Der Oberleib aschgrau, die Deckfedern der Flügel
rost-

rostfarben gerändert; der Unterleib weißlich; die äußerste Schwanzfeder mit einem grossen, weissen, keilförmigen Fleck, die folgende mit einem kleinern, und die dritte nur mit einer weissen Spitze. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: In einzelnen Feldbüschen, in Hecken, Gärten, Feldhölzern, gern am Wasser — zieht weg, jeder Vogel für sich.

Nahrung: Fliegen, Käfer, und kleine Insektenlarven, auch Johannisbeeren.

Fortpflanzung: Nest steht tief im Gebüsch, Gras, zwischen Wurzeln an Ufern mit 4 bis 5 weissgräulichen, olivengrau und olivenbraun punktirten, fast marmorirt zusammenfliessenden Eyern.

Nahmen: Gemeine, grosse graue, graue, braune und geschwätzige Grasmücke, Grasmücke, Grasmücke, Grasmückfohle, Wald- und Nachtfänger, Spottvogel, Heckenstmätzer, gemeiner Dornreich, Dornschmatz, Dornschmätzer, kleine und braune Weisskehle, Kuckucksammer, Schnepfli, Wüfling.

Motacilla Sylvia. Linné, l. c. p. 956. N. 9.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 558. Taf. 15.

Donndorf a. a. O. S. 628. N. 9.

* 7. Geschwätziger Sänger (Müllerchen: *S. Curruca, mihi*): Oben röthlichgrau, unten weiss; die äußerste Schwanzfeder auf der äussern, und ein Theil der innern Seite weiss gezeichnet. 5 Zoll lang.

Wohnort: Hecken, dichtes Gebüsch, gern um Städte und Dörfer — zieht weg und zwar ungesellig.

Nahrung: Insekten, besonders kleine, z. B. Blüthenräupchen, selten Johannisbeeren.

Fortpflanzung: In Dornbüschen, besonders Stachelbeerbüschen, dichten Nadelbäumchen mit 4 bis 6 weissen, am stumpfen, seltener am spitzigen Ende mit gelblich und aschbläulichen Flecken, die kranzförmig gestellt sind, besetzten Eyern.

Nahmen: Gemeine, geschwätzige, kleingeschwätzige, blaue, kleine graue, und kleine weisse Grasmücke, Weisskehlchen, Waldfänger, kleiner Fliegen Schnäpper, Weissmüller, Weissbartel, kleiner Dornreich, kleiner Dorngreul, Spottvögelchen.

Motacilla Curruca. Linné, l. c. p. 954. N. 6.

Motacilla dumetorum. Linné, l. c. p. 985. N. 31.

Donndorf, a. a. O. S. 689. Nr. 31.

Sylvia cinerea. Latham Index ornith. II. p. 514. N. 23.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 564. Taf. 16.

Frisch, Vögel. Taf. 21. fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 620. Nr. 6.

† 8. Gesperberter Sänger (*S. nisoria, mihi*): Oben aschgraubraun; unten weisslich, mit aschgraubraunen Wellenlinien; der Stern im Auge goldgelb. $6\frac{1}{3}$ Zoll lang.

Variirt etwas in der Farbe, am Oberleibe bald mehr aschblau, bald mehr bräunlich, letzteres besonders die Jungen.

Wohnort: Feldhölzer, Hecken und Gebüsch in Feldern, und in Wäldern auf offenen Wiesenplätzen — zieht weg.

Nahrung: Räupchen, auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest in einem dunklen Busche mit weisslichen Eyern, die rothgrane unregelmässige und verwaschene Flecken haben.

Nahmen: Gesperberte, blaue, Sperber- und grösste Grasmücke, grosse gesperberte Grasmücke, grosser Fliegenfresser.

Motacilla Ficedula. Linné, Faun. suec. 2. 251.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 515. Taf. 17.

† 9. Weissstirniger Sänger (*S. albifrons*, *mihl*): Grau, mit weisser Stirn, 6 Zoll lang.

Wohnort: Grosse Buschhölzer — zieht weg.

Nahmen: Weissstirnige, und weisköpfige Grasmücke, weisköpfiger Dornreich.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 583.

b) Laubvögel (*Asilus*): Mit gestreckter längerer Stirn und Schnabel, und stärkern Fülsen. Sie fressen kleine Insekten, seltener Beeren.

* 10. Gelbbäuchiger Sänger (Bastartnachtigall: *S. Hippolais*, Latham): Oben olivenfarbig aschgrau; unten hellgelb; die hintern Schwungfedern gelblich weiss eingefasst; von den

Na-

Nasenlöchern bis zu den Augen ein gelber Streif.
 $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe, so dass das Weibchen und die Jungen unten heller, blos gelblich sind, und der weissliche Fleck auf den Flügeln zuweilen so gross ist, dass er auch die Spitzen der Deckfedern einnimmt.

Wohnort: Laubwaldungen, besonders Feldhölzer — zieht weg, und zwar vereinzelt.

Nahrung: Laubinsekten, Räupchen und Käfer.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Büschen und kleinen Bäumchen, mit 4 bis 6 dunkelfleischfarbenen, einzeln dunkelroth punktirten Eyern.

Nahmen: Gelbe und grüngelbe Grasmücke, Gelbbrust, Sänger, Schackruthchen, Spötterling.

Motacilla Hippolais. Linné, l. c. p. 954.
 N. 7.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 660. Taf. 24.

Donndorf, a. a. O. S. 623. Nr. 7.

* 11. Teichfänger (*S. arundinacea*, *Latham*): Oben olivenbraun; unten rostgelblich weiss; über den Augen ein rostgelblich weisser Streifen; der Schwanz etwas keilförmig; die Zehen unten gelb. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe, denn ich habe einen gesehen, welcher auf dem Schwanze eine röthlichgelbe Binde hatte (*Motacilla fasciata*, *Bechstein*, N. G. D. IV. S. 669. Taf. 25).

Wohn-

Wohnort: Im Schilf und Gebüsch, an Teichen, Seen und Flüssen; auch da um Dörfer und Städte — zieht vereinzelt weg.

Nahrung: Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Das tiefe Nest zwischen Rohrhalmen gewebt, mit 4 bis 6 weißgrünlichen Eyern, die aschgraue, und grössere olivenbraune Flecken und dergleichen Pünktchen haben.

Nahmen: Rohrfänger, Rohrsperling, Schilfschmätzer, Weidengucker, Rohrgrasmücke, Rohrschleifer, Schilfdornreich, Weidenmücke, kleine braungelbe Grasmücke, Wyderle, Zepste.

Motacilla arundinacea. Linné, l. c. p. 992. N. 167.

Latham's Allgem. Ueberf. der Vögel. Ueberf. von *Bechstein*, II. 2. S. 506. N. 151.

Lightfoot Act. angl. 1785. I. p. 8. t. 1.

Naumann, Wald-, Feld- und Wasservögel. I. S. 225. Taf. 46. Fig. 104.

Anmerk. *Motacilla camtschatensis.* *Pennants* Arkt. Zool. überf. von *Zimmermann*. II. S. 593. Linné, l. c. p. 986. N. 158.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 667. ist kein anderer Vogel, als der obige. Man muß also das, was im letztern Citat von mir gesagt worden ist, mit den merkwürdigen Eigenschaften der Nahrung etc. des S. 672. beschriebenen Rohrfängers zusammenstellen, um die vollständige Geschichte von diesem Vogel zu haben.

† 12. Schwarzstirniger Sänger (*S. nigrifrons, mihi*): Oberleib dunkelzeifiggrün; Unterleib gelblichweiß; hinter der spitzigen Stirn ein schwarzes Queerband. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Im Wassergebüsch — zieht weg.

Nahrung: Wasserinsekten, und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in düsterem Gebüsch am Wasser.

Nahmen: Weidenzeifig, Weidenfänger.

Motacilla nigrifrons. Bechstein, N. G. D. IV. S. 675. Taf. 27.

* 13. Laubfänger (*S. Sibillatrix, mihi*): Ueber die Augen ein gelber Streif, durch dieselben ein dunkelbrauner; der Körper oben zeifiggrün; der innere Flügelrand gelb, und dunkelbraun gefleckt; die Füße gelb, schwarz überlaufen. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: In Wäldern, mehr in Laub- als Nadelholz — wandert vereinzelt weg.

Nahrung: Mücken, und andere kleine Insekten.

Fortpflanzung: Nest an der Erde zwischen Heidekraut oder Gesträuch, mit 4 bis 6 weißen, besonders am obern Ende, dicht dunkelbraun punktirten, und etwas aschgrau schattirten Eyern.

Nahmen: Laubvögelchen, Weidenzeifig, kleiner Spötterling.

Motacilla Sibillatrix. Bechstein, N. G. D. IV. S. 688. Taf. 30.

Motacilla Trochilus. Linné, l. c. p. 995.
N. 49. (mas).

Donndorf, a. a. O. S. 725. N. 49.

c. Wurmfreffer: Mit an der Wurzel etwas breitem, dann rundem und sehr spitzig auslaufendem Schnabel. Ausser den Insekten nähren sie sich von Würmern und Beeren.

* 14. Rothkehliger Sänger (Rothkehlchen: *S. Rubecula*, Latham): Der Oberleib schmutzig olivengrün; die Kehle und Brust orangeroth. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn a) das Weibchen hat keine schwarze, sondern fleischbraune Füße, und an den Spitzen der grossen Flügeldeckfedern fehlen die gelben Spitzen. b) Die Jungen sind am Oberleibe olivengrau schmutziggelb gestrichelt und gefleckt, und am Unterleibe schmutziggelb mit olivengrauen Federrändern. Weiter gibt es c) Weisse — ganz weiss. d) Weissbrüstige — statt orangeroth. e) Bunte — mit unordentlich weissen Flecken oder Theilen.

Anmerk. Es gibt in grossen freyen Vogelhäusern Bastarte mit *S. Luscinia* und *modularis*.

Wohnort: Wälder — sie wandern in Gesellschaft, doch jedes für sich, und nicht so nahe wie z. B. die Hänflinge in Heerden vereinigt.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer, und Hollunderbeeren.

Fort-

Fortpflanzung: Nest an der Erde in einer Vertiefung oder Höhle mit 4 bis 7 weissen, oft ganz zerflossen rothgelb punktirten und gestrichelten Eyern.

Nahmen: Rothbrüstchen, Rothkröpfchen, Waldröthlein, Waldröthchen, Rothbart, Kehlröthchen, Rottkröpplein, Rottbrüstlin, Rötelein, Winterrotelein.

Motacilla Rubecula. Linné, l. c. p. 993. N. 45.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 586.

Frisch, Vögel. Taf. 19. Fig. 1. b.

Donndorf, a. a. O. S. 712. Nr. 45.

+ 15. Blaukehliger Sänger (Blaukehlchen: *S. succica*, Latham): Der Oberleib aschgraubraun; Kehle und Unterhals sind blau, mit einer rostrothen Binde nach der Brust zu eingefasst; der Schwanz an der Wurzel rostroth, am Ende schwärzlich. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt nach Geschlecht und Alter etwas in der Farbe: denn a) das Weibchen ist nicht so schön blau an der Brust, und b) die jungen Männchen haben eins, auch zwey weisse Flecken am Unterhals, die sehr alten Vögeln fehlen.

Wohnort: In Deutschland findet man es vorzüglich als in kleinen vereinzeltten Gesellschaften wandernden Zugvogel im Herbst und Frühjahr, selten im Sommer am Wasser.

Nahrung: Wie bey dem Rothkehlchen.

Fort-

Fortpflanzung: Nest in einem Erdloch mit 5 bis 6 bläulichgrünen Eyern.

Nahmen: Bleykehlchen, Blaukehllein, Schild- und Wassernachtigall, Spiegelvögelchen, Wegflecklein, Weidenguckerlein, Carlsvogel, Blaukehllein mit weißgeflecktem Brustlatze, Ostindische und Italiänische Nachtigall, Blaukröpfel, blaues Rothkehlchen, Rothschwanz, Halbbrothschwanz, zweyter Rothschwanz, Rothkehlchen von Gibraltar (Weibchen).

Motacilla succica. Linné, l. c. p. 989. N. 37.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 595. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 9. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 19. Fig. 2. a. altes Männchen, b. junges Männchen, Fig. 20. 1. b. Weibchen.

Donndorf a. a. O. S. 702. Nr. 37.

* 16. Schwarzbäuchiger Sänger (Hausrothschwänzchen: *S. Tythis*, *Latham*): Männchen: Oberleib bläulichgrau; Unterleib bis zur Brust schwarz; Schwanz gelbroth, die zwey mittlern Federn dunkelbraun; die grofsen und kleinen Schwungfedern weiß kantirt; wodurch auf dem Flügeln ein weißer Fleck entsteht. Weibchen: Oberleib dunkelafchgrau; Unterleib afchgrau, röthlich überlaufen; das Uebrige wie beym Männchen. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Anmerk. Die jungen Männchen sehen bis zum zweyten und dritten Jahre dem Weib-

Weibchen noch ähnlich, werden aber alle Jahre schwärzer und dunkler, daher man diesen Vogel auch unter verschiedenen Namen im System aufgeführt findet. Ueberhaupt ist bey diesem, so wie bey dem Vorhergehenden und folgenden Vogel zu bemerken, dass sie in naturhistorischen Schriften nicht nur sehr verwirrt, sondern auch wegen der Alters- und Geschlechts-Verschiedenheit in der Farbe, als mehrere besondere Arten vorkommen *). Die Natur ist in Entwicklung dieser Sache meine Führerin gewesen.

W o h n o r t : Die höchsten und ältesten Gebäude in Städten und Dörfern, Mauren u. s. w. — wandert gesellschaftlich wie das Rothkehlchen.

N a h r u n g : Fliegen, auch andere Insekten, selten Hollunderbeeren.

F o r t p f l a n z u n g : Nest auf Gebälke mit 5 bis 6 glänzend weissen Eyern.

N a h-

*) Auch Herr von *Paula Schrank*, der in seiner *Faun. boica*, p. 189. drey Arten nennt, *M. Phoenicurus* (Nr. 17), *M. Tithys* (Nr. 16) und *M. Erithacus* (wo wieder Nr. 17. beschrieben wird) hat die Sache nicht, wie er glaubt, aufgeklärt. Man sehe mehr davon in meiner *N. G. D. a. a. O.*

Nahmen: Rothschwarz, Rothschwänzchen, Schwarzkehlchen, Röthling, Stadtröthling, Stadtrothschwanz, Stadtrothschwänzchen, Waldrothschweif, Hausrötele, schwarzkehlige Mauernachtigall, schwarzer und blauer Rothschwanz, Rothzahl, Rotzagel, Rothzägel, Sommerrotele, Hüting, Rothstiert, Wald- und Gartenrothschwänzchen, Rothstierz, Saulocker, Saulecker, Garten schwarzkehlchen, Schwarzbrüfchen.

Motacilla Tythis. Linné, Faun. Suec. 1, N. 227.

M. Phoenicurus δ. Linn. l. c. p. 987. N. 34.

M. Gibraltarensis. Linn. l. c. p. 987. Nr. 160. und

M. atrata. Linn. l. c. p. 988. N. 162. sind alte Männchen.

M. Erithacus. Bechstein, N. G. D. IV. S. 601. Taf. 13. Männchen. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 97. Männchen und Weibchen *).

* 17. Schwarzkehliger Sänger (Gartenrothschwänzchen: *S. Phoenicurus*, Latham); Männchen: Die Stirn weiß; der Oberleib dunkel aschgrau; Kehle schwarz; Brust und Schwanz rostroth, an letztern die beyden mittlern Federn dun-

*) *Motacilla ochrura*, Linn. l. c. p. 978. N. 132. gehört auch hieher.

dunkelbraun. Weibchen: Oben röthlich aschgrau; Kehle weißlich, im Alter schwarz und weiß gewölkt; Brust schmutzig rostfarben, weiß gewölkt. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt nach Jahrszeit und Alter in der Farbe; denn nach der Mauser ist das Männchen an der Stirn nicht rein weiß, und an der Kehle bloß schwarz und weiß gewölkt; auch die jungen zum erstenmal gemauserten Männchen sehen noch so aus, und sind am ganzen Unterleibe weiß gewölkt oder gewässert *). Die Jungen sehen bis zur Mauser am ganzen Leib rothgrau, oben weißgeschuppt und unten dunkelbraun punktirt aus; nur haben sie den rothen Schwanz. Auch alte Weibchen, die gewöhnlich nicht mehr legen, bekommen dann die Federn des Männchens, nur weniger lebhaft.

Wohnort: In Gärten und Wäldern — ziehen gesellschaftlich, aber nicht in gedrungenen Heerden, weg.

Nahrung: Insekten, Würmer, Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, Mauerlöchern und andern Ritzen mit 5 bis 8 apfelgrünen Eyern.

Nah-

*) *Motacilla sunamifica*. Linné, l. c. p. 978. N. 134.

Nahmen: Rothschwanz, Rothschwänzchen, gemeines Rothschwänzchen, Haus- und Waldrothschwänzchen, Röthlein, Hausröthlein, Schwarzekehlchen, Röthling, Rothfart, Rothferz, Schwarzekehlchen, Saulocker, Wüßling, Wistling, Rothzahl, Rotzagel, Rotzägel, Röthling, Mauernachtigall, Fritzcher.

Motacilla Phoenicurus. Linné, l. c. p. 987. N. 34.

Donndorf, a. a. O. S. 692. Nr. 34.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 609. Taf. 19. Männchen. Dessen getreue Abbild. I. Taf. 58. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 19. Fig. 1. a. Männchen, Taf. 20. Fig. 1. a. Fig. 2. a. Weibchen. Fig. 2. b. Junges Männchen im Herbst.

Anmerk. *Motacilla Erithacus.* Linne, l. c. p. 988. N. 34. ist eine auf eine besondere Weise zusammengesetzte Art; denn das sogenannte Männchen ist ein junges Blaukehlchen, (*S. succica*) und das Weibchen ist weiter nichts als das Weibchen vom Hausrothschwänzchen (*S. Tithys*).

* 18. Schieferbrüstiger Sänger (Braunelle: *S. modularis*, Latham): Oben hellrothfarben und schwarzbraun gefleckt, mit Flügeldeckfedern, die an der Spitze weiß sind; Unterhals und Brust schieferblau. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt nach Geschlecht und Alter etwas in der Farbe; denn das Männchen ist auf dem Kopfe und Halse dunkelaschgrau, einzeln tiefbraun gefleckt; das Weibchen daselbst mehr und dichter gefleckt, und auf der Brust blässer. Die Jungen sind am Oberleibe braun und schwärzlich gesprenkelt, an der Brust gelb und grau gefleckt und haben rosenrothe Mundwinkel und Nasenlöcher.

Wohnort: Waldungen; besonders die tiefen Schwarzholzgebirge auf jungen Schlägen — wandern in vereinzelten Gesellschaften; nur einzelne bleiben auch in gelinden Wintern in Deutschland.

Fortpflanzung: Nest in einem dichten Busch oder Fichtenbäumchen mit 5 bis 6 grünblauen Eyern.

Nahmen: Braune, und braungefleckte Grasmücke, Strauchgrasmücke, Prunellgrasmücke, Brunelchen, Braunellichen, Prunellerl, Winternachtigall, brauner Fliegenstecher, Spanier, Wollentramper, Bley-Grau- und Braunkehlchen, Bleykehlchen mit gefleckten Augen, Gesanggrasmücke, schönsingende Bachstelze, braunröthlich bunter Fliegenvogel, Winternachtigall, großer Zaunschleifer, Zaunsperling, Falkensperling, Zärde, Zerte, Eisenkrämer, Eisenvogel, wilder Sperling, Bastarnachtigall, Krauthänfling.

Motacilla modularis. Linné, l. c. p. 952.
N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 570. Dessen getreue Abbild. II. Taf. 9. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 21. Fig. 2. b.

Donndorf, a. a. O. S. 614. N. 3.

Anmerk. Der granbrüstige Sänger (*Nau's* Beytr. zur N. G. des Landes II. S. 192.) ist wohl nichts anders als dieser Vogel gleich nach der ersten Mauser.

† 19. Rohrlänger (*S. salicaria*, *Latham*): Ueber dem Auge eine weiße und schwarze Linie; der Oberleib rostgelb, schwarz gefleckt; der Steiß lohgelb, schwarz gestrichelt; der Unterleib röthlich-weiß; der Schwanz etwas keilförmig und alle Federn (fast wie am Baumläufer) zugespitzt. $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt etwas im Alter; denn die Jungen sind in der Grundfarbe heller, und die Alten dunkler, fuchsroth.

Wohnort: Im Rohr, Schilf und Gebüsch am Gewässer — wandert einzeln weg.

Nahrung: Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Das Nest im Rohr oder Gebüsch mit 5 schmutzig weißen, braun marmoirten Eyern.

Nahmen: Wie bey Nr. 11.

Motacilla salicaria. *Linné*, l. c. p. 955. Nr. 8.

Donndorf, a. a. O. S. 626. Nr. 8.

Latham's allgem. Ueberf. der Vögel, überf. von *Bechstein*. II. 2. S. 451. Nr. 21.

Naumann's Wald-, Feld- und Wasservögel. I. S. 229. Taf. 47. Fig. 106.

* 20. Schilffänger (*S. phragmitis, mih i*): Dunkel olivengrün mit schwarzen Längsflecken; der Steifs rostfarben; über den Augen ein gelblich-weißer Streifen; der Unterleib gelblichweiß; der Schwanz so wie seine Federn abgerundet. $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Anmerk. Er hat Aehnlichkeit mit dem Vorhergehenden, unterscheidet sich aber schon durch den Schwanz hinlänglich. Er kömmt in manchen Werken unter jener Beschreibung mit vor.

Wohnort: Geröhrig, busch- und schilffreier Seen und Teiche — zieht vereinzelt weg.

Nahrung: Wasserinsekten, Würmchen und Beeren.

Fortpflanzung: Nest im Schilf und an Weidenbüschen.

Nahmen: Rohrschmätzer, kleinster Rohrschirf, Wasserweißkehlchen.

Naumann, Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel. I. S. 251. Taf. 47. Fig. 107.

† 21. Sumpffänger (*S. palustris, mih i*): Oberleib grau, grün überlaufen; über den Augen ein großer schmutzig weißer Streifen; Unterleib schmutzig weiß, auf den Backen und an den Seiten gelb-

gelbbräunlich überlaufen; der Schwanz etwas keilförmig; die Füße röthlichgelb. 5 Zoll lang.

Anmerk. Es ist als wenn er aus dem Teich- und rostgrauen Säger zusammen-
gesetzt sey; von jenem aber unterscheidet
ihn der kürzere Schnabel und die runde
Stirn, und von diesem der etwas keilför-
mige Schwanz.

Wohnort: Mehr sumpfige Gegenden mit
Gesträuch, als Rohrteiche — zieht weg.

Nahrung: Wasserinsekten und Beeren.

Nahmen: Rohrschmätzer, olivengrauer
Rohrschirf, Rohrfänger.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 671. Nr. 24.
Taf. 26. Hier gilt nur Beschreibung und Abbil-
dung.

Naumann, Wald-, Feld- und Wasservogel.
I. S. 227. Taf. 46. Fig. 105.

* 22. Fitis-Säger (*S. Fitis, mihi*): Ueber
den Augen ein weißgelber Streifen; der Oberleib
olivengrün; die Wangen gelblich; die innern
Deckfedern der Flügel schön gelb; die Füße gelb-
fleischfarben. 4 Zoll 2 Linien lang.

Wohnort: Laubhölzer in bergigen und ebe-
nen Gegenden — zieht weg, einzeln.

Nahrung: Kleine Insekten, ihre Puppen,
und Eyer — auch Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest im Gebüsch an der
Erde mit 5 bis 7 weißen violet gesprengten Eyern.

Nahmen: Fitis, gemeiner und gelber Fitis, großer Weidenzeißig, Laubvögelchen, Sommerkönig, Wisperlein, Schmittl, Asilvogel, Weidenblatt, Weidenmücke, Weidenblättchen, Backöfelchen.

Sylvia Trochilus. Latham, Index orn. II. p. 550. Nr. 155.

Deffen allgemeine Uebers. übers. von *Bechstein. II. 2. S. 499.* das beschriebene Weibchen.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 673. Taf. 28.

Frisch, Vögel. Taf. 24. Fig. 1.

* 23. Weidenfänger (*S. rufa, Latham*): Die Wangen bräunlich; über den Augen ein schmutzig gelber Streifen; der Oberleib rothgrau; die untern Deckfedern der Flügel strohgelb; die Füße schwarzbraun. $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: Nadel- und Laubhölzer — zieht weg, ungesellig.

Nahrung: Kleine Insekten, besonders im Frühjahr die Insekteneyer aus den Baumknospen, auch Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest an der Erde unter Laub, oder Gebüsch, mit 4 bis 6 Eyern, die weiß, und schwarzroth punktirt sind.

Nahmen: Weidenzeißig, kleiner Weidenzeißig, grüner König, kleinste Grasmücke, Weidenzeiseln, kleinste, kleine, gelbrothe, und eigentliche Grasmücke, kleinstes Laubvögelchen, brauner Fitis, Goldhähnchen, Witwaldlein, Tyrannchen, Läufer.

Motacilla rufa. Linné, l. c. p. 955. N. 63.

Donndorf a. a. O. S. 625. Nr. 63.

Motacilla Trochilus β . Linn. l. c. p. 996 et γ ,
Trochilus Lotharingicus, (mit Ausnahme der Synonymen von Brisson und Buffon,), et δ .
Hasselquist Reise. S. 337.

Motacilla Accredula. Linné Faun. suec. I.
N. 237.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 682. Taf. 29.

* 24. Gekrönter Sänger (*S. Regulus*, Latham): Oben zeisiggrün; der Scheitel gelb, schwarz eingefasst, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt etwas in der Farbe; denn a) das Männchen hat einen saffrangelben, und das Weibchen einen goldgelben Scheitel. b) Ich habe auch mehrmalen welche mit folgenden ausgezeichneten Kopfstreifen gefunden: an den Seiten des Kopfs ein schwarzer Streifen, über die Augen ein weißer, durch die Augen ein schwarzer, über der rothgelben Haube ein schwarzer Querstreifen, unter den Augen ein weißer Punkt; der Scheitel goldgelb. c) Den Jungen fehlt vor dem ersten Mausern der gelbe Scheitel, und sie sind mehr grau als grün.

Wohnort: Mehr in Nadel- als Laubhölzern — wandern nicht, sondern streichen im Winter in kleinen Gesellschaften, woran auch Meisen Theil nehmen, allenthalben herum.

Nahrung: Kleine Insekten, im Winter deren Eyer, die sie aus den Knospen der Bäume und Sträucher suchen.

Fortpflanzung: Das Nest hängt an den äußersten Enden der Baumzweige und enthält 8 bis 11 kleine, blafs fleischfarbene mit etwas höherer Fleischfarbe schwach gewässerte Eyer.

Nahmen: Goldhähnchen, Sommer-, Hauben-, gekrönter, Gold- und Rubin-gekrönter Zaunkönig, Zaunkönig, Haubenkönig, Königlein, Ochsenäuglein, König der Vögel, Sträußlein, Zaunschlüpflein, Goldämmerchen, Goldhammel, Deutscher Colibri, Tannenmäuslein, Waldzeislein, Weidenmeise, Waldzeislein, Ziszelperte.

Motacilla Regulus. Linné, l. c. p. 995. N. 48.

Donndorf, a. a. O. S. 720. N. 48.

Parus griseus. Linn. l. c. p. 1010. N. 18.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 692.

Frisch, Vögel. Taf. 24. Fig. 4. Männchen.

* 25. Zaunfänger (*S. Troglodytes*, Lath.): Oben schmutzig rostbraun, undeutlich dunkelbraun in die Quere gestreift; der Schwanz etwas keilförmig, und wie die Flügel schwarz bandirt. $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: In Waldungen, und allenthalben da, wo Bäume und Flüsse und Gräben sind — er wandert nicht, zieht sich aber im Winter in die Nähe der Menschenwohnungen.

Nahrung: Insekten, auch Hollunderbeeren.

Fort-

Fortpflanzung: Nest in Klüften, Höhlen, und sehr dichtem Gebüsch, mit 7 bis 8 weissen, verlohren rothpunktirten Eyern, die auch zuweilen ganz weifs sind.

Nahmen: Zaun-, Schnee-, Winter-, Nessel-, Meisen-, Dorn-, Schup- und Schlupfkönig, Winterzaunkönig, Zaunschlupfer, Zaunschliefer, Zaunschlüpflein, Zaunschnurz, Königlein, Troglodit, Konikerl, Groht Jochen, Nettelkönning, Taunkonning.

Motacilla Troglodytes. Linné, l. c. p. 993. N. 46.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 700.

Frisch, Vögel. Taf. 24. Fig. 3.

Donndorf, a. a. O. S. 716. N. 46.

XXIV. Gattung. Fluevogel. Accentor.

Schnabel: Mittelmässig stark; gerade; scharf zugespitzt; der Rand beyder Kinnladen eingedrückt, fast wie bey den Ammern.

Nasenlöcher: Unbedeckt; in einer grossen Haut liegend.

Füfse: Stark; besonders der Nagel der Hinterzehe lang, stark, aber gekrümmt.

1. **Alpenfluevogel** (*A. alpinus, mihi*): Aschgrau, dunkelbraun gefleckt, mit weisser Kehle, die kleine Muschelflecken hat, und mit braunrothen Seiten. $6\frac{2}{3}$ Zoll lang.

Wohnort: Die mittlern Alpengegenden, wo das Vieh weidet; in Kärnthen und Crain — geht im Winter herab in die bewohnten Gegenden.

Alpenfl.

Nah-

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde, oder in Ritzen und Löchern der Felsen.

Nahmen: Flüelerche, Alpengrasmücke, Staar mit dem Halsbände, Bergstaar, Bachstelze der Alpen.

Motacilla alpina. Linné, l. c. p. 957. N. 65.

Donndorf, a. a. O. S. 632. N. 65.

Sturnus moritanus. (montanus?) Linné, l. c. p. 804. N. 7.

Sturnus collaris, Linné, l. c. p. 805. N. 16.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 703. Taf. 31.

Anmerk. Macht den schicklichsten Uebergang zu den Lerchen.

B. Mit unausgeschnittenem Schnabel.

XXV. Gattung: Lerche. *Alauda*.

Schnabel: Schwach, gerade, pfriemenförmig, beyde Kinnladen gleich lang, an der Wurzel klaffend.

Nasenlöcher: Offen.

Zunge: Gespalten.

Nagel der Hinterzehe: Länger als sie, ziemlich gerade.

Die Nahrung der Lerchen besteht aus Insekten, Kräutern, Getraide und Gesäme. Das kleine Gesäme verschlucken sie mit der Schaale ganz, und vom Hafer spelzen sie durch Schlagen auf dem Boden die Hülse ab.

Das Nest ist auf der Erde.

Anmerk.

Anmerk. Es ist sehr schwer, deutlich unterscheidende Kennzeichen der Art anzugeben, da sie fast alle gleich gezeichnet oder, wie man spricht, lerchengrau sind, und der Unterschied oft bloß in der Größe, Länge und Kürze des Schwanzes, der deutlichen Haube u. s. w. zu finden ist, das sich zwar sehen, allein nicht gut beschreiben läßt.

* 1. Feldlerche (*A. arvensis*, Linn.): Die beyden äußern Schwanzfedern an der äußern, und ein Stück der innern Fahne weiß, die spitzigen mittlern an der äußern Seite weißgrau, und an der innern rostbraun eingefasst; die Wangen braungrau. 7 Zoll lang.

Anmerk. Es läßt sich sehr gut Männchen und Weibchen unterscheiden, ob es gleich Vielen sehr schwer zu seyn scheint; denn das Weibchen hat eine hellere, weißlichere Grundfarbe, und mehrere und dunklere Flecken; dahingegen das Männchen besonders an der Brust mehr rostgelb ausieht, mit sparsamern, schmälern und nicht so dunklen Flecken. Die Jungen haben vor dem ersten Mausern am Oberleibe bey schwärzlichem Grunde weisse und rostgelbe Federfüume. — Diese Anmerkung gilt von allen inländischen Lerchenarten.

Variirt in der Farbe: a) Weiß — rein- oder gelblichweiß, zuweilen mit den dunklern

Farben schattirt. *Frisch*, Vögel. Taf. 16. Fig. 2. b. b) Schwarz — auch — nur selten kohl-schwarz; vorzüglich in der Stube. c) Roth — rostrothbraun. d) Semmelgelb — isabellfarben oder rostgelb. e) Braunköpfig (*A. ruficeps?*) — rothbraun mit schwarzen Strichelchen, die in Streifen zusammenfliessen auf dem Kopfe. f) Bunt — weifs geschäkt. Es giebt auch g) einen Unterschied in der Grösse, grosse und kleine — der Grund liegt vielleicht im Klima h) Hochbeinige Feldlerche. Sie hat etwas höhere Füße *).

Wohn-

*) Ich muß hier noch eine mir von Herrn *Borkhausen* mitgetheilte Bemerkung anführen. Er sagt: Ich besitze eine Lerche, welche gleichsam zwischen *Alauda arvensis* und *cristata* in der Mitte steht. Sie hat die Grösse der *arvensis*, den Schnabel der *cristata*, die Farbe derselben, aber keinen schwarzen Federbusch; Kopf-, Hals- und Rückenfedern sind alle spitzig, da sie bey *arvensis* abgerundet sind; die Schwanzfedern sind wie bey *arvensis* gezeichnet. Ich besitze zwey Stücke, beyde Männchen, von denen ich eins lebendig hatte. Sie zieht öfters eine spitzi-ge Haube, welche aber lange nicht so hoch wie bey *cristata* ist. Sie steigt und singt, wie die Feldlerche.

Wei-

Wohnort: Im Felde — seltener, doch auch, im Walde und in waldigen Bergen auf Wiesen — zieht in Schaaren weg.

I 2

Nah-

Weiter, sagt er, meine *Alauda arvensis ruficeps* scheine ihm eine besondere Art zu seyn. Die Unterschiede von der gewöhnlichen Feldlerche seyen zu stark. Er besitze mehrere Stücke, und sogar eine isabellfarbige Varietät, welche im Herbst 1800 in Gesellschaft von mehr als 100 gefangen wurden. Die Darmstädter Jäger nannten sie die Leipziger Lerchen, und sagten, sie kämen nicht alle Jahre.

Mir scheint diese grofse rothköpfige Feldlerche weiter nichts als eine Verschiedenheit, die vom Klima herrührt, zu seyn. Wo. sie aber wohnt, weiß ich nicht. Wenn man im Herbst in Thüringen auf den Lerchenstrich Acht hat, so kann man die verschiedenen Klima's-Varietäten genau unterscheiden. Anfangs fängt man lauter grofse und helle (die Leipziger - oder Knoblauchs - Lerchen), dann in manchen Abenden blofs kleine und dunklere (die sogenannten Mohren - oder Berglerchen). Die letztern haben eine viel dichtere schwärzliche Zeichnung, weit dichter als die gewöhnlichen Weibchen. Es scheint, sie werden in bergigen Gegenden erzeugt. Unter

Nahrung: Insekten, Saat, kleine Sämereyen, als Mohn und Hafer.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde, neben oder unter einer Scholle, mit 3 bis 5 gelbgrauen, überall graubraun, auch aschgraulich punktirten und gefleckten, fast marmorirten Eyern.

Nahmen: Lerche, gemeine, große, Saat-, Acker-, Korn-, Himmels-, Sang-, Weg-, Brach-, Luft- und Taglerche, Pardale.

Linné, l. c. p. 791. N. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 207. Nr. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 103.

Frisch, Vögel. Taf. 15. Fig. 1.

* 2. Baumlerche (*A. arborea*, *Linn.*): Der Schwanz kurz; der Kopf mit einem weissen Kranze von einem Auge zum andern umgeben; auf den rostbraunen Wangen vorn ein dreyeckiger weisser Fleck; an den Flügelecken etliche weisse Fleckchen. 6 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, mit einem weissen Halsbande. *Borkhausens* deutsche Fauna I. S. 234.

Wohn-

ter letztern fängt man nur zuweilen die rothköpfigen in kleinen Heerden. Ich habe sie in der Stube gehabt, sie locken, singen und betragen sich wie die gewöhnlichen.

Wohnort: Wälder, besonders Schwarzwälder bey Blößen und Schlägen — zieht in kleinen Heerden weg.

Nahrung: Insekten; im Herbst und Frühjahr auf den Aeckern Hafer, grüne Saat und kleine Sämereyen.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter einem Büschchen oder im Gras mit 4 bis 5 dunkelgrauen, dunkelbraun, oft ganz zusammenfließend gefleckten Eyern.

Nahmen: Wald-, Heide-, Busch-, Holz-, Gereuth-, Stein-, Mittel-, Knobel-, Lüll- und Dülllerche, Schmervogel, Waldnachtigall.

Linné, l. c. p. 793. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 122.

Frisch, Vögel. Taf. 15. Fig. 2. a.

Alauda nemorosa. *Linné*. l. c. p. 797. N. 21.

Donndorf, a. a. O. S. 215. N. 3. S. 226. N. 21.

* 3. **Haubenlerche** (*A. cristata*, *Linn.*): Der Kopf mit einem spitzigen Federbusch; die Schwanzfedern schwarz: die beyden äußern nach außen rosigelb. 7 Zoll lang.

Wohnort: Gärten, Dörfer und Anger in ebenen Gegenden, besonders in dem nördlichen Deutschland, die dem Felde nahe sind — zieht weg, doch überwintern, die aus dem Norden kommen, im mittlern Deutschland.

Nahrung: Wie bey der Feldlerche.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter vertrockneten Büschen und Wachholdersträuchen,
in

in Kohlgärten im Gemölse, auf Lehmwänden und Strohdächern mit 4 bis 5 weifsgrauen, rostgrau gewölkten, und dunkelbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Schopf-, Zopf-, Schups-, Koth-, Kobel-, Haubel-, Heide-, Wege-, Wein-, Kamm-, Haus- und Sallatlerche, grosse und gehörnte Lerche, Lürle, Kothmönch, Töppellerch, Heidlerch, Kottlerch.

Linné, l. c. p. 796. N. 6.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 143.

Buffon, pl. enl. N. 503. Fig. 1.

Naumann, Feld-, Wald- und Wasservögel. II. S. 40. Taf. 7. Fig. 8.

Donndorf, a. a. O. S. 223. N. 6.

? + 4. Gewellte oder Provenzalische Lerche (*A. provincialis*, *Schrank*): Die drey innersten Schwanzfedern bräunlich rothfarben, rundum weifslich gerändert mit einem schwarzen Vorrande. Ohngefähr 6 Zoll lang.

Wohnort: Um Ingolstadt, sehr selten.

Anmerk. Herr von *Paula Schrank* sagt in seiner *Fauna boica*, p. 161: Oben ist jede Feder, so weit sie unbedeckt ist, rostgelb, am Rande rund herum weifslich eingefasst, und parallel mit dieser Einfassung läuft ein schwärzlicher Vorsaum. Der Kopf hat bey aufgehobenen Federn eine kleine Haube. Als Synonyme wird angeführt: *A. undata*. *Linné*, l. c. p. 797. N. 22, und *La Coquillade*, *Buffon's* Vogel,

Vögel, übers. von *Otto*, XIV. 281. Wenn man nun die Beschreibung in der *Faux-boica* liest, so sieht man, dass ein junger, noch ungemauserter Vogel, vielleicht von der *A. cristata* gemeynet sey; welcher Vogel wahrscheinlich auch in *Buffon's* Beschreibung, doch nicht so jung, sondern ohngefähr gleich nach der ersten Mauser angegeben ist. Dafür muss ich wenigstens diese Lerche nach meiner Ansicht der Beschreibung und Abbildung halten. S. *planch. enlum.* N. 662.

Donndorf a. a. O. S. 226. Nr. 22.

† 5. Berglerche (*A. alpestris*, *Linna.*): Kehle und Hals gelb; queer über den obern Theil der Brust ein breites schwarzes Band; die äußerste Schwanzfeder mit einem keilförmigen weissen Fleck, der die ganze äußere Fahne einnimmt, die übrigen an der Spitze schmal weifs eingefasst. 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe nach dem Geschlecht; denn das Männchen hat eine hellgelbe Stirn und schwarzen Scheitel, und das Weibchen eine blasgelbe Stirn und einen schwarz und braungefleckten Scheitel.

Wohnort: Der nördliche Theil von Europa, Asien und Amerika; besucht nur zuweilen im Winter einige Gegenden von Deutschland, als Zugvogel, z. B. Schlesien, Thüringen.

Nahrung: Wie andere Lerchen.

Nahmen: Schnee-, Winter-, Alpen-, Ufer-, gelbartige, gelbköpfige, Sibirische, Virginische, und

und Türkische Lerche, Nordische Schneelerche, wilde zweyfedrige Alpenlerche, Caroliner-Lerche, Priesterbüchel.

Linné, l. c. p. 800. N. 10.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 148. Taf. 3.

Frisch, Vögel. Taf. 16. Fig. 1.

Donndorf a. a. O. S. 231. Nr. 10.

Alauda flava. *Linné*, l. c. p. 800. Nr. 32.

Diese Lerche ist bloß etwas kleiner, sonst aber so wenig verschieden, daß sie nur ein Weibchen oder junger Vogel seyn kann. Sie ist bey Marburg und Straßburg in den Wintern 1784 und 1789, wie die obere gefangen worden. S. *Borkhausens* deutsche Fauna. I. S. 291.

* 6. Brachlerche (*A. campestris*, *Linn.*):

Der Schnabel lang; über den Augen ein weißer Strich; der Schwanz dunkelbraun, die beyden äußern Federn nach außen weißlich; an der Brust nur einzelne schwarzgraue Strichelchen; der Nagel der Hinterzehe kürzer als sie und etwas gekrümmt. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt wenig; doch ist sie nach der Mauer am Oberleibe gewöhnlich etwas olivenfarben überlaufen, und die Jungen haben daselbst weißkantirte Federn. Auch beschreibt *Sander* im Naturforscher XII. S. 24, unter dem Nahmen einer seltenen Winterlerche eine bunte Spielart mit weißen Flügeln.

Anmerk. Es scheint, als wenn *Alauda Spinoletta*, *Linné syst.* ed. 12. p. 288. N. 7,

hie-

hierher gehörte; doch ist es nicht gewiß; da sie schwarze Füße und Schnabel haben soll. Vielleicht aus dem Kabinett beschrieben, wo diese Theile so dunkel geworden sind.

Wohnort: In bergigen, besonders steinigten Gegenden, auch selbst in Wäldern an der Sommerseite, die wenig Holz haben; im Herbst, ehe sie wegziehen, und im Frühjahr im Felde — wandern familienweise.

Nahrung: Ich weiß bloß, daß sie Insekten fressen.

Anmerk. In der Lebensart und dem Betragen, so wie in der Gestalt ist dieser Vogel, fast wie die Spieslerche, ein Mittelding zwischen Lerche und Bachstelze.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in hohem Gras, unter einem Busch u. s. w. mit 4 bis 6 blaulich-weißen, mit rothbraunen und violetten Fleckchen und ungleichen Strichelchen besetzten Eyern; woran die Fleckchen an der Spitze kaum merklich sind, am stumpfen Ende aber zusammenlaufen.

Nahmen: Gereuth-, Feld-, Spies-, Koth-, Kraut- und braunfalbe Lerche, Lütererke, Feldbachstelze, graue Bachstelze, Hüfter, Stappelvogel, Stöpling, Griervögelein, Guckerlein, Gückerlein, Greinerlein, Spinolette und Florentinische Lerche.

Linne, l. c. p. 794. N. 4.

Donndorf, a. a. O. S. 218. Nr. 4.

Alauda obscura, *Linne*, l. c. p. 801. N. 33.

Beck

Bechstein, N. G. D. IV. S. 128. N. 3. Taf. 2.
Frisch, Vögel. Taf. 15. Fig. 2. b.

* 7. Wiesenlerche (*A. pratensis*, *Linn.*):
 der Schnabel schwach und dünn; die Schwanzfedern
 schwärzlich, die äusserste mit dem Schafte fast ganz
 weiss, die zweyte mit einem grossen keilförmigen
 weissen Fleck; auf den Deckfedern der Flügel zwey
 weissliche Streifen; der Nagel der Hinterzehe sehr
 lang und gerade. Klein: $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt etwas in der Farbe, so dass das
 Männchen sich von dem Weibchen durch den
 grünen Anstrich des Oberleibes und durch den gel-
 bern und mehr gefleckten Unterhals unterscheidet.
 Im Herbst ist aber der Unterschied nicht merklich.

Anmerk. Durch nähere Vergleichung bin ich
 nun überzeugt, dass *A. pratensis* und
trivialis zwey verschiedene Arten
 sind, so sehr ähnlich sie sich auch in der
 Farbe sehen. Ausser den angegebenen
 Kennzeichen ist noch zu bemerken:
 1) *Alauda trivialis* ist im Ganzen heller,
 mehr grau, nicht so grün überlaufen, als
A. pratensis. 2) Bey *A. pratensis* fällt die
 Farbe an den Seiten der Brust ins Gelb-
 lichgrüne, da sie bey *A. trivialis* an Keh-
 le, Brust und Bauch ins Röthlichgelbe
 sich zieht, oft auch nur weiss ist. 3) Sind
 die schwärzlichen Längsflecken an den
 Seiten der Kehle, auf der Brust und an
 den Seiten des Bauchs bey *A. pratensis* viel
 häufiger.

sanfter in einander fließend, kleiner und häufiger als bey *A. trivialis*. 4) Der Unterkiefer ist bey *A. pratensis* dunkler als bey *A. trivialis*; eben so sind bey jener die Füße dunkler fleischfarben.

Wohnort: Grofse feuchte Wiesen und Sümpfe, die mit Gebüsch umwachsen sind; im Herbst auf dem Strich auf Haferfeldern, auch auf Kohl- und Kartoffeläckern — zieht in kleinen Gesellschaften weg, kommt aber in größern wieder.

Nahrung: Insekten und klares Gefäme.

Fortpflanzung: Nest zwischen einem Binsenstrauch, oder im kurzen Gras in einer Vertiefung, die das Vieh getreten hat, mit 4 bis 6 röthlichweisslichen, blutbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Pieplerche, Hüster, Hister, Pisperling, Isperling, Ißerling, Piper, Guckerlein, Greinerlein, Greinvögelchen, Krautvögelchen, Gartenlerche, kleine und kleinste Lerche, Grillenlerche.

Linné, l. c. p. 792. N. 2.

Naumann Wald-, Feld- und Wasservögel. II. S. 51. Taf. 8. Fig. 11.

Frisch, Vögel. Taf. 16. Fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 212. N. 2.

* 8. Spieslerche *) (*A. trivialis*, *Linné*):
Der Schnabel stärker (als an der vorhergehenden);
die

*) Ich habe statt des Verwirrung bringenden Namens Pieplerche den Namen Spieslerche

die Schwanzfedern schwärzlich, die äußerste zur Hälfte weiß, doch mit braunem Schaft, die nächste mit einer keilförmigen weißen Spitze; auf den Deckfedern der Flügel hin zwey weißliche Streifen; der Nagel der Hinterzehe halbmondförmig gekrümmt. Größer als die vorhergehende. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn manche sind mehr lerchengrau auf dem Oberleibe, andere mehr olivenbraun; vorzüglich sind sie im Herbst mit mehr Olivenfarbe überzogen, als im Sommer. Sonst gibt es auch noch: a) die weiße — selten rein weiß, und b) die bunte Pieplerche — mit großen Flecken auf verschiedenen Theilen des Körpers.

Wohnort: Im Sommer bergige und waldige Gegenden, im Herbst die Felder, zieht familienweise, aber aus einander gestreut, daß sie sich allezeit zusammenrufen müssen, weg.

Nahrung: Bloß Insekten; nur in der Stube habe ich sie an Mohn gewöhnt.

Anmerk. Gestalt und Betragen haben sie bey manchen Schriftstellern unter die Motacillen

Lerche gewählt, weil unter demselben dieser Vogel fast allen Jägern und Vogelfellern Deutschlands bekannt ist.

eillen gebracht. *Grashopper*,
Warbler, *Latham Synopsis* II. 2.
 p. 419. N. 20. (Meine Ueberf. S. 392. N.
 29. Taf. 52. Fig. 1. u. S. 430. N. 20.) Sie
 macht den schicklichsten Uebergang zu den
 Bachstelzen.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 4
 bis 5 grauen, schön braunroth marmorirten Eyern.

Nahmen: Piep-, Heide-, Wald-, Busch-,
 Gereuth-, Krant-, Spitz- und Baumlerche,
 Lein-, Brein-, Kreut-, Stoppel und Schmelvo-
 gel, Stöppling, Greinerlein, Greinvögelchen,
 Guckerlein, und Waldbachstelze.

Alda trivialis, *Linn.* l. c. p. 796. N. 5.

Donndorf, a. a. O. S. 222. N. 5.

Alda minor. *Linné*, l. c. p. 793. N. 12.

Alda brumalis. *Scopoli* Ann. I. p. 129.
 N. 188.

Alda obscura. *Latham Syst. orn.* II. p. 494.
 N. 7.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 135. N. 4. We-
 gen der grofsen Aehnlichkeit in Gestalt und Betra-
 gen habe ich sie irrig mit der vorhergehenden für
 einerley gehalten.

Frisch, Vögel. Taf. 16. Fig. 1. b.

Naumann, a. a. O. S. 54. Taf. 8. Fig. 12.

XXVI. Gattung. Wassertschwätzer. *Cinclus*.

Schnabel: Spitzig, hochkantig, an den Sei-
 ten gedrückt und eingezogen.

Nasen

Nasenlöcher: Mit einer flachen Haut und mit Haaren fast ganz bedeckt, und ritzenförmig.

Kopf: Klein, spitzig, oben schmaler als unten.

Leib: Stark.

Augen: Hochliegend.

Der Gestalt nach unter die Singvögel gehörig, der Nahrung und Lebensart nach aber sich den Sumpfvögeln und zwar den Strandläufern nähernd. Nähren sich von Wasserinsekten und nisten in Uferlöchern.

* 1. Gemeiner Wasserschwätzer (*C. aquaticus, mihi*): Schwärzlich mit weißer Brust und Vorderhals.

Variirt in der Jugend, so dafs vor dem ersten Mausern die Farbe des Oberleibes aschblau und schwarz geschuppt, und des Unterleibes weiß, rostgelb überlaufen und schwärzlich kantirt ist. 7 Zoll lang.

Wohnort: An Flüssen, doch lieber an kalten Bächen in bergigen Gegenden — wandert nicht.

Nahrung: Wasserinsekten, auch, wie man sagt, Fischbrut.

Fortpflanzung: Nest in Uferlöchern, Mühlbetten u. s. w., mit 4 bis 6 weißen Eyern.

Nahmen: Wasserstaar, Wasser-, Bach- und Stromamsel, Wasserdrossel, Wassermerle, Bachspreche und Wasserfänger.

Sturnus Cinclus. Linn. l. c. p. 803. N. 5.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 167. Dessen
getreue Abbild. II. S. 47. Taf. 30.

Donndorf, a. a. O. S. 243. N. 5.

XXVII. Gattung. Staar. *Sturnus*.

Schnabel: Gerade, etwas stumpf, eckig
niedergedrückt, an der obern Kinnlade mit einem
etwas klaffenden Rande.

Nasenlöcher: Offen, gerändert.

Zunge: Ausgerändert.

Füße: Die mittlere Zehe mit der äussern bis
aufs erste Gelenke verbunden.

Sie nehmen ihre Nahrung vorzüglich von
Insekten, und nisten in Höhlen.

* 1. Gemeiner Staar (*St. vulgaris*, Linn.):
Der Schnabel (ausgewachsen) gelblich; der Leib
schwärzlich mit purpurroth und grünen Schillern,
und weissen Flecken. $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn das Weibchen
ist mehr weiss gefleckt, und die Jungen sind
mehr rauchfahl als schwärzlich. Alsdann gibt es
auch noch: a) Weisse, — entweder rein, oder
granlich- und gelblichweiss. b) Geschäckte —
auf verschiedene Art mit grossen weissen Flecken
besetzt. c) Weissköpfige — können auch noch
zur vorhergehenden Spielart gezählt werden. d)
Schwarzköpfige — mit schwarzem Kopf, übrigens
weiss. e) Graue — höher oder tiefer grau
mit schwärzlichen oder weissen Flecken.

Wohn-

Wohnort: Laubwaldungen an Wiefengründen und Aeckern mit hohlen Bäumen — wandern in grossen Gesellschaften.

Nahrung: Vorzüglich Insekten und Würmer, Beeren, auch Sämereyen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 4 bis 7 gräulich grünen Eyern.

Nahmen: Stahr, Starl, Wiesen- und Rinderstaar, Sprahe, Sprache, Spree, Sprehm, Spreuwe, Sprue, Staarmatz.

Linné, l. c. p. 801. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 154.

Frisch, Vögel. Taf. 217. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 236. N. 1.

XXVIII. *Gattung*. Meise. *Parus*.

Schnabel: Kurz, halbkegelförmig, stark, spitzig, an der Wurzel mit Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Mit darüberliegenden Federn bedeckt.

Zunge: Abgestutzt, und borstenartig gefasert.

Füsse: Mit Zehen, die bis an die Wurzel gespalten sind, und woran die hintere stark ist. Ohngeachtet ihrer Kleinheit sind es starke und tapfere (Vögel).

Sie nähren sich von Insekten, Beeren und Sämereyen, und hecken, da sie so nützlich im Haushalte der Natur sind, viel Junge auf einmal.

* 1. Kohlmeise (*P. major*, Linn.): Mit schwarzem Kopf, weissen Schläfen, grüngelbem Genick, und olivengrünem Oberleibe; am Männchen längs dem Unterleibe hin ein breiter schwarzer Streifen bis zum After; am Weibchen nur bis zur Mitte des Bauchs. $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Varietäten: a) Man unterscheidet die kleine Kohlmeise, welche nicht viel grösser als eine Blaumeise ist, und sich nicht mit der grossen paarweise zusammen halten soll. *Otto* in *Buffons* Vögel. XVII. S. 43, Ich kenne bloß solche kleine Kohlmeisen, die zuletzt aus den Eyern kriechen. b) Die Kohlmeise mit dem Kreuzschnabel ist eine Mißgestalt, die man in der Stube fast bey allen Vögeln antrifft, die den Schnabel nicht fleissig abputzen und abschärfen, wodurch das Horn desselben kreuzweise wächst. Ich habe jetzt gerade so einen Zeisig. c) Eine besondere Farbenvarietät fing Herr *Beck*, Lehrer der Forstwissenschaft zu Dreyßigacker im Meiningischen, welche ganz rothrothe Flügel hatte, übrigens wie gewöhnlich ausfahe.

Wohnort: Laubwaldungen und Gärten — ziehen nicht weg, sondern streichen nur im Herbst und Winter in grossen und kleinen Heerden bald da, bald dorthin.

Nahrung: Insekten an den Bäumen — daher sehr nützlich, wie alle Meisenarten; auch aus Kern- und Steinfrüchten die Kerne.

Fort-

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 8 bis 14 weissen, mit rothen und einzeln aschgrauen Punkten besetzten Eyern.

Nahmen: Spiegel-, Pick-, Finken-, Brand-, Gras-, Gros-, Schwarz-, Specht-, Schinken-, grosse und grösste schwarze Meise, Meisenfink, grosse Kohlmeise.

Linné, l. c. p. 1006. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 713.

Frisch, Vögel. Taf. 13. Fig. 1.

Donndorf a. a. O. S. 755. Nr. 3.

* 2. **Tannenmeise** (*P. ater*, *Linn.*): Mit schwarzem Kopf, aschblauem Rücken, und weisser Brust und Nackenstreif, 4 Zoll 2 Linien lang.

Variirt in der Farbe: a) **Weiss** — entweder ganz weiss, oder auf dem Oberleibe aschgraulich. b) **Bunt** — weiss gefleckt, oder mit weissem Schwanz und Flügeln.

Wohnort: In Schwarzwäldern — streicht im Herbst und Winter in die Gärten, und dann kommt sie auch zuweilen in diejenigen deutschen Gegenden, wo sie eigentlich nicht einheimisch ist.

Nahrung: Insekten des Schwarzholzes, auch dessen Saamen. Sie versteckt wie die drey folgenden Arten den Ueberflus an Sämereyen in Ritzen und Schuppen der Bäume.

Fortpflanzung: Nest meist in der Erde in einem alten Mäuse- und Maulwurfsloch, auch unter und zwischen Steinen, seltener in hohlen Bäumen.

men. Der weissen, überall mit hellrothen Punkten bestreuten Eyer findet man 6 bis 9.

Nahmen: Wald-, Holz-, Hunds-, Schwarz-, Harz-, Pech-, Kreuz- und Speermeise, kleine Meise, kleine Kohlmeise.

Linné, l. c. p. 1009. N. 7.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 729.

Frisch, Vögel. Taf. 12. Fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 763. N. 7.

* 3. Haubenmeise (*P. cristatus*, *Linn.*):

Mit einem zugespitzten Federbusch auf dem Kopf, mäusegrauer Hauptfarbe, weissem Bauch, und einem schwarzen Ring um den Hals. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: In Wäldern, vorzüglich in Schwarzwäldern in Gesellschaft der Vorhergehenden, und der Goldhähnchen.

Nahrung: Wie die Vorhergehende; doch ausgesuchter: daher sie auch zärtlicher in der Stube ist.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, Stöcken, Steinritzen, mit 8 bis 10 weissen blutroth gefleckten Eiern.

Nahmen: Kupp-, Kupf-, Schopf-, Kobel-, Straus-, Haubel-, Hörner- und Heidelmeise, Toppelmeesken, Meisenkönig.

Linné, l. c. p. 1005. N. 2.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 738.

Frisch, Vögel. Taf. 14. Fig. 1. b.

Donndorf, a. a. O. S. 752. N. 2.

* 4. Blaumeiße (*P. coeruleus*, Linn.): Mit weißer Stirn, blauem Scheitel, olivengrünem Oberleibe und gelbem Unterleibe. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt etwas in der Farbe: a) nach dem Geschlecht, so daß das Männchen am Unterleibe einen deutlichen blauen Strich hat, welchen man am Weibchen kaum gewahr wird. b) Weissbunt — unordentlich weiß gefleckt. Eine solche Varietät ist wahrscheinlich auch *Parus Saabyensis*. *Museum Carlsonianum*. tab. 23. Linné, l. c. p. 1008. N. 17.

Wohnort: In Laubwaldungen und Gärten — streicht im Herbst und Winter weit herum.

Nahrung: Bauminsekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest gern hoch in hohlen Bäumen mit 8 bis 10 weißen, roth und braun getüpfelten und gefleckten Eiern.

Nahmen: Pimpel-, Pümpel-, Jungfer-, Mehl-, Merl-, Käse-, Hunds-, Bin-, Pinel-, Bleymeise, Blaumiller.

Linné, l. c. p. 1008. N. 5.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 734.

Frisch, Vögel. Taf. 14. Fig. 1. a.

Donndorf, a. a. O. S. 760. Nr. 5.

† 5. Beutelmeise (*S. pendulinus*, Linn.): Mit geradem, scharf zugespitztem, an den Seiten etwas gedrücktem Schnabel (Sängerschnabel), hellgrauem Hinterkopf und Hals; unter den Augen weg ein schwarzer Streifen; die mittlern Deckfedern der



PARUS *pendulinus*, Lin.

der Flügel hoch rothbraun, weißlich kantirt. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe nach Alter und Geschlecht; denn dem Weibchen, sowie den Jungen im ersten Jahre fehlt die schwarze Stirn, und der Augenschweif ist bloß schwärzlich, sowie die Farbe überhaupt heller.

Wohnort: Wasserreiche Gegenden, wo Sträucher, Bäume und Schilf stehen — streicht, ist im Herbst in einigen Gegenden Thüringens, z. B. bey Gotha am Siebleber Teiche in ansehnlichen Heerden anzutreffen.

Nahrung: Wasserinsekten und Gewächsinsekten in wasserreichen Gegenden.

Fortpflanzung: Das künstliche beutelförmige Nest hängt an einem Strauch- oder Rohrstängel, und enthält 5 bis 6 schneeweisse Eyer.

Nahmen: Pendulin, Remitz, Cottonvogel, Pendulin-, Florentiner- und Sumpfbeutelmeise, Polnische Beutelmeise, Sumpfmeise, Vollhinische Beutelmeise, Grasmücke an Sümpfen, Litthauischer Remitzvogel.

Linné, l. c. p. 1014. N. 13.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 751.

Buffon, planch. enl. N. 608. Fig. 3.

Donndorf, a. a. O. S. 777. N. 13.

* 6. Sumpfmeise (*P. palustris*, Linn.): Der Oberkopf schwarz; die Schläfe weiß; der Oberleib röthlich aschgrau. $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

II Variirt in der Farbe: Herr *Borkhausen* besaß ein Exemplar, welches auf dem Rücken mehr rostfarben als aschgrau war, und einen halb-rostfarbigen Schwanz von der Mitte an, so wie breite rostfarbige Kanten an den hintern Schwungfedern hatte.

Wohnort: In Wäldern und Gärten, vorzüglich in der Nähe der Gewässer — streicht in kleinen Heerden im Herbst und Winter herum.

Nahrung: Insekten, Beeren, auch Sämen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen mit 8 bis 12 weissen, am stumpfen Ende mit vielen karminrothen Punkten besetzten Eyern.

Nahmen: Platten-, Nonnen-, Mönch-, Münch-, Aschen-, Holz-, Wald-, Reit-, Riet-, By-, Hanf-, Rohr-, Grau-, Schwarz-, Garten-, Murr-, Mauer-, Koth-, Rind-, Speck-, Nebel- und Hundsmeise, graue Meise, Schilffperling, Meisenkönig, Dornreich, aschgraue Nonnenmeise.

Linné, l. c. p. 1009. N. 8.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 741.

Frisch, Vögel. Taf. 13. Fig. 2. b.

Donndorf, a. a. O. S. 766. N. 8.

† 7. Bartmeise (*S. biarmicus*, *Linn.*): Der Schwanz lang und keilförmig; der Oberkopf grau; der Oberleib braungelb; der Steifs schwarz; am Männchen auf beyden Seiten vom Schnabel herab ein schwarzer Knebelbart. $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohn-

Wohnort: An großen Sümpfen, Seen und Flüssen, die mit Holz, Gebüsch, und Rohr bewachsen sind — streichen im Winter.

Nahrung: Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Das beutelförmige Nest im Rohr mit 4 bis 6 blaßrothen braungefleckten Eyern.

Nahmen: Bartmännchen, Riet- und Rohrmeise, spitzbärtiger Langschwanz, kleinster Neuntödter, Indianischer Sperling, Rohrspatz, Persianischer und Türkischer Spatz.

Linné, l. c. p. 1011. N. 12.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 754. Dessen getreue Abbildungen naturhist. Gegenstände I. Taf. 9. Fig. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 8. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 773. N. 12.

* 8. Schwanzmeise (*P. caudatus*, *Linn.*): Mit weiß, rosenroth und schwarz gemischter Farbe des Oberleibes, weißem Scheitel, sehr kurzem Schnabel, und sehr langem keilförmigen Schwanz. 6 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn die Weibchen und einjährigen Jungen haben über den Augen einen schwarzbraunen Streifen, und die ungemauerten Jungen haben am Kopf mehr dunkle Flecken, und die Rückenfarbe ist mehr rauch- als kohlschwarz. Man kennt auch noch eine blasse Farbenvarietät, wo das, was sonst schwarz ist, aschgrau erscheint.

Wohn-

Wohnort: In bergigen Waldungen und in ebenen Feldhölzern, auch in Gärten — fliecht im Winter familienweise von einem Orte zum andern.

Nahrung: Meist Knospeninsekten, und ihre Brut.

Fortpflanzung: Das beutelförmige Nest ist gewöhnlich auf einen Ast gestellt und am Stamm angelegt, und enthält 9 bis 15 weisse mit röthlichen Punkten, besonders am obern Ende dicht besetzten Eyern; zuweilen sind sie auch ganz weiss.

Nahmen: Moor-, Mohr-, Belz-, Schnee-, Mehl-, Berg-, Zogel-, Zahl- und Spiegelmeise, langgeschwänzte Meise, Teufelsbolzen, Teufelsbelzchen, Pfannenstiel, Pfannenstieglitz, Backofendrescher, Weinzapfer.

Linné, l. c. p. 1010. N. 11.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 745. Dessen getreue Abbildungen I. Taf. 8. Fig. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Frisch, Vögel. Taf. 14. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 770. N. 11.

XXIX. *Gattung*. Steinschmätzer. *Saxicola*.

Schnabel: An der Wurzel breit, nach und nach pfriemenförmig zugespitzt, an der Spitze übergekrümmt.

Nasenlöcher: Offen und eyrund.

Zunge: An der Spitze gefasert.

Schwanz: Kurz.

Sie machen den schicklichsten Uebergang zu den Fliegenfängern nach Gestalt und Lebensart;

nisten

nisten auf der Erde oder in Löchern, und fressen blos Insekten, und zwar Käferarten und Fliegen.

* 1. Großer Steinschmätzer (*S. Oenanthe*): Mit weißer Stirn, grauem Rücken, einer dunklen Binde durch die Augen und weißem Schwanz mit schwarzem Ende. $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe nach dem Geschlecht, dem Alter, und andern Zufälligkeiten. a) Beym Männchen geht durch die Augen eine schwarze Binde; der Rücken ist hellaschgrau; Kehle, Gurgel und Oberbrust sind lohfarben. b) Beym Weibchen ist der Oberleib rothgrau; die Augenbinde braun; Kehle, Gurgel und Oberbrust dunkelrostfarben. c) Die Jungen sehen vor dem ersten Mausern oben braun und rostfarben gefleckt, und unten rothgelb und schwarz punktirt aus. Im folgenden Jahr sehen auch die einjährigen Männchen mehr der Mutter als dem Vater gleich. d) Großer Steinschmätzer mit weißem Rücken. *Scopoli* Ann. I. p. 230. — Wenn man zuweilen im Herbst einen merklich größern Vogel dieser Art antrifft, so ist er entweder aus einem Clima, das ihn, wie z. B. die Feldlerchen, so ansehnlich macht, oder wie unter allen Vögeln eine Ausnahme von der Regel.

Wohnort: In steinigen, bergigen Gegenden — wandert im Herbst, wenn auch mehrere zusammen sind, doch zerstreut weg, wie die beyden folgenden.

Nahrung: Käfer und Fliegen.

Fortpflanzung: Nest in Steinlöchern, Steinhäufen mit 5 bis 6 weissen, grünlich angelaufenen Eyern.

Nahmen: Weisschwanz, Weisskehlchen, Weisskehlchen mit schwarzen Backen, fahle Grasmücke, grösserer Steinschmätzer, Steinschmätzer, Steinbeisser, grosser Steinpicker, Steinklitsch, Steinklatsche, Steinkletsche, Steinschmacker, weisgeschwänzte Bachstelze, gelbbrüstiger Fliegenschnäpper, Steinquäcker.

Motacilla Oenanthe. Linné, l. c. p. 966.

N. 15.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 640.

Frisch, Vögel. Taf. 22. Fig. 1. a. Weibchen.

Naumann, Waldvögel u. s. w. I. S. 236. Taf. 48. Fig. 111 Männchen. 112 Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 652. Nr. 15.

* 2. Braunkehliger Steinschmätzer (*S. Rubetra*): Kehle und Brust fuchsröthlich; auf den Flügeln ein weisser Fleck; der Schwanz, die beyden mittlern Federn ausgenommen, an der Wurzel weiss, am Ende dunkelbraun; über die Augen ein weisser Streifen. 4 Zoll 10 Linien lang.

Variirt in der Farbe nach Geschlecht und Alter; denn a) das Männchen ist am Oberleibe schwärzlich oder schwarz, fein rostgrau gefleckt, und an Kehle und Brust schön fuchsroth; b) das Weibchen aber oben schwarz - oder dunkelbraun

braun mit mehr röthlich grauen Flecken, und an der Brust hellfuchsroth mit kleinen runden schwarzbraunen Flecken. c) Die Jungen sehen vor der Mauserung auf dem Rücken rothfarben und schwärzlich gefleckt; alle Federn mit weißer Einfassung, und am Unterleibe wie die Mutter, nur stärker gefleckt aus.

Anmerk. Das Männchen wird von Jahr zu Jahr am Oberleibe dunkler, an der Brust und Kehle fuchsrother, — und die weiße Farbe reiner.

Wohnort: Vorzüglich steinige Gegenden mit Gärten, Wiesen und Feldbüschen — wandert, und ist im Herbst häufig im Felde im Getraide und Kohl.

Nahrung: Wie beym Vorhergehenden.

Fortpflanzung: Nest im Gras, unter einem Busch oder Stein mit grünlichen Eyern.

Nahmen: Braunkehlchen, schwarzbraunes Braunkehlchen, Krautvogel, Krautvögelchen, Kohlvögelchen, brauner und bräunlicher Fliegenvogel, Todenvogel, Pfäffchen, Fliegenstecher, Röthling, Braunellert, Krautlerche, kleiner Steinschmatzer, Steinflatsche, Nesselfink, Nässelfink, Steinpatsche, Steenpicker, kleiner Steinpicker, Fliegenschnäpper, Gelbkehlchen, Gestettenschlager, Fliegenstreckerlein.

Motacilla Rubetra. Linné, l. c. p. 967.
N. 16.

Donndorf, a. a. O. S. 655. Nr. 16.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 648. Taf. 22.

Frisch, Vögel. Taf. 22. Fig. 1. b. Männchen.

Sylvia Schoenobaenus. Scopoli Ann. I.
p. 158.

Motacilla aquatica. Linné, l. c. p. 953.
N. 58.

Naumann, Waldvögel u. s. w. I. S. 238.
Taf. 48. Fig. 113 Männchen. 114 Weibchen.

† 3. Schwarzkehliger Steinschmätzer
(*S. Rubicola*): Die Brust ist rostroth; auf den Flü-
geln ein weißer Fleck; der Schwanz schwarz, fein
rostgelb gerändert — am Männchen die Kehle
schwarz, am Weibchen weiß und schwarz ge-
fleckt. $4\frac{2}{3}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn die Jungen
sehen am Oberleibe dunkelbraun und rostgelb ge-
fleckt aus, auch zuweilen an der Brust aschfarben
überlaufen. *Scopoli Sylvia Zya, Ann. I. N. 234.*

Wohnort: Auf Heiden und Triften, in stei-
nigen Gegenden, auch an erhabenen Flußufern —
wandert weg.

Nahrung: Wie beym Vorhergehenden.

Fortpflanzung: Nest unter einem Busch,
Stein, oder Steinritzen mit 5 bis 6 blaugrauen
Eiern, die etwas verloschen gelbroth gefleckt
sind.

Nahmen: Steinpicker, Weiskehlchen, schwar-
zer Fliegenstecher mit weißem Halsring, Stein-
schmätzer, Schollenhüpfer, schwarz- und weißer
Flie-



SAXICOLA *Rubicola*. 1. mas. 2. femina.

Fliegenschnäpper, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, kleine Steinklatsche, Christöffl.

Motacilla Rubicola. Linn., l. c. p. 969.
N. 17.

Donndorf, a. a. O. S. 660. N. 17.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 656. Taf. 23.
Männchen.

Motacilla Tschecantschia. Linné, l. c. p. 997.
N. 173.

Donndorf, a. a. O. S. 731. N. 173.

Anmerk. Dieser macht durch seinen Schnäbel, der an der Spitze etwas leicht ausgekerbt, fast ausgeschnitten ist, den Uebergang zu der Familie der wurmfressenden Sänger.

S e c h s t e O r d n u n g.

Schwalbenartige Vögel. *Chelidones.*

Schnabel: Klein, an der Wurzel breit, an der Spitze der obern Kinnlade gekrümmt mit weitem Rachen.

Füßse: Kurz, mit scharfen Krallen.

Flügel: Lang; daher sie fast beständig fliegen und gleichsam in der Luft schwimmend ihre Nahrung suchen (*piscantur in aëre*).

XXX. *Gattung.* Schwalbe. *Hirundo* (Tag-schwalbe).

Schnabel: Klein, an der Spitze krumm und spitzig.

Mundöffnung: Ohne Borsten.

Nasenlöcher: Rund und offen.

Zunge: Kurz, breit und gespalten.

Füßse: Fast immer bis an die Ferse mit Federn bedeckt.

Fressen, Trinken und Baden geschieht im Fluge. Da ihre Nahrung vorzüglich in Fliegen, Mücken, Schnaaken, Haften und Wassermotten besteht,

besteht, so halten sie sich immer beym Wasser auf.

a) Mit drey Zehen nach vorne, und einer nach hinten.

* 1. Rauchschwalbe (*H. rustica*, Linn.): Stirn und Kehle kastanienbraun; die schwarzen Schwanzfedern, die beyden mittelsten ausgenommen, mit einem weissen Fleck bezeichnet. $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Farbenvarietät: Am Weibchen und den Jungen sind die Farben heller; sonst gibt es noch: a) die weisse Rauchschwalbe — rein weiss oder gelblich weiss; b) die aschgraue —

Wohnort: In Städten und Dörfern; zieht im Herbst in Heerden weg.

Anmerk. Dafs diese Vögel den Winter im Wasser als Winterschläfer zubrachten, ist nicht erwiesen; mehr, dafs sie wahre Zugvögel sind, die nur auf ihren Reisen sich in der Nähe der Teiche, und bekanntlich des Nachts im Schilf aufhalten, um ihrem Frafs nahe zu seyn.

Nahrung: Ist oben angegeben.

Fortpflanzung: Nest oben offen, in Gebäuden auf Balken u. s. w. mit 4 bis 6 weissen, hellbraun und violett punktirten Eyern.

Nahmen: Feuer-, Bauern-, Küchen-, Stadt-, Haus-, Fenster-, Leimen-, Giebel-, Brüche-, Stachel-, Stechschwalbe, gewöhnliche, gemeine, und innere Hauschwalbe, Schwalm.

Linné,

Linné, l. c. p. 1015. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 760.

Frisch, Vögel. Taf. 18. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 781. N. 1.

* 2. Hausfchwalbe (*H. urbana*, *Linn.*):
Der Schwanz ungefleckt; der Rücken bläulich
schwarz; der Unterleib ganz weifs. 5 Zoll lang.

Farbenvarietäten: a) Weisse — ganz
weifs. b) Bunte — mit weissen Schwingen und
Schwanz.

Wohnort: In Städten und Dörfern — zieht
in Heerden weg.

Nahrung: Wie oben; doch vorzüglich hoch
in der Luft fliegende Bremen.

Fortpflanzung: Nest zugebaut ausserhalb
der Häuser an Balken, Wetterbrettern u. s. w.
mit 4 bis 6 weissen, braunpunktirten Eyern.

Nahmen: Mehl-, Fenster-, Giebel-, Leim-,
Lauben-, Dach-, Dorf-, Land-, Kirch-, Spyr-
und Spirkfchwalbe, Speyerl, äufsere Hausfchwalbe,
Murspyr, Münsterfpyr, Weifsfpyr.

Linné, l. c. p. 1017. N. 3.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 770.

Frisch, Vögel. Taf. 17. Fig. 2.

Donndorf, a. a. O. S. 789. Nr. 3.

* 3. Uferfchwalbe (*H. riparia*, *Linn.*):
Der Oberleib aschgraubraun; Kehle und Bauch
weifs; die Füfse fast nackt. 5 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn es fällt zuweilen
eine weisse Spielart aus.

Wohn-

Wohnort: An den Ufern der Flüsse, großer Seen und Teiche — zieht gesellschaftlich weg.

Nahrung: Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen der sandigen Ufer, Steinlöchern, Lehmgruben, alten Mauern, steinernen Brückenlöchern mit 5 bis 6 weissen, röthlich aschgrau gewölkten Eyern.

Nahmen: Wasser-, Strand-, Rein-, Rhein-, Sand-, Dreck-, Koth-, Erd-, Meer- und Felsen-schwalbe, Gestettenschwalbe, graue Schwalbe, Wasserschwalme, Rheinvogel.

Linné, l. c. p. 1019. N. 4.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 773.

Frisch, Vögel. Taf. 18. Fig. 2. a.

Donndorf, a. a. O. S. 792. N. 792.

Hirundo rupestris. *Linn.* l. c. p. 1019. N. 20?

b) Alle vier Zehen der Füße sind nach vorne gekehrt.

* 4. Thurm-schwalbe (*H. apus*, *Linn.*): Ueberall mattschwarz; die Kehle weiss. $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Wohnort: In Städten und Dörfern — wandert weg in kleinen Heerden.

Nahrung: Wie oben; die hochfliegenden Bremen.

Fortpflanzung: Nest in Mauerritzen, unter den Dächern und Verschlägen hoher alter Häuser mit 4 bis 6 weissen, kaum merklich grau gesprengten Eyern.

Nahmen: Mauer-, Stein-, Kirch-, Spyr-, Spur-, Pier-, Feuer- und Geyerschwalbe, Speyer-, Ger-

Gerschwab, Peerdschwälken, Spierschwälken, große Thurmshwalbe, gemeine Mauerhwalbe.

Linné, l. c. p. 1020. N. 6.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 779.

Frisch, Vögel. Taf. 17. Fig. 1.

Donndorf, a. a. O. S. 796. Nr. 6.

† 5. Alpenhwalbe (*H. Melba*, *Linn.*): Schwarz- oder graubraun; Kehle und Bauch weiß. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Wohnort: Alpen.

Nahrung: Wie gewöhnlich.

Fortpflanzung: Nest in Felsenhöhlen.

Nahmen: Gibraltar- und Bergshwalbe, große und größte Gibraltarshwalbe, Barbarische, und Spanische Shwalbe, größte Shwalbe, weißbäuchige Mauerhwalbe.

Linné, l. c. p. 1023. N. 11.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 783.

Seligmann, Vögel. II. Taf. 53.

Donndorf, a. a. O. S. 803. N. 11.

XXXI. Gattung: Tagshläfer. *Caprimulgus* (Nachtshwalbe).

Schnabel: Klein, spitzig; etwas gekrümmt, an der Wurzel niedergedrückt.

Mundöffnung: Sehr weit, mit langen Bartborsten besetzt.

Zunge: Ganz und spitzig.

Füße: Die Seitenzehe mit der mittlern durch eine Haut verbunden; die Krallen der mittlern breit gerandet oder weiß kammförmig.

Lebens-



HIRUNDO *Melba, Lin.*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
1100 EAST 58TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637
U.S. DEPT. OF AGRICULTURE
BUREAU OF PLANT INDUSTRY
WASHINGTON, D.C. 20250



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Lebensart wie bey den Schwalben; nur gehen sie in der Dämmerung ihrer Nahrung nach, die meist in Nachtfaltern und solchen Insekten besteht, die des Abends herumschwärmen.

† 1. Europäischer Tageschläfer (*C. europaeus*, Linn.): Der Schwanz aschgraulich mit dunkelgrauen Querbändern, und schwarzen und andern Flecken; der Körper schwarz, aschgrau, dunkelbraun, rostfarben, und weiß gemischt; die Nasenlöcher etwas röhrig. 10 $\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Variirt nach dem Alter etwas in der Farbe; denn die Jungen sehen fast wie der Wendehals gestreift aus.

Wohnort: Waldungen, vorzüglich gern die Blößen der Mittagsseite an Bergen — wandert.

Nahrung: Wie gesagt, Nachtfalter, Hafte u. s. w.

Fortpflanzung: Ohne Nest liegen die zwey schmutzigweißen mit aschgrauen und hellbraunen Flecken marmorirten Eyer auf der Erde.

Nahmen: Nachtschwalbe, große Nachtschwalbe, Ziegenmelker, Europäischer Ziegenmelker, Ziegenfanger, Geismelker, Milchfanger, Europäische Nachtschwalbe, bärtige, und grofsbärtige Schwalbe, Kindermelker, Nachtvogel, Nachtschatten, Nachtschade, Nachtwanderer, Tageschlaf,
Tag-

Tageschläfer, Dagschlap, Nachtrabe, Mückenstecher,
Pfaffe, Hexe.

Linné l. c. p. 1027. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 786.

Frisch, Vögel. Taf. 100.

Naumanns Wald-, Feld- und Wasservögel.
I. S. 212. Taf. 44. Fig. 101.

Donndorf, a. a. O. S. 809. N. 1.



S i e b e n t e O r d n u n g.

T a u b e n. C o l u m b a ' e.

Schnabel: Dünn, gerade, an der Wurzel häutig und aufgetrieben, an der Spitze gekrümmt.

Füfse: Kurz, mit bis an die Wurzel getrennten Zehen.

Sie sind ein Mittelding zwischen den Sing- und hühnerartigen Vögeln (*Passeres et Gallinae*, Linn.), daher sie von einigen bald zu jenen, bald zu diesen gerechnet worden sind.

XXXII. Gattung: Tauben. *Columba*.

Kennzeichen: Wie oben.

Nasenlöcher: Länglich, mit einer weichen aufgeschwollenen Haut halb bedeckt.

Zunge: Ganz.

Sie leben paarweise, legen jedesmal zwey Eyer, und füttern die Jungen mit eingeweichtem Getraide und andern Sämereyen aus dem grossen Kropfe. Ihr Nest ist schlecht gebaut und steht theils in Höhlen, theils auf Bäumen frey.

* 1. Ringeltaube (*C. palumbus*, Linn.): An beyden Seiten des Halses ein weißer Fleck; die Schwanzfedern am Ende schwarz. 17 Zoll lang.

Variirt nach dem Geschlecht etwas in der Farbe, so daß das Weibchen kleiner und blässer ist; auch habe ich eine weißse Varietät bemerkt.

Wohnort: Waldungen, vorzüglich Nadelwaldungen — wandert, wie alle Tauben, in Heerden weg *).

Nahrung: Getraide und Waldbaumsaamen, z. B. Fichtensaamen, den sie sehr lieben, auch Heidelbeeren.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit zwey weißen Eyern.

Nahmen: Grofse, gemeine und gewöhnliche wilde Taube, grofse Holztaube, Ring-, Bloch-Holz-, Kohl-, Wald-, Wild- und Schlagtaube.

Linn-

*) Herr G. Becker traf im December 1799 bey Frostwetter 7 Ringeltauben im Walde an, die leicht an sich kommen ließen. Es war wohl eine zurückgebliebene Familie vom zweyten Gehecke, oder eine verirrt, wie bey mehreren Vögeln, die durch den Wind vom rechten Wege abkommen.

Linné, l. c. p. 776. Ng. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 82.

Frisch, Vögel. Taf. 138.

Deutsche Ornithologie, Heft V. Taf. 5. Männchen.

Donndorf, a. a. O. S. 172. N. 19.

* 2. Holztaube (*C. Oenas*): Die Nasenhaut roth; die Hauptfarbe bläulich; der Unterrücken bläulich; auf jedem Flügel eine doppelte schwärzliche Binde; die Schwanzspitze schwärzlich. 15 Zoll lang.

Wohnort: Waldungen, vorzüglich Laubwaldungen, die hohle Bäume haben, auch da, wo viele Feldbäume sind — wandert weg.

Nahrung: Wie bey der Vorhergehenden, doch lieber Getraide als Holzsaamen.

Fortpflanzung: Nest in hohen Bäumen mit 2 weißen Eyern.

Nahmen: Hohl-, Wald-, Berg-, Fels-, Loch-, Bloch-, Block- und Blautaube, kleine und blaue Holztaube.

Linné, l. c. p. 769. N. 1.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 3.

Frisch, Vögel. Taf. 139.

Donndorf, a. a. O. S. 139. N. 1.

* 3. Die (wilde) gemeine Taube (*C. domestica*.): Mit weißlicher Nasenhaut, blaulicher Hauptfarbe, weißem Unterrücken, zwey schwarzen Binden auf den Flügeln und schwarzer Schwanzspitze. 12 Zoll lang.

Anmerk.

Anmerk. Sie sieht der Vorhergehenden ähnlich, ist aber gröfser, und die Stammutter der zahmen Taubenracen. Man kennt sie unter dem Nahmen: gemeine Feldtaube, Feldflächter.

Wohnort: In Deutschland auf Thürmen, Kirchen, alten Mauern und in freyen Taubenschlägen; in Italien und andern Europäischen Gegenden aber in Felsenhöhlen, besonders am Meere.

Nahrung: Getraide und allerhand Gesäme.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen mit 2 weissen Eyern.

Nahmen: Wilde Taube, gemeine Taube, Felsen-, Stein-, Bauern- und Feldtaube, Feldflüchte, gemeine und schwarzbändige Feldflüchte.

Columba domestica. Linné, l. c. p. 769. N. 2.

Columba livia. Brisson, Av. I. p. 82. N. 3.

Columba saxatilis. Brisson, l. c. p. 4.

Columba rupicola. Raji, av. p. 63. N. 11.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 15.

Buffon, planch. enl. N. 510.

Donndorf, a. a. O. S. 142. Nr. 2.

* 4. Turteltaube (*C. Turtur*, Linn.): An den Seiten des Halses ein schwarzer Fleck mit weissen Queerstreifen; die Schwanzfedern an der Spitze weifs. $10\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt a) nach Geschlecht und b) Alter in der Farbe; — zuweilen auch c) rein weifs. Das Weibchen ist auf den Flügeln rostfarben gefleckt statt rostroth, und die Jungen sehen vor dem ersten

ersten Manfern auf dem Oberleibe ganz rothgrau aus, und sind auf den Flügeln etwas schwarzgrau gefleckt.

Wohnort: In Wäldern, besonders in Feldhölzern und daran stossenden Gärten — zieht in kleinen Heerden weg.

Nahrung: Getraide und andere Sämereyen, auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen und hohen Sträuchen mit 2 weissen Eyern.

Nahmen: Wegtaube, wilde Turteltaube.

Linné, l. c. p. 736. N. 32.

Bechstein, N. G. D. IV. S. 88.

Frisch, Vögel. Taf. 140.

Donndorf a. a. O. S. 188. Nr. 32.

Achte Ordnung.

Hühnerartige Vögel. *Gallinae*.

Schnabel: Convex, die obere Kinnlade an den Seiten über die untere hergezogen.

Füße (zum Gehen): Bis über die Ferseu hinab befiedert, mit freyen, nur an der Wurzel durch eine kleine Haut verbundenen, unten unebenen Zehen.

Die Vögel dieser Ordnung leben meist in Polygamie, und legen viele Eyer.

XXXIII. Gattung: Fasan. *Phasianus*.

Schnabel: Kurz, stark, gebogen.

Wangen: Mit einer federlosen nackten, warzigen Haut.

Füße: Bespornt.

Schwanz: lang, keilförmig und schleppend.

Anmerk. Nur Eine nicht eigentlich einheimische, sondern bloß verwilderte Art. — Aus dem Haushuhn ist eine besondere Gattung zu machen.

* 1. Gemeiner Fasan (*Ph. colchicus*, *Linn.*): Die Wangen mit Wärzchen und einzelnen Federn besetzt; am Männchen: Kopf und Hals dunkelblau mit grünem und purpurfarbenem Glanze; Körper schön weiß, grün, rothbraun und feuerfarben gemischt; — am Weibchen Kopf und Oberleib schwarzbraun, mit rothgrauem, auch weißem Federrande; Vorder- und Seitenhals weißgrau und schwarz bandirt; Unterleib röthlich, aschgrau gewässert. 3 Fuß lang.

Variiren in der Farbe; denn man trifft a) weiße, und b) bunte an — auf weißem Grunde alle Farben des gemeinen Fasans fleckenweise. *Frisch*, Vögel. Taf. 124. c) Mit einem weißen Halsringe. Man zieht auch d) Bastarte von ihm und dem Haushuhn. *Frisch*, Vögel. Taf. 125.

Wohnort: Buschhölzer an Feldern, Wiesen und Sümpfen.

Nahrung: Getraide, Beeren, Kräuter, Insekten, Würmer.

Fortpflanzung: Nest an verborgenen Stellen mit 12 bis 24 hellolivengrünen Eyern.

Linné, l. c. p. 741. N. 3.

Bechstein, N. G. D. III. S. 412.

Frisch, Vögel. Taf. 123.

Donndorf, a. a. O. S. 66. N. 5.

XXXIV. Gattung: Waldhuhn. *Tetrao*.

Schnabel: Kurz, gebogen.

Augen:

Augen: Ueber denselben ein nackter warziger Fleck.

Stirn: Befiedert.

Füße: Befiedert.

Sie leben in Wäldern, nähren sich von Waldfrüchten, Saamen, Beeren, Knospen, Insekten und Würmern.

* 1. **Großes Waldhuhn** (Auerhuhn: *T. Urogallus*, Linn.): Mit stark zugerundetem, fast keilförmigem Schwanze und weissen Achseln; — das Männchen schwärzlich; an Kopf, Hals, Rücken und Steiß klar weifs gesprenkelt, und an der Kehle stark gebärtet; — das Weibchen oben schwarzbraun mit rostfarbigen wellenförmigen Querstreifen, unten rostfarbig, hin und wieder schwarz oder schwarzbraun geschächt; die Kehle kürzer gebärtet. 2 Fufs 10 Zoll lang.

Variirt wenig in der Farbe; doch habe ich eine bunte Spielart gesehen mit gelblich weissen Deckfedern der Flügel und einigen weissen Federn am Schwanze. Auch spricht man von einer kleinen Varietät. Vielleicht wie man sie bey allen Vögeln und Thieren überhaupt findet.

Wohnort: In Deutschland in hohen Waldungen; meist in Kettengebirgen — streicht nur im Winter von einem Orte zum andern.

Nahrung: Wie oben angegeben.

Fortpflanzung: Nest in Gehauen und Schlägen mit 6 bis 16 schmutzigweissen, mit klaren schmutziggelben Flecken besetzten Eyern.

Nah-

Nahmen: Ur-, Ohr-, Aur-, Wald-, Gurgel-, Alp-, Riet-, Spill-, Krugel-, Feder- und wilder Hahn, Bergfasan, wilder Puter.

Linné, l. c. p. 746. N. 1.

Beckstein, N. G. D. III. S. 470.

Frisch, Vögel. Taf. 107. Männchen. *Suppl.* N. 107. Weibchen,

Die deutsche Ornithologie, Heft II. Taf. 4 u. 5. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 84. Nr. 1.

* 2. Gabelschwänziges Waldhuhn (Birkhuhn: *T. Tetrix*, *Linn.*): Mit aus einander gezogenem oder sehr gabeligem Schwanze; auf den Flügeln ein weißer Fleck — Männchen: schwarz, am Kopfe, Halse, Rücken, und Steiße mit stahlblauem Glanze — Weibchen: Kopf und Hals rostfarben, mit schwarzen Querbänden; Rücken, Steiße und Schwanz schwarz, mit rostfarbenen Querbänden. 1 Fuß 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn es giebt: a) weiße — die dunkeln Farben durchschimmernd; b) bunte — mit großen weißen Flecken; Flügel und Rücken auch wohl ganz weiß.

Wohnort: Laubwaldungen, besonders an Feld, und Wiesen stossende; in Birkenwaldungen sind sie am liebsten.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde, oder auf alten Stöcken, mit 8 bis 16 schmutzig weißgelben, rostfarben punktirten Eyern.

Nah-

Nahmen: Birk-, Heidel-, Laub-, Brumm-, Spiel-, Spill-, Spiegel-, Moos-, Schild- und Mohrhahn, kleiner Anerhahn, schwarzer Waldhahn, Moorhuhn, Kurre, Deutscher Fasan.

Linné, l. c. p. 748. N. 2.

Bechstein, N. G. D. III. S. 483.

Frisch, Vögel. Taf. 109. Männchen. *Suppl.* p. 109. Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 88. Nr. 2.

* 3. Schwarzkehliger Waldhuhn (Haselhuhn: *T. Bonasia*, *Linn.*): Mit grauen Schwanzfedern, die schwarze Punkte, und eine dergleichen Binde, (die beyden mittlern Federn ausgenommen,) haben — Männchen mit schwarzer weiss eingefasster Kehle — Weibchen mit hellrothgelber und dunkelbraun gefleckter Kehle. 13 Zoll lang.

Variirt, zuweilen, in der Farbe: denn es gibt eine bunte Spielart mit weis röthlich grauem Grunde und dunklern fuchsrothen muscheligen Flecken. *Beseke* N. G. der Vögel Kurlands. S. 70.

Wohnort: Grosse, besonders gebirgige Waldungen, die Haselstauden und Birken haben — zieht sich im Herbst familienweise zusammen und streicht; im Frühjahr lebt es paarweise.

Nahrung: Beeren, Zäpfchen und Knospen der Sträucher, Sämereyen und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf bloßem Boden, und in Heidekraut mit 6 bis 16 hellrothfarbenen, dunkler gefleckten Eyern.

Nah-

Nahmen: Haselwildpret, Rothhuhn, Rott-
huhn, Jarpe.

Linné, l. c. p. 753. N. 9.

Bechstein, N. G. D. III. S. 500. Männ-
chen.

Frisch, Vögel. Taf. 112. Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 103. N. 9.

Tetrao nemesianus. *Linné*, l. c. p. 748. N. 21.

Scopoli Ann. I. p. 118. N. 171, gehört wahr-
scheinlich hieher, und ist im Ausstopfen nur ver-
größert, daher es wie ein Birkhuhn groß seyn
soll.

Tetrao betulinus. *Linné*, l. c. p. 749. N. 22.

Scopoli Ann. I. p. 119. N. 172. Ein junger
Vogel dieser Art.

+ 4. Hasenfüttes Waldhuhn (Schnee-
huhn: *T. lagopus*, *Linn.*): Mit schwarzen Zü-
geln und schwarzen Schwanzfedern, die weisse
Spitzen haben; die Füße bis auf die Fußsohlen mit
wolligen Federn bedeckt: die schwarzen Nägel
schaufelförmig (zum Graben und Kratzen im Schnee).
14 Zoll lang.

Variirt in der Farbe, denn im Sommer
hat im Norden am Männchen die aschgraue
Farbe die Oberhand, ausgenommen am Kopf und
Halse, wo die Federn stark rostfarben gemischt sind,
mit weissen Quersreifen; im Winter ist es, außer
den oben angegebenen schwarzen Farben, weifs.
Das Weibchen ist im Sommer schwarz und rost-
farben

farben gebändert, und im Winter außer den Kennzeichen weiß.

Wohnort: Die Deutschen Alpen im Salzburgerischen und Oesterreichischen, Tyrol u. s. w.; auch die hohen Gebirge im Wirtembergischen — streicht im Winter in kleinen Heerden, wie die gemeinen Feldhühner; nur im Sommer lebt es paarweise.

Nahrung: Wie beym Haselhuhn.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde oder auf kahlen Felsen, mit 6 bis 10 röthlichen, schwarzbraun gefleckten Eyern.

Nahmen: Weißes Birk-, Hasel- oder Rebhuhn, Stein- und Weißshuhn, Schneehaase, Ptarmigan, Rypen.

Linné, l. c. p. 749. N. 4.

Bechstein, N. G. D. III. S. 508.

v. Wildungen, Taschenbuch für's Jahr 1800. S. 59. Taf. V. Männchen im Sommer- und Winterkleid, Weibchen im Sommerkleid.

Frisch, Vögel. Taf. 110 und 111. Winterkleid: letzteres, wie sichs gerade verfärbt.

Donndorf a. a. O. S. 95. Nr. 4.

? † 5. Weißes Waldhuhn (*T. albus* *Linn.*): Mit Beinen und Zehen, die dicke und lange weiße Federn haben, und einem Schwanze, woran die mittlern Federn weiß, und die übrigen dunkelbraun mit weißen Spitzen sind. 16 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn die Sommertracht ist tief orangegeleb mit vielen dunkelbraunen

nen Querstreifen und grossen weissen Flecken; die Winterfarbe aber ausser den dunkeln oben angegebenen Kennzeichen weiss.

Anmerk. Ist grösser als das obige, ihm, wie die Beschreibung weist, sehr ähnlich, und es ist noch nicht ganz entschieden, ob es eine wirklich verschiedene Art oder nur ein altes Schneehuhn im Winterkleide sey. Eben so ungewiss ist: ob die in Pommern zuweilen im Winter sich verfliegenden von dieser Art und wirklich verschieden sind.

Linné, l. c. p. 750. N. 23.

Bechstein, N. G. D. III. S. 513.

Seligmanns Vögel. III. Taf. 39.

Donndorf, a. a. O. S. 99. Nr. 23.

XXXV. Gattung: Feldhuhn. *Perdix*.

Schnabel: Kurz, stark, und gebogen.

Augen: Keine nackte Haut über denselben, aber bey vielen kleine warzige Auswüchse um dieselben.

Nasenlöcher: Mit einem hervorstehenden häutigen Rande bedeckt.

Füsse: Unbefiedert; verschiedene mit einem Sporn.

Schwanz: Kurz.

Sie halten sich in Feldern auf, nähren sich daher vorzüglich von Getraide, Sämereyen, andern Pflanzenstoffen, Insekten und Würmern, und pflanzen sich paarweise fort.

* 1. Gemeines Feldhuhn (*P. cinerea*, *Latham*): Unter den Augen ein kahler warziger Fleck; der Schwanz gelbroth; Männchen — auf den Flügeldeckfedern rothbraun gefleckt; unter der Brust ein großer hufeisenförmiger kastanienbrauner Fleck; Weibchen — auf den Flügeldeckfedern schwarzbraun gefleckt; unter der Brust nur einige kastanienbraune Flecken, oder in der Jugend gar keine. $12\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn es gibt a) weisse — rein weifs, grauweifs, oder gelblich weifs. *Frisch*, Vögel. Taf. 116; b) bunte — an verschiedenen Theilen weifs gezeichnet; c) mit dem weissen Halsbande. — d) *Perdix montana*. *Latham Synops.* II. p. 646. N. 11. *Tetrao montana*, *Linn.* l. c. p. 758. N. 33. Ober- und Unterleib kastanienbraun, dunkelbraun gefleckt. Wahrscheinlich bloß sehr alt.

Frisch, Vögel. Taf. 114. B.

Wohnort: In Feldern, Gärten und Wiesen, und in den Voräumen der Feldhölzer — im Herbst und Winter familienweise; — bleibt.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Nest auf dem bloßen Boden mit 12 bis 21 schmutzig grünlichgrauen Eyern.

Nahmen: Feldhuhn, Rebhuhn, gemeines und graues Rebhuhn, Räbhuhn, Repphuhn, Ruffhuhn, Wild- und Berghuhn.

Tetrao pendix, *Linné*, p. 757. N. 13.

Bechstein, N. G. D. III. S. 527.

Frisch,

Frisch, Vögel. Taf. 114. Männchen.

Donndorf, a. a. O. S. 113. Nr. 13.

† 2. Roth's Feldhuhn (Rothhuhn. *P. rufa*, *Latham*): Schnabel und Füße hochroth; Wangen, Kehle, und Gurgel weiß, von einer schwarzen weispunktirten Linie eingeschlossen. 13 Zoll lang.

Variirt in der Farbe: denn es gibt a) weisse — rein oder unrein weiß; b) weiszbunte — schmutzig weißröthlich, die Seitenfedern mit gelbrothen Rändern.

Wohnort: Im südlichen Deutschland, in gebirgigen, steinigen Gegenden — sammelt sich im Herbst in großen Heerden.

Nahrung: Sämereyen, Gewürme und Insekten.

Fortpflanzung: Nest zwischen und unter Steinen mit 12 bis 18 weissen, rothgesprengten Eyern.

Nahmen: Roth's, rothes Europäisches, rothfüßiges, Italiänisches, Welsches, Griechisches, Schweizerisches Rebhuhn, Berg- und Steinhuhn, Permise.

Tetrao rufus. *Linné*, l. c. p. 276. N. 12.

Béckstein, N. G. D. III. S. 519.

Frisch, Vögel. Taf. 116.

Borkhausens, *Beckers* u. s. w. Deutsche Ornith. Heft. I. Taf. 5.

Donndorf, a. a. O. S. 110. N. 12.

† 3. Kleines Feldhuhn (Wachtel. *P. Coturnix*, *Lath.*): Ohne Sporn; der Leib gelblich-grau, und gefleckt; über den Augen ein gelblich-weißer Strich; die Schwanzfedern am Rande mit einem rostfarbenen Mondsflecken; das Männchen mit schwarzbrauner Kehle und blafsrostfarbener weißgestrichelter Brust; das Weibchen mit weißlicher Kehle, und schwärzlich gefleckter Brust. 7 Zoll lang.

Variirt in der Farbe; denn man findet a) weiße — rein weiß, gelblich weiß, graulich weiß; b) bunte — an verschiedenen Stellen weiß gezeichnet; c) aschgraue — hellaschgrau mit dunkelbrauner Zeichnung; d) schwarze — in der Stube; e) Steinwachtel — ohne dunkles Kehlenfleck, dort weißlich, wie das Weibchen — nach der ersten Mauser die Jungen oft so, besonders in der Stube erzogen. f) Sandwachtel — mit einer braunen Kehle — noch nicht alt; g) Mohrenwachtel — mit einer schwarzen Kehle. Oft ist der ganze Kopf schwarz — sehr alt. Man findet auch noch h) eine merklich größere Varietät, die sogenannte Polnische Wachtel.

Wohnort: In Feldern im Getraide — zieht in Gesellschaft, aber nicht geschlossen, sondern vereinzelt weg.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 8 bis 14 grünlich- oder gelblichweißen, stark und glänzend olivenbraun gefleckten Eyern.

Nah-

Nahmen: Schlag- und Schnarrwachtel, Quakel, Die eur sic - Vogel.

Tetrao Coturnix. Linné, l. c. p. 765. N. 20.

Bechstein, N. G. D. III. S. 556.

Frisch, Vögel. Taf. 118. Männchen und Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 129. N. 20.

XXXVI. Gattung: Trappe. *Otis*.

Schnabel: Kurz, etwas kegelförmig und krumm.

Nasenlöcher; Eyförmig.

Zunge: Zugespitzt und etwas gespalten.

Füße: Ueber den Fersen etwas nackt, und mit 3 unverbundenen Zehen (Lauffüßen). Macht den Uebergang von den Hühnerartigen zu den Sumpf-Vögeln; hat aber in seiner Lebensart, Sitten und Betragen noch mehr Aehnlichkeit mit dieser Ordnung.

* 1. Grofse Trappe (*O. Tarda*, Linn.): Oberleib rostroth mit dichter schwarzer wellenförmiger Zeichnung; am Männchen an beyden Seiten der untern Kinnlade ein langer faßeriger Federbart. $3\frac{1}{2}$ Fuß lang.

Variirt in der Farbe; denn die jungen Männchen sehen vor dem ersten Mauern dem Weibchen ähnlich; auch bekommen die alten Weibchen zuletzt fast die Farbe der Männchen. Es gibt auch eine bunte Spielart, die grofse weisse Flecken hat, oder auch auf den Deckfedern der Flügel ganz weifs ist.

Wohn-

Wohnort: In Fruchtfeldern, besonders in Ebenen — streicht zur Herbst- und Winterszeit familienweis herum.

Nahrung: Getraide, gelbe Rüben und andere Pflanzenstoffe, auch Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest ein gescharrttes Loch im Felde mit 2 bis 3 olivenbraunen, leberfarbigen gefleckten Eyern.

Nahmen: Trappe, gemeiner Trappen, Ackertrappe, Trappgans.

Linné, l. c. p. 722. N. 1.

Bechstein, N. G. D. III. S. 278.

Frisch, Vögel. Taf. 106. Weibchen. Suppl. p. 106. Männchen.

Donndorf, a. a. O. S. 1. N. 1.

† 2. Kleiner Trappe (*O. Tetrax*, *Linn.*): Oberleib rothgelblich, schwärzlich gestrichelt und mit kleinen irregulären Linien in die Queere gestreift; Kopf und Hals glatt; am Männchen der Hals schwarz mit einem doppelten weissen Halsbande; — am Weibchen der Hals von der Farbe des Rückens, ohne Halsbänder. $1\frac{1}{2}$ Fuss lang.

Wohnort: In den Ebenen des südlichen Deutschlands, in Oesterreich, Schlessen einzeln — wandert in Heerden.

Nahrung: Wie oben.

Fortpflanzung: Nest in einer gescharrten Vertiefung mit 3 bis 5 grauen Eyern.

Nahmen: Zwerch-, Triel-, und Grieltrappe, Trappenzwerch.

Linné,

Linné, l. c. p. 723. N. 3.

Buffon, *planch. enl.* N. 25. Männchen.

Bechstein, N. G. D. III. S. 288. Taf. 27.

Weibchen.

Donndorf, a. a. O. S. 6. Nr. 3.

† 3. Kragen - Trappe (*O. Houbara*, *Gmelin Linn.*): Oberleib rothgelblich mit feinen schwarzen Pünktchen und einzelnen Queerlinien; der Schwanz mit drey schwarzen unregelmässigen Queerbinden, wovon aber die dritte an den Seitenfedern etwas verloschen ist; — beym Männchen an den Seiten des Halses ein schwarz und weisser Halskragen und auf dem Kopfe ein eben so gefärbter Federbusch. $2\frac{1}{2}$ Fufs lang.

Wohnort: Einzeln in Schlesien, sonst (nach den bekannten Beschreibungen in Arabien.

Nahmen: In Schlesien nennen ihn die Jäger Sandhuhn.

Linné, l. c. p. 725. N. 6.

Donndorf a. a. O. S. 9. Nr. 6.

Shaw's Travels, p. 252. Fig. 1. Uebersetzung. Leipzig 1765. S. 161.

Otis Rhaad. *Linné*, l. c. p. 725. N. 7.

Shaw's Trav. p. 255. Fig. 2.

Latham's allgem. Ueberf. von *Bechstein*. II. 2. S. 759. Nr. 6. 7. *)

*) Da dieser Vogel noch nirgends genau beschrieben ist, so will ich hier die Beschreibung des Herrn von *Minckwitz* mittheilen.

Die Gestalt ist wie beym grossen Trappen; die Grösse etwas grösser als der gemeine Fasan; die Länge 2 Fufs $\frac{1}{2}$ Zoll (Par. Maas); der Schwanz, welcher von den zusammengelegten Flügeln auf $\frac{3}{4}$ Viertheile bedeckt wird, misst $7\frac{1}{2}$ Zoll; wenn er steht, so beträgt seine Höhe 1 Fufs 6 Zoll; der Schnabel ist fast 2 Zoll lang, wie bey dem grossen Trappen gestaltet, nur etwas platter, oben ist er hornfarben mit einer lichtern etwas übergebogenen Spitze, unten von der Wurzel bis über die Mitte lichter und nach vorne zu dunkler; die Nasenlöcher sind gross, eyrund, und an der Seite liegend; die geschuppten Füsse und Zehen schmutzig oder grünlichgelb; der nackte Theil der Schienbeine $1\frac{2}{3}$ Zoll hoch, die Fufswurzel $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch und die mittlere Zehe nebst dem $3\frac{1}{2}$ Linien langen, flachen, stumpfen und wenig gebogenen Nagel $1\frac{1}{2}$ Zoll lang; das Auge ist gross mit einem gelben Stern, und das Ohr mit feinen weitstrahligen weisslichen Federchen, die feine schwarze Schäfte haben, bedeckt. Kopf und Oberhals sind rothgelb, sehr dicht schwarz punktirt, und auf dem Scheitel bemerkt man einen kleinen weiss und schwarzen Federbusch; die Kehle ist weisslich; die Gurgel wie der Oberkopf, doch die Grundfarbe mehr grau mit schwachem röthlichgelben Anstriche, und tiefer herunter gegen die Brust zu befinden sich lange aschblaue Federn mit feinen schwarzen Schäf-

Schäften; zu beyden Seiten längs der Gurgel herab steht ein eigener Zierrath von schwankenden Federn, von welchen die meisten 3, verschiedene der obern und mittlern aber $3\frac{1}{2}$ Zoll lang sind, die im ruhigen Zustande lose niederliegend die Halsseiten, das Genick und den Nacken bedecken, im Affekte aber aufgerichtet zwey schöne Seiten - Halskrausen oder gleichsam kleine auswärts gebogene Flügel bilden; die untere Hälfte dieser Federn ist schneeweiss mit schwarzen Spitzen, die obere aber ganz schwarz, doch stehen hinter diesen auch einige von den vordern bedeckte weisse Federn, welche nur gegen die Spitze zu sich schwarz endigen; Brust, Bauch, After, Seiten und Schenkel sind weiss; der ganze Oberleib und die Deckfedern des Schwanzes sind rothgelb mit sehr zahlreichen meist feinen schwarzen Pünktchen und mit schönen schwarzen Zeichnungen, welche auf dem Rücken am häufigsten, und wie kleine irreguläre Queerlinien und feiner als bey dem grossen Trappen sind; die vordern grossen Deckfedern der Flügel sind fast schwarz, endigen sich aber meistens in die Hauptfarbe des Oberleibes, nämlich rothgelb mit schwarzen Punkten; die vordern Schwungfedern sind von der Wurzel an weiss, an der äussern Fahne röthlichgelb, gegen die Spitze fast schwarz, und die erstere weiter hinauf, als die folgenden; die hintersten haben, so wie
die

die Schulterfeder und übrigen Deckfedern, die Farbe des Rückens; die 18 Schwanzfedern sind zugerundet, röthlichgelb, schwarz gefäumt, und haben 2 schwarze, 4 — 5 Linien breite unregelmäßige Queerbänder, und noch ein drittes auf den mittlern Schwanzfedern, welches auf den äußern mehr verloschen erscheint, und zwischen diesen Bändern sind die Federn auch schwarz punktirt; die untern Deckfedern des Schwanzes sind schwach röthlichgelb mit schwarzen Pünktchen.

Das Exemplar, von welchem die Abbildung genommen ist, wurde zu Anfang des Novembers im Jahr 1800 auf einem gepflügten nahe am Walde auf dem Fürst-Bischöfl. Guthe Cottwitz bey Breslau an der Oder von dem Herrn Oberförster *Steinacker* geschossen.

Herr *von Minckwitz* glaubte, daß es vielleicht das alte Männchen von kleinen Trappen sey, von welchem man immer bloß Weibchen und junge Männchen zu Gesicht bekäme.



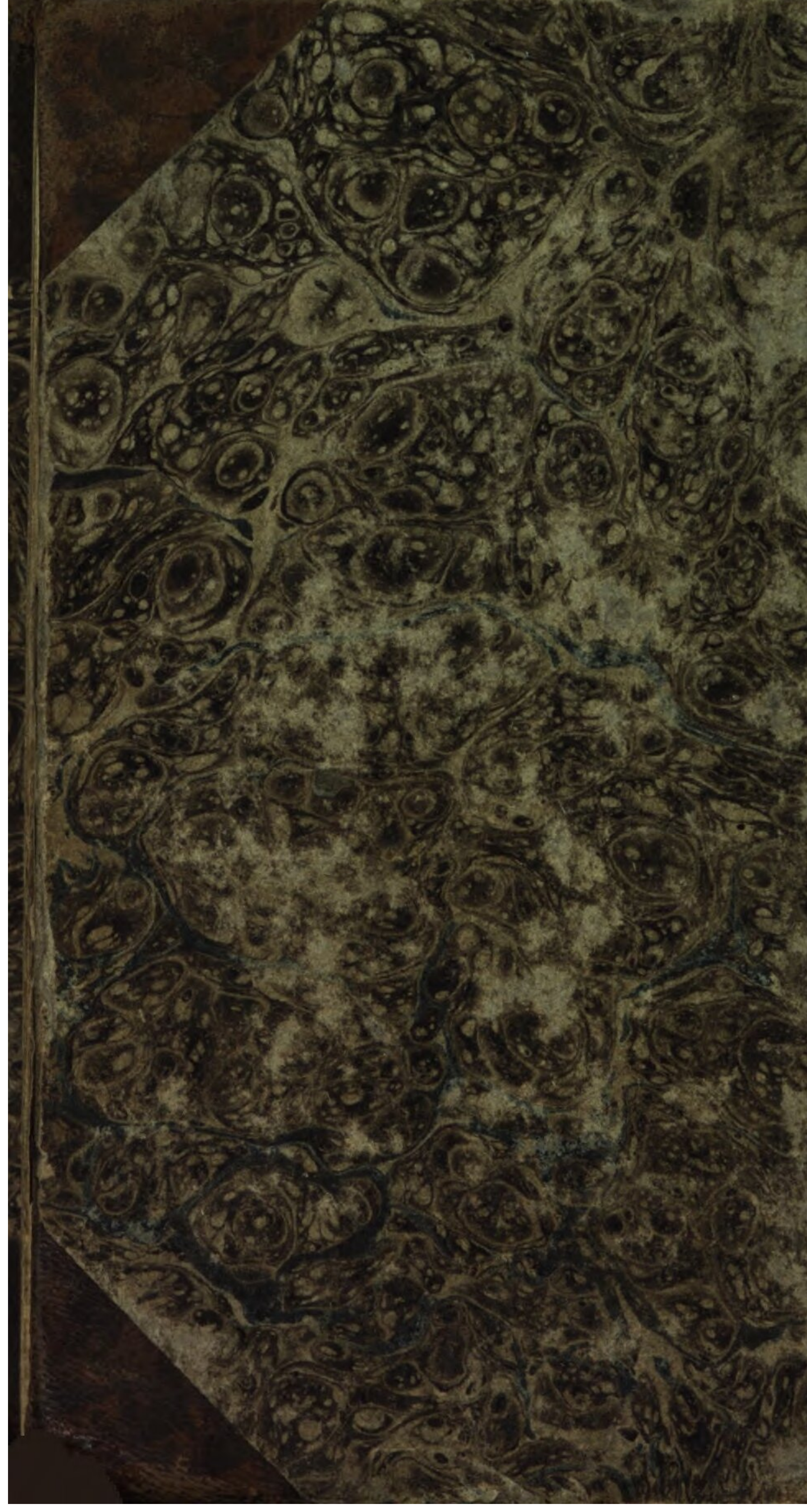
OTIS *Stoubara, Gmelin, Lin.*

NVE

18

(1





Bechstein, Johann Matthäus,

Ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland oder kurze
Beschreibung aller Vögel Deutschlands für Liebhaber dieses Theils der
Naturgeschichte
Bd.: 1 : Mit 19 illuminierten Kupfern

Leipzig 1803

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- NVE 18 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11271782-1